



# Das Ostpreußenblatt

Organ der Landsmannschaft Ostpreußen

Jahrgang 12 / Folge 49

Hamburg 13, Parkallee 86 / 9. Dezember 1961

3 J 5524 C

## Große Opfer verlangt

**EK.** Zum erstmaligen seit der Begründung der Bundesrepublik Deutschland ist diesmal — wegen der Erkrankung des Regierungschefs — die Erklärung des Kanzlers vor der neu-gewählten Volksvertretung durch dessen Stellvertreter, Professor Ludwig Erhard, verlesen worden. Die sicher sehr lebhaft ausgesprochene Botschaft beginnt in dieser Woche und wird hoffentlich zeigen, daß trotz mancher Meinungsverschiedenheiten auf anderen Gebieten der politischen Arbeit die großen Schicksalsanliegen unserer Nation weitgehend einmütig vertreten werden. Der Ernst der Lage, die durch den ständigen Druck und die immerwährenden Drohungen Moskaus heraufbeschworen wurde, dürfte allgemein anerkannt werden. Wir können hier selbstverständlich nur zu einigen entscheidenden Punkten des Regierungsprogramms, das sich naturgemäß mit allen Arbeitsgebieten zu befassen hatte, Stellung nehmen.

Der Kanzler betonte in seiner Erklärung, daß die Wiederherstellung der Einheit Deutschlands in Frieden und Freiheit das unverrückbare Ziel der gesamten deutschen Politik sei und bleibe, auch wenn wir heute noch keinen Zeitpunkt für seine Verwirklichung angeben könnten. Es hieß weiter, daß keinem Volk das Selbstbestimmungsrecht auf die Dauer vorenthalten werden dürfe, und es wurde Nachdruck daran erinnert, daß die Spaltung unseres Vaterlandes immer wieder zu schweren Spannungen und Krisen geführt hat. Wörtlich wurde gesagt:

„Die Bundesregierung fordert daher die Wiederherstellung der Einheit Deutschlands auf der Grundlage des Selbstbestimmungsrechts, das zu einem verbindlichen allgemeinen Grundsatz des Völkerrechts geworden und in der Satzung der Vereinten Nationen verankert ist.“

### Zur Frage der deutschen Grenzen

Wichtig erscheint uns die erneute Versicherung, daß die Regelung der deutschen Grenzfragen auch im Osten nur in einem wirklichen Friedensvertrag, der mit einer freigelegten gesamtdeutschen Regierung abzuschließen ist, endgültig geregelt werden kann. Die Bundesregierung hat ihre Bereitschaft zu echten Verhandlungen, die selbstverständlich den guten Willen der anderen Seite voraussetzen, an drei Grundsätze geknüpft, die bei solchen Verhandlungen niemals preisgegeben werden dürfen. Es handelt sich einmal um die Sicherheit der Bundesrepublik, um die volle Erhaltung der bestehenden politischen, rechtlichen und wirtschaftlichen Bindungen zwischen der deutschen Hauptstadt Berlin und der Bundesrepublik bei freiem Zugang der Zivilbevölkerung und um die Auf-

rechterhaltung der gemeinsamen Deutschlandpolitik. Zu diesen Grundsätzen gehört die oben erwähnte Klausel über die Regelung der Grenzfragen in einem wirklichen Friedensvertrag mit einer frei gewählten deutschen Regierung. Die letzten Erklärungen des Sowjetstatthalters in der Zone, Walter Ulbricht, wurden von der Bundesregierung mit dem Hinweis darauf eindeutig beantwortet, daß die Machthaber Mitteldeutschlands keine Regierung darstellten, die auf Grund der freien Entscheidung der Bevölkerung zustande gekommen ist. Es handelt sich in Ost-Berlin lediglich um Vollzugsorgane der sowjetischen Besatzungsmacht. Das dortige Regime ist mit überwältigender Mehrheit von der Bevölkerung ebenso abgelehnt worden wie auch jene von Moskau und Ulbricht behauptete Existenz eines „separaten deutschen Teilstaates“.

### Was will Moskau wirklich?

Der Kanzler hat nicht verschwiegen, welche wahren Absichten hinter den von der Sowjetunion immer wieder verkündeten Plänen stehen, mit dem eigenen Satellitenregime einen sogenannten Separatfrieden abzuschließen. Man wollte nicht nur die Teilung Deutschlands zementieren, sondern weiterhin die Bundesrepublik isolieren und das Verteidigungsbündnis des Westens zerstören. Es gehe Moskau um die langsame Aushöhlung der Freiheit Berlins, um die Stabilisierung der sowjetischen Besatzungszone, um von dort aus die kommunistische Expansion gegen den Westen vorzutreiben. Die im Zeichen der Rapacki-Pläne und ähnlich fragwürdiger Vorschläge vom Osten gewünschte Abrüstung nur für Mitteleuropa hat Dr. Adenauer mit dem klaren Hinweis scharf abgelehnt, daß solche Maßnahmen in Wirklichkeit nur die Unsicherheit vergrößern und ja auch die sowjetische Militärposition verstärken würde. Die Abrüstungsfrage könne nur in weltweitem Raum gelöst werden. Fragen der europäischen Sicherheit gehörten auch nicht in den Zusammenhang der Berlin-Krise. Die Probleme der europäischen Sicherheit können — wie die Bundesregierung erklärt — auch nur in Verbindung mit der Herstellung der echten deutschen Einheit erörtert werden.

### Eingreifende Maßnahmen

Eine militärische Stärkung und Konsolidierung des westlichen Verteidigungsbündnisses ist unter deutlichem Hinweis auf die Absprache mit Präsident Kennedy auch im Regierungsprogramm als die dringendste Aufgabe der Gegenwart bezeichnet worden. Hierbei hat der Kanzler nicht verschwiegen, daß es darauf ankomme, unsere Mitarbeit durch praktische Maßnahmen zu beweisen. Eine Verlängerung der Wehrdienstpflicht auf achtzehn Monate wurde angekündigt und zugleich darauf hingewiesen, daß die notwendige Erhöhung der Ausgaben zur Verbesserung der Kampfkraft unserer Streitkräfte zwangsläufig zu einer wesentlichen Erhöhung der Verteidigungskosten führe:

„Viele der Maßnahmen, die die Bundesregierung treffen muß, werden tief in das Leben des einzelnen Deutschen eingreifen. Die Regierung muß diese Opfer, die dem Ernst der Lage entsprechen, vom deutschen Volke verlangen.“

Das Kabinett hat die wiederholten Erklärungen seiner Vorgänger, daß Deutschland bei der Erreichung seiner politischen Ziele ein für allemal auf die Anwendung von Gewalt verzichte, erneuert. Ebenso deutlich wurde ausgesprochen, daß heute und in Zukunft eine gerechte Sozialpolitik und die soziale Sicherung aller Deutschen oberstes Gebot ist. Hier hat man allerdings von einem Übermaß von Forderungen gewarnt, die geeignet seien, die Grundlage aller sozialen Sicherheit, nämlich die Stabilität unserer deutschen Mark, zu bedrohen oder zu erschüttern.

Ein großer Überblick der innerpolitischen Auf-

## Umsetzung im Washingtoner Stab

**Kp.** Zum erstmaligen seit seinem Amtsantritt im Januar 1961 hat Präsident Kennedy eine Umsetzung wichtiger Ämter in seinem von Anfang an sehr umfangreichen Washingtoner Beraterstab durchgeführt. Dieses „Revirement“, wie man es in der Diplomaten-sprache nennt, hat verständlicherweise auch in den politischen Kreisen der Verbündeten Amerikas starkes Interesse gefunden. Die möglichen Auswirkungen dieser Umsetzungen sind in vielen Kommentaren des In- und Auslandes angesprochen und erwohnen worden. Manche schießen in ihren Erwartungen und Voraussagen gewiß über das Ziel hinaus. Auf keinen Fall sollte aber die Bedeutung dieser zunächst etwa zehn wichtigen Veränderungen im Washingtoner Stab verkleinert und unterschätzt werden. Es mag dabei daran erinnert werden, daß eine ganze Anzahl der vielen Berufungen in den Tagen, da Kennedy



Schaugiebel des Labiau Rathauses

Das Rathaus der Kreisstadt Labiau entstand in den zwanziger Jahren nach Plänen des Königsberger Architekten Locke. Dem sachlichen Zweckbau waren abgewandelte traditionelle Formen — die Andeutung eines Staffelgiebels und zwei Laubgänge — zugefügt. Einen augenfälligen Fassadenschmuck bildeten die Standbilder von vier Männern, mit deren Taten die Geschichte des Deimestädchens verknüpft ist. Dargestellt waren (von links nach rechts): Schloßhauptmann von Nettelhorst — Ordensmarschall Hennig Schindekop, der 1352 an der Deime siegte und bei der Abwehr eines starken Litauer-Einfalls auf dem Schlachtfeld bei Rudau 1370 tödlich verwundet wurde — Der Große Kurfürst, der 1656 in Labiau in einem Vertrag mit Schweden die Souveränität des Herzogtums Preußen bestätigen ließ und 1679 von der Stadt aus den berühmten „Schlitten-Feldzug“ über das Kurische Haff unternahm — Reichspräsident Generalfeldmarschall Paul von Hindenburg, der durch den Belagerungssieg bei Tannenberg 1914 die Aufhebung der Deime-Front bewirkte.

Aufnahme P. W. John

## Polnischer „Eiertanz“ zwischen Moskau und Peking

Warschau hvp. Der von dem polnischen Parteichef Wladyslaw Gomulka reichlich verspätet vor dem Führungsgremium der kommunistischen Partei erstattete Bericht über den Verlauf des XXII. Parteitag der KPdSU wird von gut unterrichteten Beobachtern der politischen Vorgänge in der polnischen Hauptstadt als ein „Eiertanz zwischen Peking und Moskau“ bezeichnet. Gomulka habe „mehrere Wochen gebraucht, um die Version zu kommen, daß es gar keine Differenzen zwischen Moskau und Peking gebe, sondern daß allein eine Diskrepanz zwischen Moskau und Tirana zu verzeichnen sei“. (!) Demgemäß habe Gomulka einerseits — im Sinne Chruschtschew — gegen die albanische „Partei der Arbeit“ bzw. gegen deren Führer Hodscha polemisiert, andererseits aber auch die These Tschou En-lais von der „Gleichberechtigung“ aller kommunistischen und Arbeiter-Parteien aufgegriffen. Der polnische Parteichef sei „darüber hinweggegangen, daß Peking Hodscha nachdrücklich stützt“, er habe vielmehr die Behauptung aufgestellt, die Meinungsverschiedenheiten zwischen Moskau und Peking erstreckten sich allein darauf, ob man die sowjetisch-albanischen Streitigkeiten öffentlich behandeln solle oder nicht. In dieser Hinsicht habe sich Gomulka „auf der Linie Moskaus bewegt“, indem er betont habe, daß solche Streitfälle öffentlich ausgetragen werden müßten, sofern sie sich auch auf den außenpolitischen Bereich erstreckten.

Auch habe sich Gomulka insofern als „Sprachrohr Chruschtschew“ betätigt, als er eingehend die Frage behandelt habe, warum die führenden Kommunisten nicht bereits bei Lebzeiten Stalins gegen den Diktator Stellung genommen hätten, der nunmehr von der Chruschtschew-Gruppe zahlreicher Untaten und Verbrechen beschuldigt wird, wobei — nach Gomulka — noch weitere Enthüllungen bevorstehen. Hier habe sich Gomulka bemüht, „für Chruschtschew eine Lanze zu brechen“, der bekanntlich gefragt worden sei, warum er denn nicht selbst seinerzeit gegen Stalin Stellung genommen habe.

gaben und Verpflichtungen zeigt deutlich die Fülle der Arbeit, die gerade der neue Bundestag in den kommenden Monaten und Jahren zu bewältigen hat. Viele überaus wichtige Gesetzesvorlagen harren der Behandlung. Es seien hier nur das neue Strafbuch, wirtschaftliche Maßnahmen und vor allem auch die angekündigten Gesetze erwähnt, die Vorsorge dafür schaffen sollen, daß der Bestand oder die freiheitliche demokratische Grundord-

nung unseres Staates auch in möglichen kritischen Tagen nicht bedroht werde. Hier dürfte es im einzelnen noch lebhaft Debatten um die rechten Formulierungen geben. Zum Thema der sozialen, wirtschaftlichen und menschlichen Betreuung der Heimatvertriebenen, der Zonenflüchtlinge und der sonstigen Kriegsgeschädigten heißt es wörtlich:

„Die Sorge für die Vertriebenen und Flüchtlinge bleibt uns eine soziale Verpflichtung und ein nationales Anliegen. Wir werden bestrebt sein, die notwendigen Wohnungen zu erstellen, eine Verbesserung des Lastenausgleichs zu erreichen und eine beschleunigte Auszahlung der Hauptentschädigung zu sichern.“

In einem Gesetzentwurf der Bundesregierung soll die Gleichstellung der Sowjetzonenflüchtlinge mit den Heimatvertriebenen auf allen sozialen Gebieten erreicht werden.

Auch wird versucht, in der vierten Legislaturperiode des deutschen Bundestags auf allen Gebieten der Kriegsfolgengesetzgebung zu einer Schlußgesetzgebung zu kommen.“

Es wird sich in den kommenden Monaten recht bald zeigen müssen, mit welcher Energie und Umsicht hier vor allem die noch immer ungelösten sozialen Probleme unserer Landsleute angepackt werden. Einessergibt sich deutlich an der Regierungserklärung wie auch in der Debatte: Wir stehen an einem äußerst kritischen Punkt; die Zukunft kann von uns nur gemeistert werden, wenn in der Tat alle Deutschen einmütig und wirklich opferbereit hinter ihrer Regierung und hinter ihrer Volksvertretung stehen.

Schluß auf Seite 2

Schluß von Seite 1

zeichnenderweise wie seine Kabinettskollegen drüben nur den Titel eines „Staatssekretärs“. Dieses Amt, das die Leitung eines geradezu gigantischen politischen und diplomatischen Behördenapparats im Auftrage des Präsidenten einschließt, wird bekanntlich von Professor Dean Rusk wahrgenommen. Die jetzt verkündete Abberufung seines unmittelbaren Stellvertreters Chester Bowles wird besonders lebhaft diskutiert. Man wußte seit langem, daß Bowles gerade für jene Aufgaben, die ihm als administrativem Chef im Staatsdepartement zugedacht waren, wenig Neigung zeigte. Bowles ist ein Politiker, der dem linken liberalen Flügel angehört. Seine Freunde haben ihn einen „Idealisten mit notorischer Abscheu vor jeder Verwaltungsarbeit“ genannt, und kaum geleugnet, daß Bowles nicht darauf verzichten möchte, seine eigene Politik zu betreiben. Seine Zusammenarbeit mit dem Außenminister und wohl auch mit dem Präsidenten war nie sehr gut; schon vor Monaten wurde mit seinem Ausscheiden gerechnet. Man hält es für möglich, daß er künftig als eine Art Reisebotschafter und Spezialberater verwendet wird.

Das so wichtige Amt des „Ersten Staatssekretärs“ und Verwaltungschefs im amerikanischen Außenministerium ist nun dem bisherigen Leiter der Wirtschaftsabteilung, dem Rechtsanwalt George Ball, übertragen worden. Ball hat immer als ein besonderer Experte für die Fragen der so wichtigen Entwicklungshilfe, vor allem aber auch für die Probleme einer Zusammenarbeit zwischen den USA und einem wirtschaftlich geeinten Westeuropa gegolten. Auch dem Gedanken eines engeren politischen Zusammenschlusses aller NATO-Verbündeten in einer übergeordneten „Atlantischen Union“ hat er offenkundig viel Verständnis entgegengebracht. Wie er sich zu den einzelnen politischen Problemen stellt, bei denen die Meinung des Chester Bowles oft von der des Präsidenten, vor allem auch von der der konservativeren Politik abwich, bleibt abzuwarten.

Von den übrigen Neubesetzungen verdient die Ernennung des bisherigen Sonderbotschafters Harriman zum Unterstaatssekretär für die amerikanische Politik in Asien und im Fernen Osten besondere Erwähnung. In eine sehr bedeutsame Funktion aufgerückt ist nun auch einer der intimen Berater Kennedys, der aus einer russischen Emigrantenfamilie stammende Professor Walt Rostow. Dieser hat nunmehr den Vorsitz des so wichtigen politischen Planungsrates der USA im Rahmen des Staatsdepartements übernommen. Die ebenso wichtige Funktion eines Unterstaatssekretärs für die Beziehungen Washingtons zu Lateinamerika erhielt der bisherige stellvertretende Sonderberater Richard Goodwin. Die weiteren Umbesetzungen im Auswärtigen Amt Washingtons und in dem eigentlichen Beraterstab brauchen nicht im einzelnen erörtert zu werden. Sie alle lassen ziemlich deutlich die Tendenz Kennedys erkennen, den Kreis seiner Sonderberater und Sonderbotschafter etwas zu straffen. Man hält es in Washington für durchaus möglich, daß in einiger Zeit weitere Umbesetzungen erfolgen, wenn sich klarer herausgestellt hat, wie sich die einzelnen Kräfte in ihren Ämtern bewährt haben. Es wird in der amerikanischen Hauptstadt versichert, daß der Präsident gerade auch in der Berufung seiner Mitarbeiter deutlich unterstreichen wolle, daß Amerika gewillt sei, in Zukunft eine klare, feste und unmißverständliche politische Haltung in den großen weltpolitischen Problemen zu zeigen, wobei man hoffe, das letzte Möglichkeiten zu echten Verhandlungen auch mit dem Osten noch nicht erschöpft worden seien.

**BLICK IN DIE HEIMAT**

Rund um den Niedersee

Allenstein hyp. In einer Reportage über die Johannsburger Heide beklagt ein Mitarbeiter der in Allenstein erscheinenden polnischen Zeitung „Glos Olszynski“ das völlige Fehlen jeder kulturellen Arbeit und Betreuung in den Orten rund um den Niedersee. In verschiedenen Städten und Gemeinden konzentriert sich — dem uns vorliegenden Bericht zufolge — das Streben und Handeln der Bevölkerung einzig und allein auf den Broterwerb. Als Beispiel für die Trostlosigkeit der Verhältnisse wird der Ort Nieden angeführt, in dem viele Menschen von einem kulturellen Leben so gut wie überhaupt noch nichts gehört hätten. Im ganzen Jahr habe insgesamt ein halbes Dutzend Veranstaltungen stattgefunden, die überdies zu meist sehr schwach besucht gewesen seien. Auf die Frage des Reporters, welche Belebung des Veranstaltungswesens man sich vielleicht wünsche oder zumindest vorstellen könne, erhielt er nur verlegenes Schweigen bzw. Kopschütteln zur Antwort. Diese Lage wird in dem Allensteiner Bericht als „um so unbefriedigender“ bezeichnet, da doch die meisten Familien gezwungen seien, um ihrer Existenz willen harte Arbeit zu leisten.

**Straßenbahnhaltestellen überdacht**

Allenstein — jon — Die wichtigsten Allensteiner Straßenbahnhaltestellen sollen, wie „Glos Olszynski“ berichtet, zum Schutz der wartenden Fahrgäste überdacht werden

**Schleppender Brückenbau**

Allenstein — jon — Scharfe Kritik übt die Allensteiner Presse an dem sich über Jahre hinziehenden Brückenbau über den Bahnkörper in der Nähe des Allensteiner Bahnhofs. Die Brücke sollte ursprünglich 1961 fertig sein. Zur Zeit besteht jedoch nicht die Hoffnung, daß sie vor 1963 dem Verkehr übergeben werden kann. Die kommunistische Zeitung macht für diese Mißwirtschaft sowohl die Aufsichtsbehörden als auch die ausführende staatliche Firma verantwortlich.

**Erzstalinist Ulbricht**

... aber der Terror ist eine Sackgasse ...

Von unserem Berliner M.Pf.-Korrespondenten

Wenn der Zynismus sich überschlägt, wird er zur Dummheit. Und das ist der Fall, wenn heute die SED die Schandmauer durch Berlin als „Friedensmauer“, als „antifaschistischen Schutzwall“ bezeichnet. Diese Mauer habe, sagte Ulbricht auf der jüngsten Plenartagung des SED-Zentralkomitees, „für manche Bürger einige persönliche Schwierigkeiten mit sich gebracht, in ihrem Wesen aber der Sicherung des Friedens und der Reinigung der Atmosphäre gedient.“ (1)

Hinter uns liegen Volkstrauertag, Bußtag, Totensonntag; an diesen ernsten Gedenktagen an unsere Toten zeigte sich die Infamie des Ulbricht-Regimes deutlicher denn je. Die Lebenden dürfen die Lebenden nicht mehr besuchen, die Lebenden dürfen aber auch nicht einmal mehr ihre Toten besuchen. Ja, Ost-Berlinern war der Besuch der eigenen, an der Mauer gelegenen Friedhöfe, nur beschränkt gestattet unter Vopo-Aufsicht, die jedes anständige Verweilen am Grab unmöglich machte.

„...Reinigung der Atmosphäre“ habe die Mauer gebracht. Nun, sie hat die Atmosphäre von jeder Menschlichkeit „gereinigt“. Und wir leiden unter der Menschenferne, der Menschenfeindlichkeit des nach wie vor stalinistischen Bolschewismus. Wir erkennen aber zugleich, daß diese seine Eigenschaft auch seine Hauptschwäche ist, ja eine auf längere Sicht tödliche Schwäche. Denn der Mensch verharrt nicht auf die Dauer als tatenloses Objekt skrupelloser Machtpolitik. Immer wieder wird er, das lehrt die Geschichte, zum aufbegehrenden Subjekt. Letztlich dreht sich alles um ihn; wer die Millionen schlagender Herzen, die Millionen sinnender Hirne ignorieren zu können glaubt, der macht eine falsche Rechnung auf, der plant und handelt unrealistisch, der entfernt sich verhängnisvoll von der Wirklichkeit.

Nicht nur, was Ulbricht in seiner stundenlangen Rede über die Mauer sagte, war unrealistisch. Diese Rede bewegte sich vielmehr Punkt für Punkt in der sterilen, der „gereinigten“ Atmosphäre der Unwirklichkeit, des zur Dummheit gesteigerten Zynismus und der Utopie.

Er sprach von „grandiosen Leistungen“ der Partei, Nationalen Front und Staatsmacht. Die Wirklichkeit kennt keine solcher Leistungen; denn nur der Apparat des Terrors wurde vervollkommen und funktioniert, sonst nichts, nicht einmal die Versorgung der Bevölkerung mit Brot und Zucker.

Er sprach von der „Souveränität des Volkes“, und meinte damit die bestellten Zustimmungserklärungen, die von Genossen angefertigt werden und die erzwungenen von Nichtgenossen. Er sprach von der sozialistischen Erziehung; schädliche Einflüsse aus dem Westen habe sie bisher erschwert, jetzt nach Errichtung der Mauer sei sie leichter geworden. Die Wirklichkeit: wenn vor dem 13. August Monat für Monat zwanzig- bis dreißigtausend Menschen dem Wirkungsbereich dieser „Erziehung“ entflohen und damals etwa sechzig Prozent der Mitteldeutschen potentielle Flüchtlinge genannt werden mußten, so sind es jetzt über neunzig Prozent, die flüchten würden, wenn sie könnten.

Unrealistisch ist Ulbrichts Wirtschaftsprogramm. Es sei schon viel erreicht, meinte Ulbricht, doch fuhr er fort: „Doch ehe man aus der großen Schüssel löffeln kann, muß sie erst gefüllt werden.“ Das hören wir seit 1946 in stän-

diger monotoner Wiederholung. Der Partei-slogan dazu lautet: „So wie wir heute arbeiten, werden wir morgen leben.“ Inzwischen ist es schon viele tausend Male morgen geworden, nie stellte sich der verheißene Lohn ein. Außerdem will und muß der Mensch heute so leben, wie er heute arbeitet; selbst dem Ochsen gibt man heute die erhöhte Futterration, wenn er heute mehr gearbeitet hat als gewöhnlich. Schufte heut — nächstes Jahr wirst du mehr zu essen bekommen? Das ist rein biologisch gesehen schlechender Mord, wie er allerdings im Konzentrationslager an der Tagesordnung ist.

Dann erklimm Ulbricht den Gipfelpunkt der Utopie, indem er in der Tonart des jüngsten Moskauer Parteikongresses den kommunistischen Menschen vorstellte, den Menschen, dessen persönliche mit den gesellschaftlichen Interessen übereinstimmen. In Wahrheit ist damit ein Wesen gemeint, das überhaupt keine persönlichen Interessen mehr hat, ein seelenloser Roboter. Die Menschen in den unermeßlichen Weiten Rußlands sind der beste Beweis dafür, daß es dies utopische Wesen nie geben wird. Sie haben ihre Seelen nicht verkauft und abgeschafft, weil sie das gar nicht können. Sie zwingen ihr Regime zu Konzessionen, sie erkämpfen sich auch nach vierzigjähriger Sowjetherrschaft ein kleines privates Freigehege. Ebenso die Menschen in Polen, in Ungarn und, wenn auch unauffälliger, auch in Rumänien, in Bulgarien, in der Tschechoslowakei.

Ulbricht aber will mehr. Schon heute unterscheidet sich das von ihm beherrschte Territorium von allen anderen Satellitenländern. Keines von ihnen ist so sehr KZ wie Mitteldeutschland. Nirgends wird der Mensch so verachtet und mit Füßen getreten wie hier.

Es naht das große Fest der Christenheit, die Weihnachtszeit. Es wird ein trauriges Fest werden für Millionen zwischen Elbe und Oder. Der Westen ist fern, und er vermag bisher keine Hoffnung zu geben. So werden sie in die Kirchen strömen, mehr als je. Hier werden sie die Wirklichkeit erleben, die das System, unter dem sie seufzen, negiert. Die Wirklichkeit, daß wir ein Volk sind.

Die Kirche beginnt in Mitteldeutschland wieder zu leben. Sie ist im Begriff, ein Fels zu werden, vor allem nach den Erklärungen des Thüringer Landesbischofs Mitzenheim auf dem Weltkirchenkongreß in Neu-Delhi. Als Ulbricht dem siebzehnjährigen Mitzenheim ausgerechnet vier Tage nach Errichtung der Mauer, am 17. August dieses Jahres, den „Vaterländischen Verdienstorden in Gold“ überreichte, mag er geglaubt haben, in Mitzenheim den zukünftigen „Reichsbischof“ einer SED-hörigen Separatkirche vor sich zu haben. Dieser Traum ist ausgeblieben und dabei war Mitzenheim bisher der Loyalste, Verbindlichste unter den evangelischen Bischöfen Mitteldeutschlands.

Aber darüber hinaus: das System der Menschenfeindlichkeit kann nun einmal den Menschen nicht gewinnen, sei er Christ oder Freidenker, sei er sogar überzeugter Atheist. Es kann nur eines, entweder dem Menschen geben, was ihm zusteht (und damit sich selbst zum Untergang verurteilen), oder den Terror immer mehr verstärken und damit Verzweiflung, Verachtung und Haß erzeugen.

**„Seit über 700 Jahren deutsch!“**

Athener Zeitung bezeichnet Verzicht als Wahnsinn

Mit der Oder-Neiße-Linie beschäftigt sich eingehend der in deutscher Sprache in Griechenland erscheinende „Athener Kurier“, aus dem wir zitieren:

„Im Zusammenhang mit der Berlin-Krise wird auch außerhalb der Bundesrepublik Deutschland immer häufiger gefragt, wie es um die deutschen Ostgrenzen bestellt ist. Gelegentlich wird „empfohlen“, man solle die Oder-Neiße-Linie anerkennen, um in Berlin Konzessionen der Sowjets einzuhandeln. Nichts wäre kurz-sichtiger als dies, denn das Deutschland-Problem würde nur scheinbar verkleinert.

Eine große Ungerechtigkeit der Nachkriegszeit würde nicht aus der Welt geschafft werden. Das deutsche Volk sieht nämlich in der von ihm erstrebten Wiedererlangung der deutschen Ostgebiete die Rückgängigmachung einer völkerrechtswidrigen Handlung, einer willkürlichen Abtrennung von Gebieten, die seit langem deutsch gewesen sind.

Weder Bajonette noch Federstriche können die Tatsache auslöschen, daß weiten Landstrecken östlich der Oder und Neiße 700 Jahre hindurch bäuerliche deutsche Kulturarbeit das Gepräge gegeben hat. Diese Arbeit hat befruchtet und anregend in den Osten und Südosten Europas hinausgestrahlt.

Die historische Siedlungsleistung des ostdeutschen Bauerntums bildete die Grundlage für eine blühende wirtschaftliche Entwicklung, die bei Kriegsende durch die Vertreibung von Millionen Deutschen hart unterbrochen wurde.

Wer von der Freiheit der Völker spricht, der darf nicht übersehen, daß die Bevölkerung Ostdeutschlands bis 1945 kaum mehr als drei Prozent nichtdeutscher Minderheiten zählte. Es ist ungerecht, von deutschen Eroberungsgebieten zu sprechen. Das gilt für das Land innerhalb der Reichsgrenzen von 1937 ebensowenig wie für jene einst blühenden deutschen Siedlungsgebiete außerhalb der Grenzen von 1937... Die Deutschen kamen dahin nicht als Eroberer mit dem Schwert, sondern gerufen von der einheimischen Bevölkerung als Kultur-

bringer mit dem Pflug. Sie waren hochangesehene und bei aller Verschiedenheit des Volkstums loyale Bürger der Staaten Süd-Ost-Europas. Gerade dies sollte für eine gerechte Beurteilung des Verhaltens der Deutschen sehr viel bedeuten.

In ihren Hoffnungen auf die Zukunft sind die Deutschen frei von jeder Maßlosigkeit; sie möchten nur nicht, daß durch Aufrechterhaltung eines offenkundigen Unrechts neue Quellen der Unruhe fließen. Die Rückkehr der deutschen Ostgebiete innerhalb der Reichsgrenzen von 1937 würde nach der Ansicht vieler Deutschen in der gesamten Welt die Erkenntnis stärken, daß die Beziehungen zwischen den Völkern auf Recht und Vertrauen und nicht auf Gewalt und Unrecht beruhen. Dies und nichts anderes erwartet das deutsche Volk von der erstrebten Neuregelung östlich der Oder-Neiße. Niemand in der Bundesrepublik Deutschland will um der Wiedervereinigung willen einen Krieg auf sich nehmen.

Die Deutschen wollen eine friedliche Lösung auch mit den Polen. Auch die Menschen in Polen werden Verständnis dafür haben, wenn die Deutschen das Leben beider Völker miteinander auf Recht und Vertrauen gründen wollen. Dazu gehört allerdings, daß auf die Wiederherstellung Deutschlands in seinen gerechten Grenzen nicht verzichtet wird.

Ein Verzicht wäre ein Faustpfand in der Hand der Diktatoren und nur ein vergebliches Opfer.

Wenn man in Deutschland von Selbstbestimmung spricht, so meint man auch Selbstbestimmung für das polnische Volk und die anderen Völker. Die Deutschen in der Bundesrepublik wollen, daß auch die polnischen Menschen ebenso frei entscheiden können, wie sie sich in Westdeutschland frei entscheiden dürfen und wie sie es wünschen, daß das ganze deutsche Volk sich bald frei entscheiden kann. Auch Polen ist Europa. Es darf niemals mehr eine Bedrohung eines freien Polens durch ein freies Deutschland geben.“

**Von Woche zu Woche**

Als erstes deutsches Staatsoberhaupt wird Bundespräsident Lübke zu einem offiziellen Staatsbesuch nach Indien reisen. Die Einladung wurde ihm vom indischen Botschafter in Bonn überbracht.

Der Vier-Mächte-Status für ganz Berlin muß Ausgangsbasis für kommende Berlin-Verhandlungen zwischen den vier Großmächten bleiben. Diese Ansicht vertrat der stellvertretende SPD-Vorsitzende Wehner.

Besuchsreisen zu Verwandten nach Ostdeutschland und Polen werden für Bundesbürger weiter eingeschränkt. Die zuständigen rot-polnischen Dienststellen wollen künftig nur noch alle drei Jahre solche Reisen genehmigen. Bisher durfte ein Besucher aus der Bundesrepublik alle zwei Jahre seine Verwandten in Polen besuchen.

20,9 Millionen Personen sind in der Bundesrepublik beschäftigt. Damit stehen 600 000 Menschen mehr in Arbeit als im Vorjahr um diese Zeit.

Eine allmähliche Verteuerung des Wohnungsbaues stellen die Siedlungs- und Wohnungsbau-gesellschaften in der Bundesrepublik übereinstimmend fest. Künftige Neubauten sollen mehr eigenes Geld der Bauherren erfordern. Die Grundstücke seien nach wie vor knapp und entsprechend teuer.

Über 16 Millionen Menschen leben nunmehr in dem größten Bundesland Nordrhein-Westfalen.

**„Polnische Berijas“ bleiben ungeschoren**

M. Warschau. Wie aus polnischen KP-Kreisen verlautet, ist nicht daran gedacht, ehemals führenden „stalinistischen“ Funktionären des Staatssicherheitsdienstes den Prozeß zu machen. Ein derartiger Prozeß, für den es bereits zu spät sei, würde zudem in der polnischen Bevölkerung den Eindruck hinterlassen, daß man sich gegenüber der Sowjetunion „hervortun“ wolle. Dies aber habe man in Polen nicht nötig. Aus gleichem Grunde hätten auch die tschechischen „Entstalinisierungsmaßnahmen“ in der polnischen KP-Führung „keine gute Resonanz gehabt“.

Wie in diesem Zusammenhang zu erfahren war, hat der ehemalige polnische Sicherheitschef Radkiewicz („Der polnische Berija“) weiterhin seine Stellung als Abteilungsleiter im Amt für Staatsreserven inne, während Jakub Berman, ein ebenfalls hochgestellter Sicherheitsfunktionär unter Bierut, seinen Posten im Staatsverlag „Buch und Wissen“ behalten hat. Nach der Machtergreifung waren beide im Zuge der Vorbereitung eines Prozesses, der dann nie stattfand, obwohl ihnen zahlreiche Verbrechen nachgewiesen worden waren, vorübergehend in Untersuchungshaft genommen worden.

**„Prawda“-Angriff gegen Kennedy**

M. Moskau. Nachdem Chruschtschews Schwiegervater und „Iswestija“-Chefredakteur Adshubajew ein zweistündiges Interview von Präsident Kennedy erhalten und sich danach betont freundlich und anerkennend über den jungen amerikanischen Präsidenten und seiner Politik geäußert hat, überraschte die „Prawda“ die westlichen Beobachter in Moskau mit einem scharfen Angriff gegen Kennedy, der an die schärfsten Auseinandersetzungen des kalten Krieges erinnert.

„Der amerikanische Präsident ließ sich von dem greisen Kanzler am Gängelband führen“, schreibt der Kommentator Kraminow in der „Prawda“ zu den Gesprächen zwischen Präsident Kennedy und Bundeskanzler Adenauer. Diese Gespräche hätten gezeigt, daß „in der amerikanischen Politik die Kräfte Überhand genommen haben, die nicht eine Beseitigung der Überreste des vergangenen Weltkrieges in Deutschland anstreben, sondern diese Überreste auszunutzen wollen, um die Vorbereitung eines neuen Krieges zu beschleunigen“. Die Welt sehe sich jetzt „wieder einem engen Bündnis der erreaktionären und aggressiven Kreise der USA mit den westdeutschen Militaristen und Revanchisten gegenüber“. (1)

Besonders betroffen zeigt sich der „Prawda“-Kommentator von der Absicht der Gesprächspartner, ein Statut für ganz Berlin auszuhandeln. Nachdem er die westliche Bereitschaft zu Ost-West-Verhandlungen als „einen heuchlerisch und demagogisch hingeworfener Knochen“ bezeichnet, erklärt Kraminow, daß die Absicht, „das Besatzungsregime auf ganz Berlin auszudehnen“, eine kaum zu überbietende Unsinnigkeit sei, die „jeden Gedanken an Verhandlungen über West-Berlin zunichte machen“ könne.

Herausgeber: Landsmannschaft Ostpreußen e.V.

Chefredakteur: Eitel Kaper, zugleich verantwortlich für den politischen Teil. Für den kulturellen und heimatgeschichtlichen Teil: Erwin Scharfenorth. Für Soziales, Jugendfragen und Unterhaltung: Ruth Maria Wagner. Für landsmannschaftliche Arbeit und Bilder: Joachim Piechowski.

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Karl Arndt. (Sämtlich in Hamburg.)

Unverlangte Einsendungen unterliegen nicht der redaktionellen Haftung. für die Rücksendung wird Porto erbeten.

Das Ostpreußenblatt ist das Organ der Landsmannschaft Ostpreußen und erscheint wöchentlich zur Information der Mitglieder des Förderkreises der Landsmannschaft Ostpreußen.

Anmeldungen nehmen jede Postanstalt und die Landsmannschaft Ostpreußen entgegen. Monatlich 1.50 DM.

Sendungen für Schriftleitung, Geschäftsführung und Anzeigenabteilung: (24a) Hamburg 13, Parkallee 84/86. Telefon: 45 25 41/42. Postscheckkonto Nr. 907 00 (nur für Anzeigen).

Druck: Gerhard Rautenberg, (23) Leer (Ostfriesland), Norderstraße 29/31, Ruf-Leer 42 88.

Auflage um 125 000  
Zur Zeit ist Preisliste 10 gültig.



# „Heimat hat keine Mehrzahl“

### Kirchliches Wort zum Recht auf die Heimat

Im Ostkirchendienst stellt Dr. W. Petersmann fest:

Die Diskussion um das Recht auf die Heimat geht weiter. Sie muß auch weitergehen, denn es kommt in der Tat darauf an, daß die Begriffe präzise unterschieden und geklärt werden, mit denen hier nicht nur im volkstümlichen Sprachgebrauch, sondern auch in der ernsthaften Aussprache die Frage behandelt wird. Hier herrscht wirklich noch ein heillosen Wirrwarr der Vermischung, den es zu beseitigen gilt. Diese Überlegung ist eine dringliche Notwendigkeit. Dann erst wird eine wirkliche sinnvolle Erörterung und schließlich eine Übereinstimmung ermöglicht.

Zunächst: es geht um das Recht auf die Heimat. Es geht also nicht bloß um das Menschenrecht auf Heimat überhaupt. Es geht nicht etwa um den unabdingbaren Ausspruch des Menschen aus einem Naturrecht, genug zu essen und zu trinken und eine Behausung und also auch eine „Beheimatung“ zu haben, in der man zu Hause und geborgen ist, ob nun ursprünglich etwa in Ostdeutschland oder, „neubeheimatet“ in Westdeutschland, oder, zur Auswanderung gezwungen, in Kanada oder Australien. Es geht vielmehr um die bestimmte Heimat, in der man aus Landschaft und Klima, aus Ahnenerbe und Mundart, aus Geschichte und Architektur, aus Familie und Generationenfolge, aus Kirche und Tradition kreativ-historisch erwachsen und geprägt ist und sich verwurzelt und gefolmt weiß. „Heimat“ ist die eine konkrete Heimat, und sie „hat keine Mehrzahl“. Genauso wie Vater und Mutter, Vaterhaus, Vaterland und Muttersprache keine Mehrzahl haben, wenn immer man auch im Einzelfall durch das Schicksal Stiefvater und Stiehmutter haben mag oder als Auswanderer sich anpassen muß an ein fremdes Land und eine andere Sprache und Art.

Entsprechend müßte eigentlich deutlich sein, daß eine solche „Heimat“, die in dieser Weise konkret den Menschen prägt, durch die Generation hindurchreicht, auch wenn eine junge Generation „neubeheimatet“ irgendwo anders geboren ist, die Schule besucht und den Lebensplatz von Beruf und Arbeit findet. Bewußt oder unbewußt, kann der Balte oder Ostpreuße, im Rheinland neu angesiedelt, dem leichtbeschwingten Geist des Kölner Karnevals sich nicht so einfach und wirklich echt einfügen, und erst recht nicht ohne Wesensverlust in Amerika dem eigentümlichen angelsächsischen Wirtschaftsdenken. Heimat in diesem bestimmten Sinne geht mit auf den Weg, sei es bei freizügigem Wechsel, sei es bei schicksalhafter Vertreibung. Sie ist selbstverständlich grundlegend ein landschaftlicher Wurzelboden, aber doch eben mehr als ein örtlicher Wohnsitz. Mit diesem „Mehr“ ist sie vererbbar. Und darum ist mit besonderem Fug und Recht auch der Anspruch auf die bestimmte Heimat für die Vertriebenen vererbbar.

Daraus wird aber zugleich ein Drittes klar. Der aus der bestimmten Heimat Vertriebene hat ein menschlich-mitmensliches Recht auf diese konkrete Heimat. In der Diskussion um das Heimatrecht wird nun immer wieder, teils aus echten Gewissensbedenken, teils irreführend aus bequemem Entspannungspolitik eingewandt, daß in den deutschen Ostprovinzen jenseits der Oder und Neiße unter polnischer Verwaltung inzwischen die polnischen Neusiedler dort Kinder geboren haben, — die also dort Heimat und Heimatrecht gewonnen hätten. Demgegenüber muß zur Klärung der Begriffe geantwortet werden, daß freilich die dort geborenen polnischen Kinder dort Heimat gewonnen haben. Aber eben nicht „Heimatrecht“. Wenn mir jemand die Brietasche geraubt hat, so hat er sie im Besitz, kann die darin befindlichen Geldscheine ausgeben, und sein Kind und Erbe ebenso. Aber der Eigentumsanspruch verbleibt mir, und eben nur mir und meinen Erben. Jene polnische junge Generation hat gewiß dort „Heimat“, aber nicht „Eigentumsrecht“, d. h. nicht „Recht auf die Heimat“. Dieses „Recht“ als Eigentumsanspruch verbleibt dem Vertriebenen. Man könnte das praktisch illustrieren und belegen selbst aus dem berechtigten Anspruch, den seinerzeit die polnische Exilregierung in London erhoben hat und verlangt hat, die im Warthegau neuangesiedelten

Deutschen mit ihren dort geborenen Kindern wieder zu beseitigen. Aber wenn auch praktisch gar nicht von uns aus gefordert würde, daß die dort geborenen jungen wie alten polnischen Neusiedler zwangsweise wieder umgesiedelt werden in ihre ostpolnische oder kongreßpolnische eigentliche Heimat, so muß doch zur Klärung der Begriffe eben das festgestellt werden: jene polnische jüngere Generation hat dort freilich „Heimat“, sofern sie dort geboren ist und aufwächst, aber sie hat dort nicht, wie die Vertriebenen, ein „Recht auf die Heimat“.

Über diese grundlegenden Feststellungen hinaus ist es aber nun notwendig, in der Diskussion sich einer klaren begrifflichen Unterscheidung und Präzision zu beleißigen. Es muß ganz ehrlich bekannt werden, daß eben das nicht einfach schon gegeben ist, sondern es bleibt eine fortgesetzte Aufgabe. Ich gestehe freimütig, daß selbst die Formulierung des Ostkirchenausschusses und des Konvents der zerstreuten evangelischen Ostkirchen in den Thesen zur Frage des „Rechts auf Heimat“ mir unpräzise erscheint — es war ausdrücklich dann in den Ausführungen gemeint und hätte darum auch eigentlich heißen müssen: „Recht auf die Heimat.“ So wie auch die Charta der deutschen Heimatvertriebenen sehr richtig verlangt, daß „das Recht auf die Heimat“ als eines der von Gott geschenkten Grundrechte der Menschheit anerkannt und verwirklicht wird, wobei diese Charta wiederum an anderer Stelle vorerst unpräzise bleibt, z. B. indem sie auf „Recht und Vergeltung“ verzichtet läßt, aber doch nicht nur „Rache und Vergeltung“ meint, sondern jegliche Anwendung von „Gewalt“. Um so mehr ist es bemerkenswert und richtig, daß in einer jüngsten Erklärung des Ostkirchenausschusses und des Konvents der zerstreuten evangelischen Ostkirchen



RASTENBURG — die Innenstadt heute

Aufn.: Joachim Jung

auf Grund einer Erarbeitung eines Arbeitskreises für Ethik und Recht beim Ostkirchenausschuß vom Oktober 1961 eine sorgsame Scheidung der verschiedenen Problemkreise, die landläufig immer wieder vermengt werden, vorschlägt: das grundsätzliche Recht auf die Heimat, der Anspruch des Vertriebenen auf Rückkehr und die Frage der Mittel und Wege zur Verwirklichung dieses Heimkehranspruchs. In dieser Erklärung liegt ein echter Fortschritt vor, um durch begriffliche Auseinandersetzung und Genauigkeit zu geklärter Einsicht und Übereinstimmung zu gelangen.

## Zehntausende starben durch Ulbrichts Terrorjustiz!

### Grausige Gegenrechnung auf heuchlerische Anklagen

R.B. Die kommunistische Propaganda verzieht wieder einmal Krokodilstränen über das „furchtbare Schicksal“ der politischen Häftlinge in der freien Welt. Da wird behauptet, daß der algerische Freiheitskämpfer Ben Bella und viele seiner Kameraden vom Tode bedroht seien. Da beklagt man das Geschick so vieler angeblich „unschuldig“ verurteilter Kommunisten vor allem in der Bundesrepublik. Die Justiz in Westdeutschland wird der Rechtsbeugung und der willkürlichen Anwendung der Gesetze beschuldigt. Man fordert die sofortige Amnestierung und Freilassung der wegen politischer Delikte Verurteilten. Über die politischen Gefangenen der Sowjetzone und ihre unmenschliche Behandlung jedoch schweigen sich Presse und Rundfunk des Pankower Regimes aus.

Nicht weniger als 12 000 „Politische“ werden vorsichtigen Schätzungen zufolge gegenwärtig weder in rund 50 Strafanstalten und Arbeitslagern der Zone festgehalten. Seit dem 13. August ist ihre Zahl sprunghaft angestiegen. Jeden Tag werden neue Häftlinge eingeliefert. Ihr „Verbrechen“ besteht oft einzig und allein darin, daß sie bei einem Fluchtversuch über die Mauer ergriffen wurden. Andere haben sich durch unangenehme Fragen über den Stalinismus Ulbrichts mißliebig gemacht. Das ist in der Zone heute „Staatsverleumdung“! Vor einem Jahr schien es so, als wollte das Ulbricht-Regime die Terrorjustiz abbauen. Eine „große Amnestie“ wurde erlassen. Bei der Durchführung der Amnestie stellte sich dann aber sehr bald heraus, daß es in der Hauptsache der „roten Hilde“ liebe Kinder waren, die davon profitierten. Nämlich die Kriminellen! Denn unter den etwa 12 000 Entlassenen befanden sich nur 4000 Politische. Alle übrigen waren kleine Diebe, Betrüger, Einbrecher usw. Das Gros der Politischen blieb weiter hinter Gittern.

Heute können die Strafanstalten und Arbeits-

lager die Massen der politisch Eingekerkerten kaum fassen. Die sogenannten Zonengerichte müssen Sonderschichten einlegen. Untersuchungshäftlinge müssen oft monatelang auf die Eröffnung des Verfahrens warten. Obwohl auch die sowjetzonalen Prozeßordnungen vorschreiben, daß der Untersuchungsgefangene binnen 24 Stunden dem Vernehmungsrichter vorgeführt werden muß, läßt man sie einfach „schmoren“. Die Vernehmungsmethoden der Zonenjustiz sind so barbarisch, daß man sich unwillkürlich an die von Chruschtschow erst kürzlich in Grund und Boden verdamnten Tscheka-Methoden der Stalinzeit erinnert fühlt. Die Gefangenen werden mißhandelt und gefoltert, durch stundenlange Nachtverhöre und Hunger mübe gemacht, bis sie schließlich die unmöglichsten Geständnisse ablegen. Auch die Strafen sind jetzt erheblich höher als vor dem 13. August.

Der Strafvollzug ist nicht weniger barbarisch. Alle Gefangenen müssen bei Hungerrationen schwer arbeiten. Die Lebensmittel sind oft so schlecht, daß sie selbst von den von quälendem Hunger Gepeinigten als ungenießbar zurückgewiesen werden. Pakete dürfen die Häftlinge schon seit Jahren nicht mehr empfangen. Selbst auch jetzt zu Weihnachten nicht! Was sie in der HO für ihre sauer verdienten Groschen kaufen können, ist ebenfalls so schlecht und minderwertig, daß es kaum lohnt, das Geld dafür auszugeben. Klagen der Gefangenen werden jetzt wieder öfter mit körperlichen Mißhandlungen beantwortet. Kranksein ist verboten! Nicht der Häftling, sondern der Wachtmeister entscheidet, ob jemand zum Arzt darf oder nicht. Tatsache ist, daß fast 50 Prozent aller Häftlinge krank sind, darunter viele an offener Tbc. Aber sie müssen weiter schuften, ob sie krank oder gesund, ob sie alt und gebrechlich oder noch halbe Kinder sind, bis

sie zusammenbrechen. Daher übersteigt auch die Sterblichkeit alle Vorstellungen. Nach West-Berliner Berechnungen sollen bisher nicht weniger als 50 000 Menschen in den sowjetzonalen Strafanstalten gestorben sein. Die Zahl der politischen Todesurteile, die in die Hunderte gehen dürfte, ist kaum feststellbar. Von 70 000 Verhafteten heißt es, daß sie verschollen sind! Eines Tages wurden sie abgeholt oder von Menschenräufern entführt. Und man hat dann nie wieder etwas von ihnen gehört! Das ist eine grausige Bilanz, die in westlichen Ohren vielleicht unglaublich klingen mag. Wer aber die ostzonale „Justiz“ und ihren Strafvollzug am eigenen Leibe erlebt hat, der kann bestätigen, daß diese Zahlen nicht zu hoch gegriffen sind.

Das stalinistische System der erbarmungslosen Vernichtung des politischen Gegners wird trotz aller Beteuerungen Chruschtschew in der Zone weiter angewandt. Es wird sich daran auch nichts ändern, solange der Erzstalinist Ulbricht am Ruder ist. Von der körperlichen Züchtigung bis zur seelischen Folter werden alle Register gezogen, um den politischen Gefangenen entweder zu beugen oder zu zerbrechen.

Peter Grubbe: Im Schatten des Kubaners. Christian-Wegner-Verlag, Hamburg, 326 Seiten, 18,— DM.

Der Autor dieses bedeutsamen Werkes ist 1913 in Allenstein als Sohn des recht bekannten Schriftstellers E. O. Volkmann geboren. Als „Peter Grubbe“ war Klaus Volkmann nach dem Zweiten Weltkrieg lange Jahre als Londoner Korrespondent für die Hamburger „Welt“ tätig, in deren Redaktionsstab er heute die Aufgaben eines diplomatischen Korrespondenten wahrnimmt. Als Frucht einer großen Studienreise durch ganz Lateinamerika legt er hier einen wirklich alarmierenden Bericht über die Verhältnisse und Entwicklungen, Bedrohungen und Möglichkeiten in diesem Riesengebiet Südamerikas vor, das man treffend als den „Vorhof der USA“ bezeichnen kann. Vulkanischer Boden in mehr als einer Beziehung! Grubbe setzt scharf die Akzente; er möchte aufrütteln und mahnen. Er leuchtet tief in die dunklen Winkel wirtschaftlicher Misere und gefährlicher politischer wie sozialer Krisen, die niemand unterschätzen sollte. Auch wenn hier und da das nur Negative vielleicht zu kraß hervorgehoben wurde, so wird niemand bestreiten, daß hier Alarmrufe höchst notwendig sind, daß hier recht bald grundlegend Wandel geschaffen werden muß, wenn man künftigen Katastrophen vorbeugen will. Nicht nur der Schatten des Kubaners Fidel Castro, sondern eben gerade der des Weltkommunismus reißt sich drohend über Lateinamerika. Vergessen wir nicht, daß die Bevölkerung Süd- und Mittelamerikas am Ende dieses Jahrhunderts wahrscheinlich auf 500—600 Millionen gestiegen sein wird und daß dieser Erdteil unendliche Möglichkeiten für die Ernährung und Rohstoffversorgung der ganzen Menschheit bietet. — Grubbes Darstellung verdient erhebliche Beachtung. Unverständlich und bedauerlich ist es allerdings, wenn der gebürtige Allensteiner einmal von angeblich „sozialer Rückständigkeit ostdeutscher Großgrundbesitzer“ spricht und damit gedankenlos eine üble Hetze aufwärmt! Wir können ihm leicht nachweisen, daß gerade ostdeutsche Gutsherren Pioniere und Vorbilder sozialer Gesinnung und Betreuung schon in der Heimat gewesen sind.

# ERRENTE 23

VON HÖCHSTER REINHEIT

# Neue Freigaben bei der Hauptentschädigung

Von unserem Bonner O.B.-Mitarbeiter

Der Kontrollausschuß beim Bundesausgleichsamt hat neue Freigaben der Hauptentschädigung verfügt. Bei der Altersfreigabe ist eine dritte Rate beschlossen worden. Für alle Geschädigten von mindestens 65 Jahren war zunächst eine erste Rate mit 5000 DM freigegeben worden. Dann wurden als zweite Rate die nächsten 45000 DM ausgezahlt (sofern der Hauptentschädigungsanspruch entsprechend hoch war). Nunmehr wird auch der verbliebene, 50000 DM übersteigende Restbetrag der Hauptentschädigung im Altersfalle an die Berechtigten zur Auszahlung gelangen.

Die sogenannte Kleinstbetrag-Freigabe wurde wesentlich ausgeweitet. Bisher wurde die Hauptentschädigung ohne Vorliegen eines besonderen weiteren Vorranggrundes nur ausgezahlt, wenn der Endgrundbetrag der Hauptentschädigung 500 DM (bei Vertriebenen 550 DM) nicht überstieg oder wenn nach Erfüllung auf Grund eines sogenannten Vorrang-Tatbestandes bzw. nach Umwandlung von Aufbaudarlehen oder Anrechnung von Kriegsschadenrente ein 500 DM nicht übersteigender Betrag verblieb.

Der Betrag von 500 DM (550 DM) ist nunmehr auf 1000 DM (1100 DM) heraufgesetzt worden. Zusätzlich wurde bestimmt, daß der aufgelaufene Zins auf die Hauptentschädigung als „Kleinstbetrag“ ausgezahlt wird, wenn der gesamte Grundbetrag der Hauptentschädigung in ein Ausgleichs-Sparkassenbuch umgewandelt wurde. Da 3000 DM, in besonderen Fällen bis zu 4000 DM, von den 50- bis 64jährigen in Sparbüchern überführt werden können (darüber geben die Sparkassen und Banken Auskunft!), kommt in diesen Fällen die Auszahlung eines aufgelaufenen Zinses in Höhe bis zu 1440 DM in Betracht.

Ausgeweitet wurde auch die Notstandsfreigabe. Als Notstand werden insbesondere anerkannt: Aufwendungen bei schwerer oder lang andauernder Erkrankung, Aufwendungen für Sanatoriumsaufenthalt oder Kuren, Zahlungen zur Abwertung von existenzbedrohenden Vollstreckungsmaßnahmen, Nachrichtung von Beiträgen an Versorgungseinrichtungen der freien Berufe, besondere Aufwendungen Schwerbeschädigter oder Kinderreicher, notwendige Aufwendungen aus besonderen familiären Anlässen (Todesfall, Aussteuer), Bedürftigkeit auf Grund besonders drückender laufender Unterhaltsverpflichtungen. Bisher konnten aus Anlaß von Notständen nur bis zu 5000 DM freigegeben werden. Künftig können jeweils weitere Beträge bis zu 5000 DM, insgesamt jedoch höchstens 20000 DM, gezahlt werden, wenn nach Zahlung von 5000 DM ein neuer Notstand eintritt oder ein fortdauernder Notstand Beträge von mehr als 5000 DM erfordert.

Zur Instandsetzung und Modernisierung von Wohngebäuden können statt bisher höchstens 20000 DM künftig bis zu 50000 DM mit Vorrang freigegeben werden.

Außerdem beschäftigte sich der Kontrollausschuß auch mit dem Wirtschaftsplan des Ausgleichsfonds für das Jahr 1962. Der Kontrollausschuß nahm die Vorlage des

Präsidenten des Bundesausgleichsamtes unverändert an. In seinem Gesamtvolumen wird der Wirtschaftsplan 1962 etwa in der gleichen Höhe liegen wie im Vorjahr (4,2 Milliarden DM). An der Spitze der Beratungen stehen Unterhaltshilfe und Entschädigungsrente; für beide Formen der Kriegsschadenrente werden etwa 1,4 Milliarden DM ausgegeben werden. Es folgt dann die Hauptentschädigung, für die 1,2 Milliarden DM vorgesehen sind. Es besteht jedoch einige Hoffnung, daß die behördlichen Freigaben 1962 über diesen Ansatz hinausgehen werden, insbesondere durch Vorfinanzierungsaktionen.

Die Mittel für Aufbaudarlehen sinken — entsprechend den gesetzlichen Vorschriften — weiter ab. Die Neuverplanung bei den Aufbaudarlehen für die gewerbliche Wirtschaft wird 20 Millionen DM nur noch knapp übersteigen. Für die Landwirtschaft sind 50 Mill. DM vorgesehen und für den Wohnungsbau etwa 370 Millionen DM. Die Hausrentenschädigung wird nur noch 175 Mill. DM benötigen. Einen erheblichen Betrag zehrt mit 210 Millionen DM das Altspargesetz auf. Der Härtefonds, aus dem außer den Sowjetzonenflüchtlingen auch ein Teil der Stichtagsversäumer befriedigt werden, ist mit 160 Millionen DM veranschlagt. Von den sonstigen Förderungsmaßnahmen sei nur noch die Ausbildungshilfe erwähnt, für die 47 Millionen DM vorgesehen sind; das ist nur noch etwa die Hälfte der Summe, die vor einigen Jahren dafür bereitgestellt wurde.

## Vertriebenenproblem in der Regierungserklärung

Die Regierungserklärung des vierten Kabinetts Adenauer ist am 29. November vor dem Plenum des Bundestages abgegeben worden. Was die für Vertriebene bedeutsamen Fragen betrifft, so ist die Erklärung der Bundesregierung recht weitgehend. 1957 hatte man der innerpolitischen Probleme der Vertriebenen nur mit einem einzigen Satz gedacht, der sich auf die Verkürzung der Wartezeiten im Lastenausgleich bezog. Diesmal ist ein umfangreicher Katalog von Aufgaben aufgezählt worden, die sich das neue Kabinett stellt. Es sind dies die folgenden:

- Verbesserung des Lastenausgleichs
- Beschleunigung der Hauptentschädigungsauszahlung
- Erstellung der notwendigen Wohnungen
- Fortsetzung der Ansiedlung der vertriebenen Bauern
- Erlaß eines Lastenausgleichs-Schlußgesetzes
- Erlaß eines 131er-Gesetzes.

Keines der Themen, die man in einer so

grundsätzlichen Darstellung wie einer Regierungserklärung erwarten kann, fehlt. Selbst in der Bauernfrage hat man — erfreulicherweise abweichend von der Koalitionsvereinbarung — nunmehr eine positive Haltung eingenommen.

Es wird sich nunmehr zu erweisen haben, ob das verkündete Programm nur leeres Versprechen bleibt oder ob der Wille zu einer echten Realisierung vorhanden ist. Nach den Erfahrungen der vergangenen Legislaturperioden, in denen weniger versprochen und selbst hiervon nur ein kleiner Teil gehalten wurde, sind die Vertriebenen gegenüber Regierungsprogrammen etwas mißtrauisch geworden...

## Zu hoch für den Verbraucher

„Senkt die Preise“ ist einer jener Schlachtrufe, der immer wieder erhoben wird, aber meist — leider — auf taube Ohren fällt. Im Ruhrgebiet haben jetzt einige Kaufleute den Wünschen und Hoffnungen der Hausfrauen Taten folgen lassen. Vielleicht dachten sie an St. Martin, Nikolaus und das nahe Weihnachtsfest, als sie die Preisbindung für die Schokolade mehrerer Markenfirmen durchbrachen. Die Tafel, die sonst im Einzelhandel 1,30 DM kostet, boten sie dem Verbraucher für 0,98 DM an und dazu noch drei Prozent Rabatt. Mit dieser Maßnahme sollte der „graue Markt“ empfindlich getroffen werden — und ein Erfolg scheint nicht ausgeblieben zu sein.

Aber die Einzelhändler hatten die Rechnung ohne die Hersteller gemacht. Die mobilisierten ihre Vertreter und schickten sie auf Jagd nach Preisbrechern. Gegen jene Händler, die trotzdem ihre Preise nicht wieder auf die alte Höhe heraufsetzten, wurden einstweilige Verfügungen beantragt. Daneben sollen noch Klagen auf Schadenersatz folgen.

Der sogenannte kleine Mann, der Durchschnittsbürger und Kleinverbraucher also, kommt da nicht mehr mit. Und doch ist rechtlich gesehen die Handlungsweise der Herstellerfirmen in Ordnung. Sie können sich auf das Kartellgesetz stützen. Die „Preisbindung der zweiten Hand“ garantiert nämlich die lückenlose Gewähr für feste Preise bei Markenartikeln vom Erzeuger über den Großhändler bis zum letzten kleinen Laden irgendwo im Lande. Der Kunde hat dadurch die Sicherheit, für sein überall gleich gutes Geld auch allerorts die gleiche Qualität zu erhalten. Im Grunde also ein durchaus anerkennenswertes Prinzip, wenn die Handelsspannen nicht überhöht sind. Das scheint aber bei der Markenschokolade der Fall zu sein. Denn trotz der Preissenkung sind die Einzelhändler im Ruhrgebiet auf ihre Kosten gekommen. Die Sorge der Herstellerfirmen geht jedoch dahin, das Bundeskartellamt könnte das Preisdurcheinander zum Anlaß eines Eingreifens nehmen, es könnte für den Bereich der Marken-Süßwaren-Industrie das Kartell-System aufheben oder verbieten. Daran sind sie nicht interessiert. Lieber nehmen sie den „grauen Markt“ in Kauf.

Das hier Gesagte gilt übrigens nicht allein für die Süßwaren-Industrie. Das freie Spiel der Kräfte in Angebot und Nachfrage hat eben doch seine Schattenseiten. HK



Wenn im Mittelalter die Pest umging und die Menschen zu Tausenden würgte, hoben sie hilfeleidend die Hände zu St. Rochus empor, der einst zu Lebzeiten sich dieser Kranken angenommen hatte, bis ihn selbst die Seuche ergriff. Überall errichtete man ihm Kapellen und Kirchen. So auch in Braunsberg, wo eine im Jahre 1710 errichtete schlichte Kapelle auf dem ehemaligen Pestfriedhof an der Mehlsacker Chaussee stand, erbaut zu einer Zeit, in der die Pest lurchbar in Ostpreußen wütete. Zuletzt diente der Friedhof als Begräbnisstätte der katholischen Neustädtischen Kirchengemeinde. M.

## Rangordnung der Werte

„Martha, Martha, du machst dir viel zu schaffen.“ Lukas 10, 41.

Wenn wir unter mittelalterlichen Skulpturen eine Frau finden, in der Hand eine Schüssel mit einem knusprig gebratenen Hähnchen, dann ist jene Martha des Evangeliums gemeint, zu welcher unser Herr Jesus hat sagen müssen, daß sie das eine Notwendige nicht genug beachte. Sie solle sich ein Beispiel an ihrer Schwester Maria nehmen, die zu seinen Füßen saß und auf seine Worte lauschte.

Vielleicht haben wir in der Auslegung des Wortes einen Fehler gemacht, wenn wir meinen, daß Jesus hier einen endgültigen Gegensatz feststellen will. Es gäbe „soo'ne und solche“, es gäbe eben Menschen, welche für die Frömmigkeit begabt und talentiert seien und die, die anderen, mühten sich mit den notwendigen Geschäften der Welt abgeben, zu denen die Küchenarbeit auch gehört.

Ob unser Heiland hier nicht besser aus der Situation zu verstehen ist: als ob er sagen wollte: „... aber doch nicht so hastig, nimm dir doch ein wenig Zeit, auch einmal nach dem Gast zu schauen, so viel Blick auf das DU mußt du dir doch bewahren, warum denn in Kochtopf und Speisekammer das wichtigste sehen.“ Wo doch die Liebe und die Person viel wesentlicher ist. Haben wir es nicht auch schon erlebt, daß irgendeine unserer lebenswürdigen Gastgeberinnen sich für eine halbe Stunde unsichtbar machte und nachher erklärte: „Ich mußte erst noch spülen.“

Aber nein — erst müssen die Geräte wieder sauber sein! Will Christus uns nicht hier wieder die Rangordnung der Werte deutlich machen. Das Herz ist der ausstrahlende Mittelpunkt, nicht der „service“. Ist nicht das Beheimaten mehr als das Bedienen. Zugeschnürte Herzen mögen meinen, wenn der Gast mich nur lobt, meine Speisen und die feine Aufmachung und die leckeren Zutaten und das moderne Silber — aber sollen wir Menschen uns nicht viel mehr das echte Begegnen schenken und die kleinen Zeichen des Gernhabens?

Ist es Gott gegenüber nicht genauso? Wir meinen, daß er mit unserem Gottesdienst zufrieden sei, und er will doch unser Herz. Wir arbeiten uns krumm für diese Zeit und sind doch für die Ewigkeit da. Da laufen wir allen möglichen Scheinbildern nach; und doch ist damit der Hunger unserer Seele nicht zu stillen. Wir sind so schrecklich klug und doch immer Analphabeten unseres eigentlichen Selbst. Wir wollen alles selbst machen können, und wie gerne möchte ER uns beschenken. Wir trinken aus Rinnsalen und haben die Quellen vergessen.

Warum belügen wir uns selbst eigentlich so fürchterlich, daß wir keine Seele hätten und das es nicht „das Eine Notwendige“ gäbe? Alle zu Betriebsamen sind aber am Hochmut krank, letztlich wollen sie sich immer selbst anbieten; am eigenen Herzen aber kann niemand glücklich werden. Geo Grimme

des aus dem Memelland gebürtigen Intendanten zur Verfügung, in dem dieser Neven-Dumont in Schutz nimmt und sich weitgehend dessen Standpunkt zu eigen macht. Das ist die persönliche Ansicht Dr. Walter Hilperts, die man als freie Meinungsäußerung auch dann achtet, wenn man sie keineswegs teilt. In seinem Antwortbrief hat jedoch der frühere Intendant einen Satz geprägt, in dem es heißt:

„Unter dem Vaterland verstehen wir heute die Bundesrepublik und die sowjetisch besetzte Zone...“ Hier handelt es sich nun allerdings um eine geradezu ungläubliche Äußerung, die bei einem Mann, der lange an verantwortlicher Stelle im öffentlichen Leben Deutschlands stand, doppelt schwer wiegt. Kann man sich vorstellen, daß ein britischer, französischer oder amerikanischer Rundfunkintendant auch nur daran denken könnte, in ähnlichen Fällen zu erklären, er denke bei seinem Vaterland nur an die Gebiete, die zu lässig nicht von fremden Mächten besetzt seien? Herr Dr. Hilpert hat in dem Brief versichert, er rechne sich zu Ostdeutschland und lasse sich von keinem Landsmann in der Liebe und Verehrung unserer früheren (!) Heimat übertreffen. Zur Verehrung dieser, für Herrn Dr. Hilpert „früheren“ Heimat, gehöre aber weder falsches Hurrageschrei noch falscher Trommelklang. Wir dürfen Herrn Dr. Hilpert versichern, daß auch wir nie zu falschem Hurrageschrei noch zu falschem Trommelklang, allerdings auch nie zum Verzicht und zur Preisgabe unserer Heimat neigten.

## Bücher für unsere Leser

Albrecht Baehr: Auf dem Wege. Eine Zwischenbilanz des Vertriebenen- und Flüchtlingsproblems. Schriftenreihe „Der Wegweiser“, Troisdorf vor Bonn.

In der Schriftenreihe „Der Wegweiser“ erschien diese vorzüglich illustrierte Broschüre, in der die Probleme der Vertriebenen und Flüchtlinge und ihrer Eingliederung im Westen angesprochen werden. Am Schluß des aufschlußreichen Bändchens stehen Auszüge aus einer Rede des Bundespräsidenten Dr. h. c. Heinrich Lübke, aus der wir die folgenden Sätze entnehmen: ... Die großen Treffen der Vertriebenen haben eine wichtige gesellschafts- und staatspolitische Bedeutung ... Sie zeigen vor allem mit der großen Zahl der Teilnehmer auch die eindrucksvolle Geschlossenheit, mit der die Heimatvertriebenen noch nach so vielen Jahren für das Recht auf die Heimat und die Einigkeit unseres Vaterlandes eintreten. Die Ereignisse der letzten Jahre haben das Schicksal der Heimatvertriebenen und Flüchtlinge auf das engste mit der Gegenwart und mit der Zukunft des gesamten übrigen Volkes verbunden. Die Fragen, die sie bedrängen, sind Schicksalsfragen des ganzen Volkes. RMW

Josef Beer: Hauptentschädigung — Berechnung und Erfüllung; Altersversorgung — Sozialrenten, Unterhaltshilfe, Entschädigungsrente; öffentlich geförderte Eigentumbildung.

Diese Broschüre ist vom Bundesverband e. V. der Landsmannschaft der Deutschen aus Jugoslawien in Stuttgart-Zuffenhausen, Eschenauer Straße 3, zu beziehen. Der öffentliche Verkaufspreis beträgt 8,50 DM, bei Bestellungen ab 10 Stück 6,20 DM, ab 25 Stück 6 DM, ab 50 Stück 5,80 DM, ab 100 Stück 5,60 DM. In dieser Broschüre wird die ganz schwierige Materie des Lastenausgleichs angesprochen und statt Paragraphen an einfachen Beispielen und Zählensstellungen klargestellt. Die Broschüre ist den örtlichen Gruppen zur Beratung zu empfehlen. Sie ist nach eingehendem Studium ein gutes Hilfsmittel. Man kann bei dieser Broschüre wirklich sagen, daß sie aus der Praxis für den Laien geschrieben wurde. Es wird ausdrücklich betont, daß diese Broschüre vorerst nicht im Buchhandel zu haben ist, sondern nur über die oben angegebene Stelle. K. A. K.

Mentzel-Kalender, zugleich DLG-Taschenkalender und Deutscher Bauern-Taschenkalender. 520 Seiten, halbseitiges Kalendarium, schreibfestes Dünndruckpapier, farbige Deutschlandskizze. Preis 4,80 DM. Verlag Paul Parey, Hamburg.

Der Kalender ist unseren auf Vollbauernstellen eingegliederten Bauern und Landwirten zu empfehlen, da der Inhalt durch Hinweise für die Futterplanung und die Zusammenstellung von Tagesrationen ergänzt wurde. Die Futterplanungen sind von Prof. Dr. M. Becker, Kiel, völlig neu bearbeitet worden. Hinweise zur Betriebsvereinfachung werden von Prof. Dr. B. Andrea, Berlin, gegeben. Dieser Mentzel-Kalender ist wieder ein hervorragendes Nachschlagewerk im kleinen Format. K. A. K.

Warschau hvp. „Seltsame Mittel und Methoden werden bei uns angewandt im Kampf gegenüber Leuten, denen die Erfüllung gesellschaftlicher und öffentlicher Aufgaben oder die Leitung eines Betriebes anvertraut ist. Verleumdungen, Drohungen, anonyme Briefe sind an der Tagesordnung...“ — Zu diesem Ergebnis kommt der polnische Reporter Stanislaw Wiczorek in einer umfangreichen, vom Allensteiner „Glos Olsztynski“ veröffentlichten Reportage unter der Überschrift „Steine aus dem Hinterhalt“.

Vor uns wird eine für die heutigen sozialen und gesellschaftlichen Verhältnisse im rotpolnisch besetzten Ostpreußen sehr bezeichnende Geschichte aufgerollt, die der sachkundige Verfasser „typisch, ja beunruhigend“ nennt. Es ist die Geschichte eines einfachen Polen mit Frau und Kindern, der es in den vergangenen Jahren bis zum Posten eines Molkeleiters in Schlesien gebracht hatte und der dann eines Tages zur Übernahme einer größeren Molkelei nach Ortelsburg versetzt wurde. Hier muß gleich eingeworfen werden, daß es sich in Ortelsburg nicht nur um einen größeren, sondern zugleich um einen völlig herabgewirtschafteten und vernachlässigten Betrieb handelte, der mit einem jährlichen Defizit von mehr als 600 000 Zloty arbeitete. Besagter Molkeleiter übernahm seine „Feuerwehr“-Aufgabe unter schwierigsten Bedingungen.

Die Ortelsburger Mißwirtschaft lag auf der Hand; verdorbene Molkeerzeugnisse füllten die Lager, falsche Produktionsangaben waren an der Tagesordnung, passive Resistenz machte sich auf Schritt und Tritt breit, die Angaben des Laboratoriums über den Fettgehalt z. B. der Sahne und der Butter entsprachen selten der Wirklichkeit. Hinzu kamen die üblichen schwierigen Wohnverhältnisse: für den neuen Molkeleiter und seine Familie konnte mit Mühe und Not ein kleines Wohnzimmer freigemacht werden. Ungeachtet dessen nahm der neue Betriebsleiter seine Arbeit energisch auf. Das Ergebnis sei vorweggenommen: es gelang ihm immerhin, das jährliche Defizit um mehr als die Hälfte herabzudrücken und einige Quellen der früheren Fehlleistungen aufzudecken: Vetterwirtschaft, kostspielige Liebschaften von Betriebsangehörigen, Schlendrian, mangelnde Aufsicht und ähnliche Erfahrungen, die sich freilich sehr bald als sehr gefährlich und unheilvoll für den neuen Leiter der Molkelei selbst erwiesen.

Es begann mit anonymen Schreiben, die den Behörden über die Person des neuen Betriebs-

leiters zugeleitet wurden — Verdächtigungen und Verleumdungen, die sich inzwischen, wie der polnische Bericht betont, als unbegründet erwiesen. Unausbleibliche Entlassungen von Betriebsangehörigen hatten zur Folge, daß sich die Betroffenen zur Wehr setzten, und zwar auf ihre Art: sie verstanden es, weiterhin kostenlos Molkeerzeugnisse zu beziehen, sie betrieben zum Nachteil der Molkelei in deren unmittelbarer Nachbarschaft eine ausgedehnte Viehzucht und schwunghaften Schweinehandel, und sie dachten gar nicht daran, die betriebseigenen Wohnräume zu verlassen (während der Molkeleiter selbst bis heute mit einem Ersatzwohnraum vorliebnehmen muß). Alle Bemühungen, in der einen oder anderen Richtung Ordnung zu schaffen, scheiterten am geschlossenen Widerstand der Gemeindegelerten. Ein Kampf mit Windmühlengigeln...

Es kam, was kommen mußte: der Betriebsleiter — die einzige verantwortungsbewußt handelnde und zuverlässige Kraft der Ortelsburger städtischen Molkelei — bat um seine Entlassung und Rückversetzung. Noch ist sein Antrag nicht bewilligt, das Gericht nahm sich des Falles an, zeitraubende, kostspielige Verhandlungen stehen bevor, die schriftlichen und mündlichen Verleumdungen häufen sich.

„Glos Olsztynski“ nahm sich jetzt — wie gesagt — des Falles an. Es geschah dies, wie der rotpolnische Reporter zugibt, weil es sich um eine „typische Affäre“, um einen von vielen Fällen handelt. Ob mit einem Zeitungsbericht aber ernsthaft dem Ausmaß der Mißwirtschaft der Veruntreuungen und der Korruption im heutigen Ostpreußen gesteuert werden kann, ist wohl mehr als zweifelhaft.

## Höchst bedauerlich

—r. Unsere Leser erinnern sich, daß wir im Sommer dieses Jahres zusammen mit vielen anderen deutschen Zeitungen Kritik an einer höchst fragwürdigen und tendenziösen Fernsendung des Herrn Jürgen Neven-Dumont übten, in der dieser sich mit der Deutschen Jugend des Ostens befaßte. Zahlreiche Heimatvertriebene haben damals den Leitungen der Sender ihr Betrüben und ihre Empörung über die Art und Weise der Darstellung zum Ausdruck gebracht. Ein Kreisverband in Holstein wandte sich aus diesem Grunde auch an den inzwischen ausgeschiedenen Intendanten des Norddeutschen Rundfunks, Dr. Walter Hilpert. Dieser Verband stellt uns ein Antwortschreiben

# Wir jungen Ostpreußen

Das Ostpreußenblatt

## Fritz und Inge AUF DER BÜHNE

Doch bevor das Spiel beginnen kann...

Zahlreiche ostpreußische Jungen und Mädchen stecken in diesen Tagen und Wochen wieder ihre Köpfe in die Rollenbücher, um in der Winterzeit die älteren Landsleute mit einem besinnlichen Laienspiel auf einer großen oder kleinen Saalbühne zu erfreuen. Es wird fleißig gelernt — und das mitreißende Spiel kann bald beginnen. Doch halt! Über das Auswendiglernen sollten weder der eifrige Fritz noch die etwas schüchterne Inge vergessen, daß es mit dem Studium der Rolle allein nicht getan ist. Die „Spielleiter“, die nach gemeinsamer Aussprache mit der Gruppe das Stück aussuchen und die einzelnen Rollen verteilen, wissen von den anderen Schwierigkeiten oftmals ein ganz schönes Lied zu singen. Wenn alles richtig klappen soll, dann muß aber auch der „Spielleiter“ einige wichtige Gebote beherzigen. Vielleicht vermittelt dieser Bericht sowohl unseren jugendlichen Darstellern als auch den Spielleitern einige Anregungen.

**Das Rollenmaterial.** Da der Spielleiter ein überaus wichtiger Mann ist, sollte er die Lust und Liebe der jugendlichen Akteure zum Laienspiel immer fördern. So sollte er das Rollenmaterial erst dann an Fritz und Inge ausgeben, wenn er ihnen den Inhalt des ausgesuchten Bühnenstückes vorgetragen oder ihnen in gemeinsamer Lesung den Weg zum Stück und damit auch zu den Rollen gewiesen hat. Denn wer neues Rollenmaterial unbesprochen an die Spieler verteilt, gefährdet unter Umständen die ganze Arbeit. Viele Akteure lernen in solchen Fällen wohl tadellos ihre eigenen Rollen, lernen jedoch das Spiel keineswegs in seiner Gesamtheit kennen.

**Die Hauptrolle.** Die ständige Besetzung der Hauptrolle mit einem bestimmten „Star“ sollte man unter allen Umständen vermeiden. Da sie die beste Schule für einen Spieler ist, sollte im Laufe einer bestimmten Zeit jeder Laienspieler das Recht darauf haben, mit seinem Können und Fleiß vor dem Publikum zu glänzen. Im übrigen gibt es für wirkliche begeisterte Spieler nicht den Unterschied zwischen „guten“ und „schlechten“ Rollen. Tatsächlich gibt es nur gute und schlechte Spieler.

**Die Bühnenprobe.** Nichts gegen die unentwegte Probe auf der Bühne. Doch alles gegen Bühnenproben mit den Rollenheften in den Händen von Fritz und Inge. Denn der junge Spieler hat während der Probe genügend mit sich selbst zu tun und mit seinen Bewegungen und den Schritten. Erst wenn das Textbuch fest und unwiderrücklich in den Köpfen sitzt, sollte mit der eigentlichen Bühnenprobe begonnen werden. Und dann müssen auch schon der Souffleur, der Beleuchter und der Mann am Vorhang einsatzbereit sein. Denn auch diese „Nebenpersonen“ sollten mit dem szenischen Ablauf des Spiels genau vertraut sein.

**Das Vorspielen einer Szene durch den Spielleiter sollte vermieden werden, weil sonst Fritz und Inge nur die vorgespielte kopieren.** Wesentlich ist nämlich die eigene Ausdrucksweise. Das wiederum setzt die Achtung des Spielleiters vor der Persönlichkeit des Spielers voraus. Natürlich wird es immer wieder Passagen geben, die einen bestimmten Stimmungsgehalt erfordern. Hier sollte der Spielleiter mit sparsamer Zurückhaltung die direkte Einführung vornehmen. Denn das hinweisende Vorspielen kann nur den Sinn haben, neue Ausdrucksmöglichkeiten aufzuzeigen. Der Spieler sollte dann diese Momente in seine eigene Art und nach seinem eigenen Vermögen umsetzen.

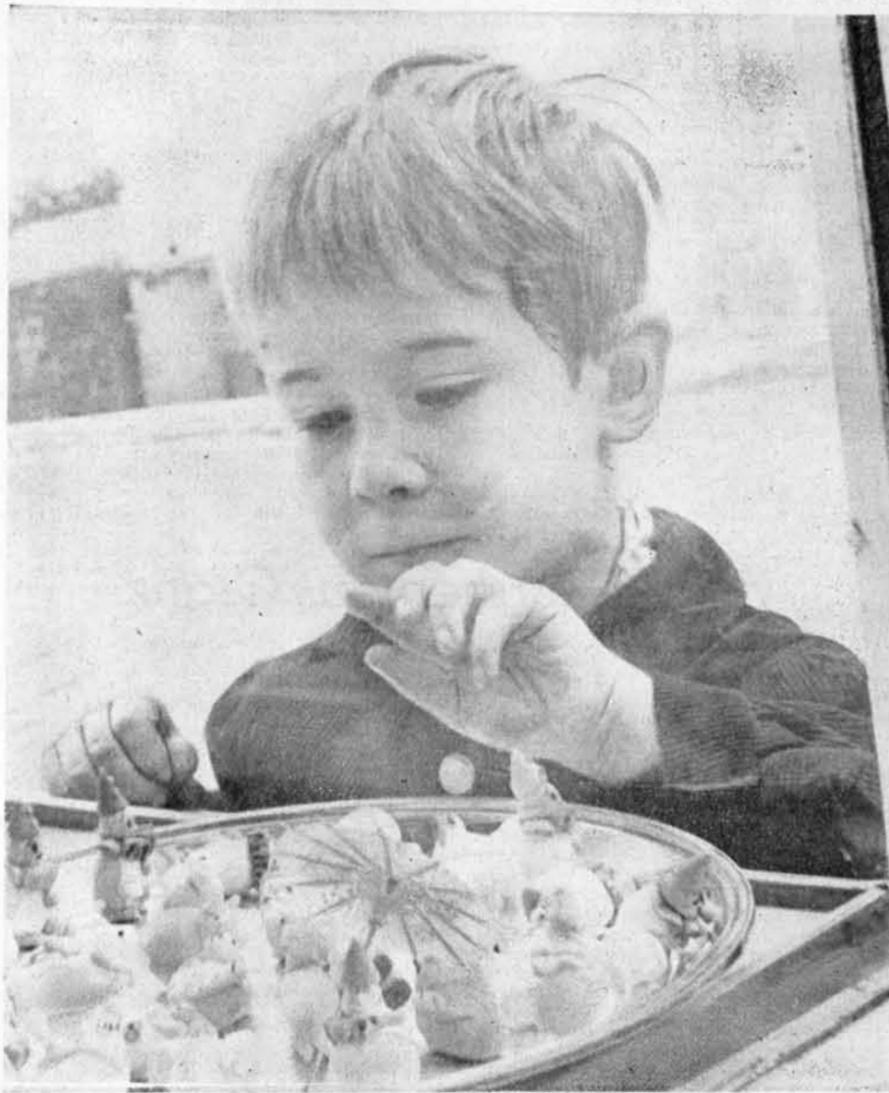
**Das Endziel einer Laienspielgruppe sollte immer die „große Bühnenaufführung“ sein.** Aber bei den regelmäßigen Zusammenkünften der Spieler sollten nicht minder das aus dem Augenblick geborene Stregitenspiel, die Pantomime und die schbare Stegreif werden. Ebenso wie der Chor und die Musikgruppe ständig im Training bleiben müssen, sollten auch Fritz und Inge ständig ihr Können neu entdecken und steigern. Bei solchen Gelegenheiten sollte der Spielleiter seine jugendlichen Mitarbeiter auch mit den Meisterwerken der dramatischen Literatur bekannt machen.

**Nicht zerstreuen, sondern sammeln soll eine Bühnenaufführung die Menschen.** Deshalb ist der Erfolg eines Spiels nicht am Beifall oder an den Tränen, sondern an der Nachhaltigkeit des Erlebnisses zu messen. -jopi-

**Literaturhinweis:** „Material- und Personalkatalog für ost- und mitteldeutsche Kulturarbeit“, Kant-Verlag Hamburg (Landsmannschaft Ostpreußen).

### BEFOHLENER SPATZENFANG

In den Abrechnungsbüchern früherer Jahrhunderte finden wir recht drollige Posten. Am eigenartigsten war eine Eintragung „Vor nicht abgelieferte Sperlingsköpfe“. Um die Sperlingsköpfe zu bekämpfen, hatte nämlich jede Gemeinde eine bestimmte Menge Sperlingsköpfe abzuliefern. Sie wurde in Strafe genommen, wenn sie diese Pflicht nicht erfüllte. Pr.



Ob wohl solche Marzipanfiguren auch auf dem Weihnachtstisch liegen werden?

Aufnahme: Piechowski



DIESES SCHREIBENDE MÄDCHEN ist „Glockinchen“ vom „3 Glocken Werk“ in Weinheim an der Bergstraße. Wessen Mutter noch keine Nudelpackung mit „Glockinchen“ nach Hause gebracht hat, der sollte eigentlich schleunigst darauf achten, daß dieser freundliche Mädchenkopf nunmehr öfters in Mutters Einkaufstasche liegt. Denn „Glockinchen“ ist zu einer Freundin aller jungen Ostpreußen geworden!

Meine Hand darauf! Das ist weder ein billiger Scherz noch ein plumper Reklametrick. „Glockinchen“ oder vielmehr die erste badische Teigwarenfabrik, deren Firmenzeichen drei Glocken sind, hat uns noch rechtzeitig vor dem Weihnachtsfest eine bemerkenswerte Überraschung bereitet: für achtzig gesammelte Gutscheinpunkte, die auf den Nudelpackungen mit „Glockinchen“ Konterfei zu finden sind, gibt es nämlich als Gegenwert — zwei ausgezeichnete Bilderserien von Ostpreußen!

Aber das mit den Bildern ist noch nicht alles. Denn die Aufnahmen können auch in ein handliches Album eingeklebt werden, das auf 88 Seiten unsere Heimatprovinz Ostpreußen umfassend behandelt, mit einer großformatigen Karte ausgestattet ist und zudem noch viele wissenswerte Geschichtsdaten enthält. Versteht ihr nun, warum ich „Glockinchen“ als Freundin aller jungen Ostpreußen bezeichne? Ihr Erfinder, das „3 Glocken Werk“, will natürlich verkaufen. Doch zugleich wirbt es für Ostpreußen und damit für Gesamtdeutschland. Das ist bedeutungsvoll und lobenswert. Das ist eine gute Idee, die Beachtung verdient. Denn wir kennen leider zur Genüge auch eine andere Art von Werbung — eine Werbung, für die Deutschland nicht mehr ist als der Raum Westdeutschlands.

Das Album enthält auf der letzten Seite folgende bemerkenswerten Sätze: „Ostpreußen ist mit seiner wechselvollen Geschichte, seinen starken Persönlichkeiten und seiner eigenartigen Landschaft ein hochinteressantes Land. Es müßte... noch viel mehr in unseren Blickpunkt einbezogen werden!“

Wohlbezogen, das hat kein Politiker geschrieben. Das meint ein Industriewerk in Weinheim an der Bergstraße. Und dieses Werk hat das Album „Bilder aus Ostpreußen“ ganz allein der deutschen Jugend gewidmet.

Unser Wunsch ist es daher, daß noch weitere Firmen der Bundesrepublik in ihrer Werbung in ähnlicher Form diesem Beispiel „Glockinchen“ folgen mögen. Euer Jop.

## Unsere Patenstädte

Der Begriff „Patenstadt“ ist uns allen längst geläufig und bekannt. Wir lesen von Zeit zu Zeit etwas darüber, wissen, daß dort Treffen stattfinden, daß von da aus Freizeittlager für Kinder eingerichtet werden, daß eine besondere eingetragene Heimatstube unseren Landsleuten dient, — aber dann sind wir auch schon am Ende unseres Wissens angelangt. Tatsächlich ist es aber so, daß wir uns einmal Gedanken darüber machen sollten, wie es überhaupt zu diesem Patenschaftswerk kam und was wir ihm verdanken.

Der Gedanke einer kommunalen Patenschaft erwachte schon bald nach dem Zusammenbruch. Ungeheure Menschenmengen aus dem Osten strömten nach Westdeutschland, heimatlos und entwurzt. In den Städten und Gemeinden, in die sie eingewiesen wurden, versuchten sie wieder Fuß zu fassen. Hier und dort fanden sie mehr Hilfe und Beistand als anderswo und nahmen das dankbar entgegen. An manchen Orten bildeten sich auch kleine Gruppen von Menschen, die aus dem gleichen Lebensraum im Osten stammten. Andere westdeutsche Städte hatten schon von alters her durch jahrhundertalte Geschichte Beziehungen zu bestimmten Städten im Osten. So ergaben sich im Laufe der Jahre immer mehr Bindungen zwischen der Heimat und den Aufnahmeorten. Was lag näher, als diese Bindungen nach außen hin zu festigen, ihnen einen Rahmen zu geben, sich zu Hilfe und Rat verpflichtet zu fühlen?

### Pate und Patenkind

Die Übernahme einer Patenschaft erwies sich als die beste Art, die Aufgaben der Betreuung wahrzunehmen. Pate zu sein — das galt bei uns daheim als eine ernstzunehmende Verpflichtung. An das Patenkind war man gebunden, man hatte es zu beschützen, zu beschützen und zu beraten, bis es weit genug war, um sich selbst helfen zu können. Auf der anderen Seite war ein Weg zum Paten der schönste Besuch, den man sich als Kind denken konnte. Vertrauensvoll durfte man sich alle Sorgen dorthin bringen und fand immer Verständnis. Wo es um wichtige Dinge ging wie Ausbildung und Berufswahl, hatte auch der Pate ein Wort mitzureden und wurde ernst genommen als manchmal die Eltern selbst.

Wenn man diese Begriffe nun auf die Patenstadt überträgt, so ergibt sich eine große Verpflichtung daraus. Eine ganze Stadt oder Gemeinde verpflichtet sich, im großen gesehen die gleichen Aufgaben auf sich zu nehmen, wie sie ein Pate einem einzelnen gegenüber hat. Die Vertriebenen sollten in der Patenstadt eine Stätte finden, wo ihre Tradition weitergepflegt wurde, wo ihre Gemeinschaft weiterbestehen konnte, wo sie sich treffen durften und wo sie Verständnis fanden. Die problematische Spaltung der Bevölkerung in Flüchtlinge und Einheimische wurde damit endlich weitgehend aufgehoben, denn auch die Bewohner der Patenstadt konnten jetzt an dem Beispiel einer einzigen ostdeutschen Stadt eingehend die Geschichte, die Struktur, das Leben und Schicksal einer ostdeutschen Gemeinde kennenlernen und dadurch Verständnis für die gesamten Ostprobleme gewinnen. Durch das ständige Begegnen konnte man sich besser kennenlernen, Beziehungen knüpfen, das Andersartige verstehen und lieben lernen. Langsam und stetig wuchs an vielen Orten das Vertrauen und Verständnis, das zum Patenschaftsverhältnis gehört, wenn es fruchtbar werden soll.

### Aufgaben einer Patenstadt

Die Übernahme der Patenschaft erfolgte meist im Rahmen einer Feier. An vielen Orten sind Urkunden darüber angefertigt worden, die über Sinn und Ziel der Patenschaft Auskunft geben. Wie weit die Aufgaben nun im Auskünft gehen, wird von der guten Zusammenarbeit der Vertreter beider Seiten abhängen.

Im Etat der einzelnen Städte ist meist je nach Größe und Leistungsfähigkeit der Gemeinde ein bestimmter Betrag für diese Zwecke vorgesehen. Zuschüsse zu Treffen werden gewährt, kulturelle Veranstaltungen gefördert. An manchen Orten wurde für Landsleute Siedlungsgelände bereitgestellt. Für unsere Jugend werden von den meisten Patenstädten Ferienlager durchgeführt oder unterstützt. In den größeren Städten haben auch Schulen Patenschaften über ostpreußische Schulen übernommen, so daß hier der Kontakt noch enger gestaltet

werden kann. Alle Feierstunden beider Schulen können dann gemeinsam erlebt werden. Auch Aufsatzwettbewerbe und Preisausschreiben mit Preisen von der Patenstadt für die Jugend haben immer begeisterten Anklang gefunden. In den Schulen der Patenstädte konnten die Büchereien durch wertvolle Literatur aus unserer Heimat ergänzt werden. Oft wurden auch Fotografien und Bilder aus Ostpreußen in den Klassenräumen aufgehängt. Alles dies trägt dazu bei, in der jungen Generation den Gedanken an das ganze Deutschland wachzuhalten.

Wir wollen alle, so weit es an uns liegt, dazu beitragen, daß das Verhältnis zu unseren Patenstädten immer enger gestaltet wird. Je größer das gegenseitige Verständnis, je besser unsere Zusammenarbeit, desto mehr dienen wir unserer gemeinsamen Sache. M. E. F.

### HINWEISE

Einen Tonbandwettbewerb hat die DJO-Bundesführung für alle Gruppen ausgeschrieben. Die Themen (zwanzig Minuten Spieldauer) sind „Aus der Arbeit unseres Bundes“ (Veranstaltungen, Einzelschicksale, Zeitfragen) und die „Dokumentation“ (wie Frage des Heimat- und Selbstbestimmungsrechtes, Probleme des deutschen Ostens, geschichtliche Ereignisse) gestellt. Einsendeschluß: Ostern 1962, mit Name und Anschrift der DJO-Gruppe, den Sprechern und sämtlichen technischen Daten. Näheres bei der

### JUNGES OSTPREUSSEN

Zu den Veröffentlichungen über die GEMEINSCHAFT JUNGES OSTPREUSSEN schreibt der 18jährige Leser Werner Kobus aus Recklinghausen (er gehört der Heimatkreisgemeinschaft Sausburg an) unter anderem:

„Eine Gemeinschaft von jungen Ostpreußen, die sich zum Ziel gesetzt hat, die Zusammenarbeit der jungen Ostpreußen zu fördern, sie zu freiheitsliebenden Menschen eines demokratischen Staates zu machen, fehlte uns schon lange. Gerade in der heutigen Zeit ist eine enge politische Zusammenarbeit der Jugendlichen eine lebenswichtige Notwendigkeit. Wir haben ein Recht auf Heimat, auf eine Heimat in Frieden und Freiheit. Dieses Recht werden wir vor aller Welt verteidigen. Und so freue ich mich, daß wir jungen Ostpreußen unseren Beitrag dazu leisten wollen. Guter Beitrag fordert die Zusammenarbeit vieler, und so würde ich mich freuen, wenn sich viele junge Ostpreußen zu der GEMEINSCHAFT JUNGES OSTPREUSSEN zusammenschließen würden.“

DJO-Bundesgeschäftsstelle in Bonn, Kölnstraße 3.

Über 150 000 Erwachsene sahen in Wiesbaden die DJO-Sonderschau „Die Pflege und Erhaltung ostdeutsches Kulturgutes durch die Deutsche Jugend des Ostens“ im Rahmen einer Fachausstellung für Hausfrauen. Unter anderem wurden auch zahlreiche Heimatmappen junger Vertriebener gezeigt.

„Ihr Hirten erwacht“ heißt der Titel eines 128 Seiten starken Buches mit erinnerungsreichen Weihnachtsgeschichten aus Schlesien. Mit reizenden Zeichnungen versehen, ist das Buch im Gräfe und Unzer Verlag (Königsberg) in München erschienen.

### Wo hat sich Hans geirrt?

Ihr kennt ja alle die Umrisse von Ostpreußen. Die Form unseres Heimatlandes prägt sich leicht in das Gedächtnis ein. Hans hat auch den Verlauf der Ostseeküste, der beiden Haffe sowie der großen Flüsse und sogar die Grenze richtig auf die Tafel gezeichnet. Aber die Städte hat er meist falsch angegeben; er hat sie untereinander verwechselt. Könnt ihr die Fehler richtigstellen? Wenn euch die Knebel schwerfallen sollte, so nehmt eine Heimatkarte zur Hilfe — oder fragt eure Eltern. In der nächsten Jugendbeilage bringen wir die Lösung.



# Paris - Wolitnick - St. Petersburg

Von großen Zügen und einer kleinen Blockstelle

Zum Bezirk der zweiklassigen Schule Windkeim gehörten die Güter Klein-Windkeim, Warnikam, Pottlitten und das große Gut Pohlen mit den Vorwerken Rejothen und Kaul. Dazu kam die Blockstelle Schölen. Das Dorf am Frischen Haß gehörte schulisch zu Patersort. Unser zweiter Lehrer Fritz Kayser mußte, wenn er in die Ferien nach Neumark im Kreise Pr.-Holland fuhr, auf der Station Mühlhausen aus- oder einsteigen. Der hatte es gut, er konnte jedesmal über eine Stunde Züge fahren!

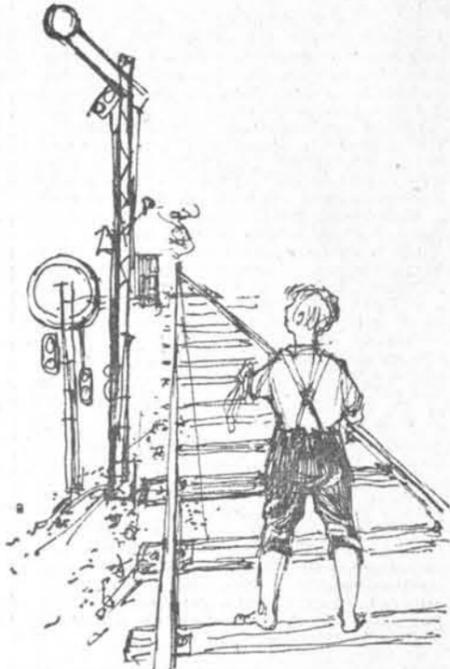
Vor fünfzig Jahren verbrachten wir Jungen einmal die Turnstunde mit Schlagballspiel, die Mädchen strickten derweil in der Klasse Strümpfe. Da kam der Postbote und überreichte unserm Lehrer die Zeitung. Daraus las er vor: „Die Tochter Kaiser Wilhelms II., Prinzessin Victoria-Luise, hat sich mit dem Herzog von Braunschweig verlobt.“ Des Kaisers Söhne kann-

quardt wohnte daneben, er wollte zur Post, Vorsteher Rohde in Ludwigsort hatte ihn schon vorgemerkt.

Der mit altherwürdigen Bäumen bestandene Pflasterweg verließ uns bald, er führte über Wedderau zur Chaussee Königsberg-Berlin (später R 1). Wir beachteten den nach links zeigenden Wegweiser, den der Lehrer mit einem „sturmgeprüften, müden Wandersmann“ verglich. Auf einem romantischen Weg schritten wir erwartungsfroh zur Blockstelle. Blockwärter Kohn, der drei Kinder in unsere Schule schickte, drehte, weich Schauspiel, vom Block aus die Schranken herunter — Kopf weg!

Da ward der Hofzug aus Wolitnick gemeldet, und schon rollte er heran. Wir hielten Mützen und Taschentücher bereit, winkten und jubelten, bis der letzte Wagen vorbei war. Als einzigen Fahrgast hatten wir im Speisewagen einen dicken Mann im weißen Kittel und mit Bäckermütze gesehen. War das der Kaiser? I wo!

Ein Harmonikazug hatte mir's schon immer angetan, es reizte mich, ihn wiederzusehen. Im



ten wir natürlich der Reihe nach auswendig, das gehörte zum Wissensbestand jedes Schülers in jener Zeit.

Danach erging die Kunde, der Kaiser werde in den nächsten Tagen nach Rominten zur Jagd fahren. Das bedeutete für uns: Der Hofzug wird unsere Blockstelle passieren!

Dann kam der ereignisreiche Tag. Wir mußten unsere Sonntagskleider samt Schuhen und Strümpfen anziehen, der Kaiser wollte unmöglich jubelnde Landeskinder barfuß sehen, so hieß es. Schön zu zweien gingen wir den Weg an Gemeindevorsteher Lange vorbei und waren auch schon im Gutsbezirk Pohlen. Links standen drei Insthäuser, jedes mit drei Blitzableitern auf dem Dach. Einen Blitz hinunterfahren hatten wir noch nicht gesehen — wollten wir auch nicht, man konnte nie wissen!

Nun mündeten wir in den breiten Pflasterweg ein, der vom Schloß Pohlen herführte. Dort hinten wohnte Fritz Koschinka, der immer gut konnte und der Beste in der Klasse war. Deshalb wollte er auch Lehrer werden. Fritz Mar-

## Eine neue Schallplatte

mit der Stimme von Agnes Miegel

Die erste Agnes-Miegel-Schallplatte, die von der Firma Philips unter dem Titel „Heimatland Ostpreußen“ herausgebracht wurde, hat inzwischen ihren Weg in unzählige ostpreußische Familien gefunden und wurde auf vielen Veranstaltungen unserer örtlichen Gruppen von den Zuhörern mit tiefer Bewegung aufgenommen. (Unsere Leser werden sich an den ausführlichen Bericht erinnern, den wir über die Aufnahme von dieser Platte unserer ostpreußischen Dichterin in unserer Folge 5 vom 1. Februar 1958 gebracht haben.)

Nun legt Philips eine zweite Platte mit der Stimme unserer Agnes Miegel vor, die eine Aufnahme aus ihrer letzten öffentlichen Lesung in Bad Oeynhausen darstellt. (Wir berichteten über diesen Abschied der Dichterin von der Öffentlichkeit in unserer Folge 10 vom 8. März 1958.) Im festlich geschmückten Rathaussaal in Bad Oeynhausen sprach damals Agnes Miegel zum letztenmal vor Hunderten von Menschen, die mit tiefer Bewegung dem warmen, innigen Vortrag lauschten, dieser unvergänglichen Stimme in ihrer vertrauten heimatlichen Klangfarbe. Agnes Miegel hatte für diesen Abend aus ihrem umfangreichen Werk selbst ausgewählt, was sie als wesentlich empfand. Neben den Gedichten und einer ihrer schönsten Balladen „Die Frauen von Nidden“ brachte sie auch „Das Gespräch mit den Ahnen“, jene ergreifende Dichtung, in der in knappen Worten das Wesentliche ihres Wesens und Werkes zusammengefaßt ist.

Keiner, der diese letzte Lesung miterleben durfte, wird diese Stunde vergessen. Sie ist nun für uns alle auf einer Schallplatte festgehalten worden. Es ist die Stimme der Heimat, die zu uns spricht. Diese Platte sollte auf keinem ostpreußischen Weihnachtstisch fehlen. RMW

Agnes Miegel letzte öffentliche Lesung, Philips-Langspielplatte N 00 901 R, 15,— DM.

# Vogels Lorchchen aus Cranz

Lorchchen hieß sie, und sie war eine schöne, schlaue und liebe Vogeldame — ein Papagei. Wer kannte unser Lorchchen nicht? Ob Cranz oder Kurgäste — nicht nur die, die bei uns kauften — fanden an unserem Lorchchen Gefallen. Wie kam Lorchchen nach Cranz? Es war im Jahre 1928, da brachte die Post plötzlich eine Kiste in unser Haus, eine Kiste mit vielen Luftlöchern darin. Darauf stand: „Achtung, exotisches Tier!“

Wir bekamen einen Schreck. Was konnte nur in der Kiste sein, eine Schlange, ein Affchen? Keiner wollte das Kistchen öffnen. Wir studierten den Absender. Die Kiste kam von meinem Bruder, der zur See fuhr und uns aus Westindien diese Überraschung sandte. Es half ja nichts, einer mußte es wagen und die Kiste öffnen. Nach langem Zögern tat ich es, zwar sehr ängstlich, aber die Neugierde siegte doch bei mir.

Ja, und dann stieg zu unser aller Überraschung ein herrlich bunter Papagei heraus. Munter blinzelte er uns an und sagte zur Begrüßung: „Heißt du Lorchchen?“ Wer weiß, welcher Deutscher im fernen Land ihm diese Worte eingelehrt hatte!

Na, es gab ein Hallo und die Freude war groß. Schnell mußte ein Käfig besorgt werden, und Lorchchen bekam ihren Platz im Zimmer hinter dem Laden. Von hier erklangen täglich ihre Rufe: „Wie heißt du? Komm Köpfchen kraulien Guten Tag! Auf Wiedersehen!“ — ein Singen, Lachen, Bellen und Pfeifen ertönte dann aus ihrem Schnabel. Immer mehr lernte sie hinzu, obwohl man sich bei der vielen Arbeit im Geschäft um sie nicht viel kümmern konnte. Die Pflege oblag unserer Grete, unserer Hilfe in Küche und Haus.

Aber da war auch der Rundfunk. Stundenlang saß Lorchchen mit schief gestelltem Kopf da und lauschte. Plötzlich hatte sie etwas erfaßt, und nun imitierte sie die Klänge so genau, daß man nur staunen konnte. Lorchchen war wirklich eine vornehme, saubere Vogeldame. Wenn sie aus ihrem Käfig kam und überall herumturnte, schmutzig machte sie nichts. Sie rief: „Na, na, komm!“, trippelte von einem Bein auf das andere, schlug mit den Flügeln und schaute sich um. Lorchchen wartete, bis eine Zeitung unter ihr lag, erst dann — na ja, auch das muß sein. —

Beim Essen aber hielt sie nie Ruhe. Sobald der Tisch gedeckt wurde, ging es los: „Lorchchen, Lorchchen!“ Hörte dann keiner, so warf sie alles, was sie hatte, aus dem Bauer und spritzte mit ihrem Trinkwasser. All das landete auf dem Kopf meines Vaters, der unter ihrem Bauer saß. Dazu machte Lorchchen einen tollen Krach, bis sie endlich etwas zu fressen bekam.

Besonders schlimm aber wurde es, wenn meine Mutter telefonierte. Mama hatte eine



helle Stimme, an der Lorchchen keinen Gefallen fand. Läutet das Telefon und Mama ging heran, dann begann sie mit Kreischen, Schimpfen und Rufen, so daß man kein Wort verstand. Mama rief ihr zu: „Sei ruhig!“ — mit den gleichen Worten antwortete Lorchchen. Es half nichts, eine Verständigung war unmöglich. Wie oft mögen nur die Leute am Telefon gedacht haben: Bei

gelben, vom „Königsberger Tageblatt“ herausgegebenen Kursbuch wußte ich Bescheid: Sonntag und Donnerstag fuhr der Nord-Expreß Paris—Berlin—Petersburg in beiden Richtungen vorbei, von dem nach Osten fahrenden mußte sich der Personenzug an diesen Tagen in Seepothten überholen lassen. Ich war neugierig: Wie sah dieser Expreß von ganz nahe aus?

Nach dem Mittagessen entwischte ich in Minuten zur Blockstelle, ich konnte gut laufen. Diesmal hatte Blockwärter Lukas Dienst; seine Miene war streng, deshalb ging ich ein Stück rechts auf die Wiese und — kroch auf den Bahndamm, mitten zwischen die Schienen. Das Signal stand auf „Freie Fahrt“.

Da kam der Expreß auch schon bei Fedderau an, immer näher, herrlich war das. Auf der Blockstelle schrie und tutete es, ich hörte nichts. Erst als ich den mit seinen Armen wild gestikulierenden Blockwärter grimmig auf mich zusteuern sah, war meine Zeit zum Rückzug auf die Wiese gekommen. Und gleich brauste der braune Luxus-Zug elegant an mir vorbei. War das eine Glückseligkeit! Mit dem wollte ich später auch einmal fahren.

Blockwärter Lukas war immer noch nicht zu beruhigen, warum bloß nicht? Der Zug war doch nicht entgleist. Gleichviel, ich zog es vor, zu verschwinden. Wollte er mich vielleicht verdreschen? Na, ich konnte ja gut laufen!

Dr. Hellmut Dolief

nächsten Tag — alle waren aus dem Haus vertrieben worden — noch einmal sich in die Wohnung schlich, fand Lorchchen nicht mehr vor. Nur einige bunte Federn lagen noch herum. ...

Viele, die diese Zeilen lesen, werden sich deiner erinnern. Du warst und bleibst für uns Vogels Lorchchen aus Cranz!

Eva Opitz, geb. Vogel



Zeichnungen: B. Müller (3), M. Igogelit (1).

## Unser Buch

Marie Hamsun: Die letzten Jahre mit Knut Hamsun. Aus dem Norwegischen übertragen von Wolfgang Grönau, Einführung von Günter Böhmer. 144 Seiten und 16 Bildtafeln. Bruckmann-Verlag, München. Paperback (Glanzpapier-Einband) 9,80 DM.

In der Reihe der Bruckmann-Querschnitte erschien dieser Bericht von Marie Hamsun, der Witwe des 1952 verstorbenen Dichters, die im Jahre 1909 ihre Laufbahn als Schauspielerin aufgab, um den schon bejahrten Knut Hamsun zu heiraten. Marie Hamsun hat sich selbst als Schriftstellerin einen Namen gemacht. Bewegend und ergreifend schildert die Autorin die letzten bitteren Jahre in ihrem gemeinsamen Leben mit dem großen Dichter, der nach Kriegsende wegen seiner deutsch-freundlichen Einstellung in Norwegen als Kollaborateur verurteilt und ins Gefängnis geworfen wurde. Auch seine Frau teilte dieses Schicksal. In der Gefängniszelle mußte sie büßen für die tiefe Ergebenheit und Leidenschaft, die sie mit ihrem Manne verband. Dieses Buch hat mit Literatur nichts zu tun. Es ist ein Bericht, der aus dem Herzen kommt und immer wieder unterbrochen wird von Erinnerungen an gemeinsam erlebte Jahre, an schöne Stunden mit dem großen Dichter, an kleine persönliche Eigenheiten, durchsetzt mit Briefen ganz persönlichen Inhalts und ergänzt durch eine Reihe von Fotos aus dem gemeinsamen Leben. Ein Zeitdokument von seltener Eindringlichkeit, daß die Persönlichkeit des Dichters mit allen seinen Eigenheiten dem Leser näher bringt, als jede Biographie aus fremder Feder es vermöchte. RMW

Gerhard Fittkau: Mein 33. Jahr. Verlag Herder, Freiburg. Taschenbuch, 2,40 DM.

Dieser Bericht eines armländischen Pfarrers erschien erstmals im Jahre 1957 als Buch, das stark beachtet wurde. Es ist das Verdienst des Herder-Verlages, daß er diesen bei aller Sachlichkeit doch erschütternden Bericht über die letzten Kriegsmomente im Ermland und über die Gefangenschaft des Autors in der Sowjetunion als handliches Taschenbuch vorlegt.

Dieser Bericht ist ein Zeitdokument von seltener Eindringlichkeit. Gerhard Fittkau, der nach seinen eigenen Angaben „die heilsamen Demütigungen sieben magerer Kaplansjahre durchlaufen“ hatte, wurde wenige Monate vor dem Zusammenbruch der deutschen Ostfront selbständiger Pfarrer von Süßenberg, einer kleinen Gemeinde im Ermland.

Es war der Herbst des Jahres 1944. Zwanzig Jahre zuvor hatte die Großmutter des Pfarrers, die aus Reimerswalde stammte, auf dem Sterbebett zu ihrem Enkelsohn gesagt: „Ach, wie werde ich mich doch freuen, wenn ich Dich einmal vom Himmel aus als Pfarreche von Süßenberg sehe!“ Der junge Pfarrer fand eine freundliche, katholische Bauerngemeinde vor, eine schöne alte Kirche und ein wohlhohes Pfarrhaus. Liebevoll und mit feinem Humor berichtet er von jener ersten Zeit in der neuen Gemeinde, über der damals bereits der Schatten der deutschen Niederlage und des nahenden Zusammenbruchs lag. Seine ersten Amtshandlungen bestanden in der Bestätigung der Toten, und in der folgenden Zeit hatte der junge Pfarrer die Aufgabe, die Verzweifelnden zu trösten und überall in seiner kleinen Gemeinde zu raten und zu helfen. Die vielen kleinen menschlichen Schicksale, von denen er in seinem Buch berichtet, sind so lebendig erzählt, daß man beim Lesen meint, dabei gewesen zu sein.

In dem Schicksal dieser kleinen Gemeinde ist wie in einem Brennspiegel das Schicksal aller ostpreußischen Familien in dieser Zeit festgehalten worden. Immer wieder ist es die Kraft des Glaubens, die dem jungen Pfarrer hilft, auch bei schwersten Schicksalsschlägen die von ihm betreuten Gemeindeglieder aufzurichten. Seine Darstellung jener Zeit ist keine Anklage, sondern ein Zeugnis davon, wie die Kraft eines lebendigen Glaubens auch das Schlimmste zu überwinden vermag. Dabei schont er in dem Bericht nicht sich selbst und seine eigenen Überlegungen und Zweifel. Auch die Schilderung seiner Verschleppung und der Gefangenschaft in sibirischen Arbeitslagern ist durchdrungen von jener inneren Kraft, die ihn befähigte, seinen Leidensgefährten in den dunkelsten Tagen ihres Daseins beizustehen, sie zu trösten und zu stärken.

Wir möchten dieses kleine Büchlein jedem unserer Landsleute für den weihnachtlichen Gabentisch empfehlen. Jedem Leser wird das selbst Erlebte und Durchlittene wieder ins Gedächtnis kommen. Der Leser wird aber, wenn er das Büchlein aus der Hand legt, die tröstliche Gewißheit haben, daß Glaube und Hoffnung auch das Bitterste zu überwinden vermögen. RMW

Diese Bücher und die Agnes-Miegel-Platte können Sie, wie auch jedes im Buchhandel erhältliche Buch, über den Kant-Verlag, Abt. Buchversand, Hamburg 13, Parkallee 86, beziehen. Sie bestellen mit einer Postkarte, die gewünschten Bücher werden Ihnen per Nachnahme ohne Portokosten zum Ladenpreis zugesandt.

immer mehr entscheiden sich für

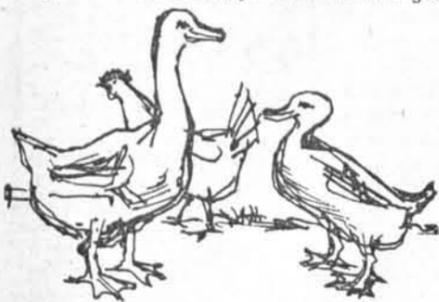
den leichtbekömmlichen Bohnenkaffee mit vollem Coffeingehalt aus dem Hause J.J. Darboven in Hamburg

IDEE  
KAFFEE

Für unsere Hausfrauen:

... zweitens, weil man dann und wann einen Braten essen kann...

Geflügel auf dem Tisch — das war früher ein kostspieliges Festtagsgericht. Ein Festschmaus ist es auch heute noch, nur ein Luxus ist es nicht mehr.



und zugenäht oder zugesteckt. Nicht zu reichlich füllen, damit die Füllung noch Raum zum Quellen hat!

Beim Braten legt man das Stück abwechselnd auf beide Seiten und erst zuletzt auf den Rücken.

Denke dran - schaff Vorrat an

Es ist eigentlich sonderbar, wie wenig die Menschen daran denken, daß man auf alles verzichten kann — nur nicht auf Essen.

Im Grunde liegt es in der Natur der Frau, Vorräte zu halten, vorzusorgen.

In der Schweiz, dem Lande des 'ewigen Friedens', ist jeder Haushalt gesetzlich verpflichtet, einen gewissen Vorrat zu halten.

Ein Grundvorrat, der einem in Art und Menge über 14 Tage hinweghilft, würde sich aus folgenden Lebensmitteln zusammensetzen

4 Kilo Reis und Teigwaren (haltbar 1/2 bis 1 Jahr), 4 Kilo Zucker (haltbar 2 bis 3 Jahre), Speiseöl in Dosen, Plattenfett, Schweineschmalz (zusammen 2 Kilo — haltbar 6 Monate), 4 Kilo Fleisch- und Fischvorkonserven (haltbar 1 Jahr).

Den Grundvorrat können Sie leicht ergänzen durch Waren, die bei sachgemäßer Lagerung 6 Monate bis zu einem Jahr haltbar sind.

Mehl muß allerdings alle 2 bis 3 Wochen ausgetauscht werden (Gefahr der Mehlmotte), andere Grundvorräte können sein: Grieß, Haferflocken, Knäckebrot, Hartkeks, Hülsenfrüchte (evtl. zum Schnellkochen vorgebeizt), kochfertige Suppen, getrocknete Speisekartoffeln, Puddingpulver, Gemüsekonserven (auch die vitaminreichen eingelegten Gurken und Sauerkraut in Dosen), Obstkonserven, Trockenobst, Tomatenmark, Marmelade, Bienenhonig, Schokolade, Kakao, Gewürze, Salz, Essig, Suppenwürze, Kaffeepulver in Dosen, Kaffee-Ersatzmischungen, Tee, Obstsaft, Babynahrung in Dosen, Diätverpflegung.

Sagen Sie nicht, Sie hätten keinen Platz dafür. Diese Vorratshaltung ist immer eine Sache der Einsicht und des guten Willens — und wenn Sie den Vorrat in einem Koffer oder Karton unterbringen! Ein ungenutzter Winkel findet sich in jeder Wohnung, auch dort, wo Keller und Speisekammer fehlen.

Und die Kosten? Nun, diese Vorratshaltung kostet — nichts außer der ersten einmaligen Ausgabe, die sich auf viele Einkäufe verteilen läßt, bis Sie den Grundvorrat zusammen haben.

Margarete Haslinger

und Ente), damit das Fett gut ausbraten kann. Beim Schmoren werden die in Stücke geschnittenen Vögel 20 Minuten angebraten, mit wenig Flüssigkeit aufgefüllt und zugedeckt gegart.

Ungarisches Paprikahuhn: Ein junges, bratfertig Huhn wird in acht Teile zerlegt, leicht gesalzen und mit Paprika bestreut.

Hähnchen mit Bananenfüllung: Bananen und Apfel werden in Stückchen geschnitten, in Fett angebraten und in das Hähnchen gefüllt.

Huhn chinesisch gefüllt: Füllung aus 30 Gramm Butter mit 2 Eiern schaumig rühren, Salz, Paprika, Zitronenschale, Majoran, 3 Eßlöffel Zwiebelwürfel und 3 Eßlöffel Petersilie zusammen anschwitzen.

Huhn- oder Entensalmi: Man schmort zerlegte Hühner oder Enten unter Zugabe von 3 bis 4 Eßlöffeln Speckwürfel, 3 Eßlöffeln Zwiebelwürfel, 1 Knoblauchzehe mit 1/4 Liter Rotwein.

Geflügelsalat: Man höhlt Pampelmusenhälften oder große rote Apfel aus und schneidet das Fleisch in Würfel. Geflügelreste, gekochte Sellerie und eine Gewürzgurke werden fein gewürfelt und mit einer pikanten Mayonnaise gemischt.

Wildente nach Jägerart: Man kann in dieser Jahreszeit Wildenten bekommen, sie sind fleischig und preiswert. Die gereinigten Enten werden in 4 bis 6 Teile zerlegt, möglichst viele Knochen entfernen (zur Soße auskochen), mit Salz, Pfeffer und gestoßenen Kaddickbeeren (Wacholderbeeren, wer das nicht mehr wissen sollte!) eingerieben, in Mehl gewälzt und rasch

Fangen wir mit den Kleinsten an. Eines der schönsten Kinderbücher dieses Jahres ist das farbenprächtige Bilderbuch Kuckelhü (Opbacher Buch- und Kunstverlag München, 9,80 DM).

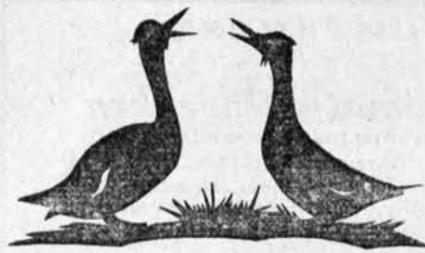
Für die älteren Geschwister (von 8 bis 12 Jahren) ist Florentine gedacht (Opbacher Verlag München, 9,80 DM). James Krüss erzählt hier eine Geschichte 'für Mädchen, Buben, Eltern und Stadträte'.

In der Reihe Kid-Weltliteratur, einer Sammlung für die Jugend, sind (ebenfalls bei Opbacher, München) drei Werke der Weltliteratur erschienen, die wir allen Müttern heranwachsender Kinder ans Herz legen möchten.

Der Band Doctor Faustus, herausgegeben von Richard Benz, mit Abbildungen von Armin Brugger, ist für Jungen und Mädchen ab 14 Jahre gedacht (5,80 DM).

In der Reihe Kid-Weltliteratur, einer Sammlung für die Jugend, sind (ebenfalls bei Opbacher, München) drei Werke der Weltliteratur erschienen, die wir allen Müttern heranwachsender Kinder ans Herz legen möchten.

Der Band Doctor Faustus, herausgegeben von Richard Benz, mit Abbildungen von Armin Brugger, ist für Jungen und Mädchen ab 14 Jahre gedacht (5,80 DM).



braun angebraten. Man gießt mit Apfelwein an, gibt Leber, Herz, etwas in Streifen geschnittenen Schinken, feingehackte Zwiebel, eine Knoblauchzehe, etwas Zitronenschale, einige Schwarzbrotkrumen und evtl. 2 bis 3 Sardellenfilets dazu.

Wie man den üblichen Enten- und Gänsebraten macht, setze ich als bekannt voraus. Wie wär's aber mit einem gefüllten Gänsehals?

Einen Puter zu braten erfordert einen großen Familien- oder Gästekreises. Ansonsten hat man eine vielseitige Verwendung der Reste zu Ragouts, Salaten, Kasserolengerichten mit Gemüse, Eierkuchenfüllungen, Haschee, Suppen und Eintopferichten.

Die Wohlgestützte enthielt dann reichlich Fett und lieferte eine besonders geschätzte Delikatesse: Putenschmalz. Solch großer Vogel wird in unserer Zeit nur schwer zu beschaffen sein, und auf Schmalz sind wir auch nicht mehr sonderlich scharf.

Als letztes Buch aus dieser Reihe möchten wir Ihnen noch einen klassischen Abenteuerroman vorlegen. Es ist Der Wildtöter von James Cooper in der Übertragung von Paul Alverdes (für Kinder ab 10 Jahre, 7,20 DM).

Margarete Haslinger

Bücher für den Weihnachtstisch

Wir haben auf unserer Frauenseite in den letzten Wochen Ihnen, liebe Leserinnen, in bunter Reihe Bücher für den Gabentisch oder auch für den eigenen Wunschzettel empfohlen.

erschien in der gleichen Reihe, in gleicher Aufmachung die Erzählung Das Zigeunermädchen (Illustrationen Heiner Rothfuchs, 6,80 DM).

Als letztes Buch aus dieser Reihe möchten wir Ihnen noch einen klassischen Abenteuerroman vorlegen. Es ist Der Wildtöter von James Cooper in der Übertragung von Paul Alverdes (für Kinder ab 10 Jahre, 7,20 DM).

Beschäftigungsspiele

Für die langen Winterabende, an denen unsere Kinder sich mit Spielen und Basteln die Zeit vertreiben möchten (und dabei spielend noch etwas lernen können), sind die Spiele, Werkkästen und Werkaschen aus dem bekannten Otto-Maier-Verlag, Ravensburg, bestimmt.

In den letzten Jahren hat der Otto-Maier-Verlag unter dem Namen Ravensburger Hobbys eine Reihe von Klarsichttaschen herausgebracht, in denen Beschäftigungsspiele für Kinder enthalten sind.

Erwähnen möchten wir noch, daß der Verlag Otto Maier neben den genannten Spielen und Werkaschen noch eine Reihe weiterer ähnlicher Beschäftigungsspiele herausgegeben hat.

Und nun ist die Reihe an Ihnen, liebe Leserinnen des Ostpreußenblattes! Wenn Sie an den Gabentisch denken, dann vergessen Sie nicht:

Bücher der Heimat

Als erstes möchten wir Ihnen den schönen Band mit Ostpreußischen Meisterrzählungen nennen, den der Verlag Gräfe und Unzer, München, unter dem Titel Zauber der Heimat herausgegeben hat.

Die Erzählungen von Brust, Buchholtz, Hesse, Frida Jung, Ch. Keyser, Agnes Miegel, Sudermann, E. Wichert, E. Wiechert und Johanna Wolff kann man in den langen Winterabenden immer wieder zur Hand nehmen. Sie bringen jedem Leser die unvergessene Heimat nahe.

Von einem langjährigen Mitarbeiter des Ostpreußenblattes, dem bekanntesten ostpreußischen Schriftsteller Rudolf Naujok, stammen die Erzählungen, die der F. W. Siebert-Verlag in Oldenburg (Oldb) unter dem Titel Über den Schatten springen herausgebracht hat.

Ein kleines Taschenbändchen schließlich, das sich ebenfalls gut als Geschenk eignet, ist die berühmte Erzählung von Hermann Sudermann: Jons und Erdme (Paul-List-Verlag, München, 1,90 DM).

Und nun viel Freude beim Auswählen und Schenken! RMW



Für kleine Feste ist das Kleid aus bronzefarbenem Samt gedacht, zu dem eine Kappe aus gleichfarbigen Federn gehört. Der breite Gürtel ist aus weichem, grünem Leder. Ein Modell von Lanvin-Castillo, Paris.

dazu



Mein Strumpf heute und morgen

**ZUM WEIHNACHTSFEST**

**Heimat-Andenken**

HOLZWANDELLER und WANDKACHELN  
in verschiedenen Größen  
mit Eichschaufel, Ostpreußen-Adler oder Städtewappen  
— auch mit Wappen anderer Provinzen und Städte —  
Lesezeichen, Brieföffner, Alberten usw.

Bitte Übersichtsliste anfordern.

LANDSMANNSCHAFT OSTPREUSSEN E. V.  
Geschäftsführung, Hamburg 13, Parkallee 86



**Räder ab 82,-**

Kinderräder, Anhänger,  
Nähmaschinen ab 195,-  
Jubil.-Fahrradkatalog  
oder Nähmaschinen-  
Katalog gratis.

VATERLAND, Abt. 407 Neumrade i. W.

SIE erhalten 8 Tage zur Probe, keine Nachnahme  
100 Rasierklappen, bester Edelstahl, 0,08 mm  
für nur 2,- DM, 0,06 mm, hauchdünn, nur 2,50 DM  
O. Gilder (vorm. Haluw), Wiesbaden 6, Fach 6049

Tischtennistische ab Fabrik  
enorm preisw. Gratiskatalog anfordern!  
Max Ebnr' Abt. 134, Hamburg-Bramfeld

**AB FABRIK**  
Transportwagen  
Kastengröße 86 x 57 x 20 cm,  
Luftbereifung 320 x 60 mm,  
Kugellager, Tragkraft 150 kg  
Anhängerkupplung dazu 7 DM  
Stahlrohr-Muldenkarre  
mit Kugellager, 85 Ltr. Inhalt,  
Luftbereifung 400 x 100 mm 80,-  
70 Ltr. Inhalt, Luftbereifung  
320 x 60 mm, nur DM 60,-  
Garantie: Geld zurück bei Nichtgefallen  
Müller & Baum, Abt. SH, Hachen i. W.  
Prospekt kostenlos

Nur noch 2 Wochen  
bis Weihnachten  
Katalog kostenlos

Uhren  
Besätze  
Bernstein  
Juwelen  
Alberten München-Vaterstetten

Echt Naturberstein  
ostpreußische  
Handarbeit

- 611 Naturform-Anhänger:  
Silber 32,-  
333/Gold 50,-  
585/Gold 62,-
- 612 Armband:  
333/Gold 196,-  
ähnlich, Silber 78,-  
breiter 138,-
- 613 Ring:  
333/Gold 66,-  
ähnlich, Silber 24,-

Walter Bistricky  
Königsberg/Pr.  
München-Vaterstetten



**Land der dunklen Wälder...**

Wenn Landsleute über die Heimat sprechen,  
dann denken sie an Wälder und Felder, an  
Jäger und die Jagd und an manches, was es  
nur in Ostpreußen gab.  
Einmalig war auch der echte KOSAKEN-KAFFEE  
aus Wiartel in Masuren. Seine Originalrezepte  
wurden gerettet, und so können Sie heute wieder  
den guten, alten, unnachahmlichen ostpreußischen  
Mokka-Likör genießen.



Erinnerungen  
aus der Heimat werden wach!

**Kosaiken-Kaffee**

früher Wiartel in Masuren  
heute Preetz, Schleswig-Holstein

**Tiefschlaf im Nu  
Feine Federbetten  
Wie einst daheim  
enorm günstig**

Das Bett, von dem man spricht:  
**ORIGINAL-SCHLAFBAR**  
mit Goldstempel und Garantieschein  
Garantieinlett; rot - blau - grün - gold  
Direkt v. Hersteller — fix und fertig

Ja feine Gänsehaldauen  
**KLASSE LUXUS ELITE**  
130/200 3 kg nur 80,- nur 92,- DM  
140/200 3 1/2 kg nur 91,- nur 105,- DM  
160/200 4 kg nur 103,- nur 119,- DM  
80/80 1 kg nur 25,- nur 29,- DM

Ja feine Entenhaldauen  
**KLASSE PRIMA EXTRA**  
130/200 3 kg nur 62,- nur 74,- DM  
140/200 3 1/2 kg nur 70,- nur 84,- DM  
160/200 4 kg nur 79,- nur 95,- DM  
80/80 1 kg nur 19,- nur 23,- DM

Ja hochfeine Gänsehaldauen  
**KLASSE FRAUENLOB FRAUENSTOLZ**  
130/200 3 kg nur 98,- nur 110,- DM  
140/200 3 1/2 kg nur 112,- nur 126,- DM  
160/200 4 kg nur 127,- nur 145,- DM  
80/80 1 kg nur 31,- nur 35,- DM

Diese Betten halten 30 Jahre  
Unzählige Anerkennungen schreiben.  
Nachnahme - Rückgaberecht. Geld  
sofort zurück. Ab 30,- DM portofrei!  
Ab 50,- DM 3% Rabatt. Inlettfarbe  
bitte stets angeben.

**Brandhofer Düsseldorf**  
Abt. 11 Kurfürstenstr. 30  
Ostdeutscher Betrieb

Deutliche Schrift  
verhindert Satzfehler

ab morgen ...  
**Schluß mit dem Aufziehen!**  
Vollautomatische Armbanduhr mit Kalender  
585 Goldauflage, 30 Steine, antimagn., stoßge-  
sichert, wasserfest, zeigt automatisch Datum  
an. Uhr braucht nicht aufgezogen werden,  
setzt sich durch Bewegung des Armes auf.

Eine Spitzenleistung in Qualität u. Preis **48.95**  
bei Anschaffung nur

Walters Garantie-Armbanduhren schon ab DM 14,50. Neu-  
Damen-Fingerringe, Armbänder mit Wecker. Noch heute  
kostenlos Prospekt anfordern.  
Rückgaberecht. Garantie **2 Jahre**  
Wolfgang Vieler Techn. Erzeugnisse (21b) Hagen, Postfach 1681/14

**FAMILIEN - ANZEIGEN**

Die Verlobung Ihrer Tochter  
**Helga**  
geben hiermit bekannt  
**Helmut Kriszun**  
und **Frau Ella**  
geb. Borchert  
Kaisborstel  
früher Grenzfelde  
Kreis Schloßberg  
2. Dezember 1961  
Oidenborstel  
Kreis Rendsburg

Andreas  
16. 10. 1961  
Dankbar und froh zeigen wir  
die Geburt unseres Jungen an  
**Wilma Resch**  
geb. Harms  
**Kurt Resch**  
Rosche, Kreis Uelzen  
früher Falkenort  
Kreis Tilsit-Ragnit

Am 10. Dezember 1961 blicken  
unsere lieben Eltern  
**Fritz Wittke**  
und **Frau Wally**  
geb. Bobeth  
fr. Königsberg Fr.-Maraunenhof  
Burowstraße 14  
auf ihren 40jährigen gemein-  
samen Lebensweg zurück.  
Es wünschen weiterhin alles  
Liebe, Gute und Schöne in  
Dankbarkeit und Zuneigung  
Karl-Heinz Wittke  
Rose-Ruth Klosterhalfen  
geb. Wittke  
als Kinder  
Annemarie Wittke  
geb. Rudloff  
als Schwiegertochter  
Albert Klosterhalfen  
als Schwiegersohn  
und die Enkelkinder  
Christian, Matthias  
und Petra  
Gleichzeitig grüßen wir alle  
Verwandten sowie Freunde und  
Bekannte aus unserer alten  
Heimat.  
Wiesbaden, Nerobergstraße 18

**50 Jahre**  
Zum „Goldenen Eheglück“ Ges-  
undheit und viel Freude hatten  
unsere lieben Eltern  
**Friedrich Süß**  
und **Frau Marie**  
aus Quittainen, Ostpreußen  
am 19. November 1961.  
In Dankbarkeit  
ihre Töchter  
Berta, Helene  
und Elfriede  
Schwiegersöhne  
und Enkelkinder  
Berlin NW 21, Beusselstraße 38

So Gott will, feiern am 8. De-  
zember 1961 meine lieben Eltern,  
Schwiegereltern, Großeltern und  
Urgroßeltern  
**Rudolf Lekzik**  
und **Frau Henriette**  
früh. Garbassen, Kr. Treuburg  
jetzt Schaffhausen (Saar)  
Provinzialstraße 82  
das Fest der Goldenen Hoch-  
zeit.  
Es gratulieren recht herzlich  
und wünschen weiterhin Ges-  
undheit und Gottes Segen  
Tochter Frieda Schuster  
geb. Lekzik, mit Familie  
Enkeltochter Ingrid Sturm  
mit Familie

Am 10. Dezember feiern unsere  
lieben Eltern  
Reg.-Oberinspektor  
**Willi König**  
und **Frau Margarete**  
geb. Ross  
früher Allenstein  
jetzt Kiel, Schützenwall 37  
ihren 40. Hochzeitstag.  
Es gratulieren in Dankbarkeit  
für all ihre Güte  
Margot Herbst, geb. König  
Dr. H. Herbst  
Volkhard, Klaus und Frauke

Am 13. Dezember 1961 feiern  
unsere lieben Eltern  
**Albert Weidemann**  
und **Frau Charlotte**  
geb. Galla  
ihren 40. Hochzeitstag.  
Dazu gratulieren herzlich  
Kinder und Enkel  
Kiel, Goethestraße 19  
früher Ortelsburg, Ostpreußen

Ihre Silberhochzeit feiern am  
18. Dezember 1961  
**Otto Buttler**  
und **Frau Frieda**  
geb. Plew  
(24b) Neumünster  
Margaretenweg 5  
früher Domnau, Ostpreußen

So Gott will, feiern am 11. De-  
zember 1961 unsere lieben  
Eltern und Großeltern  
**August Steinbiss**  
und **Frau Emma**  
geb. Bruweilt  
das Fest der Silbernen Hochzeit.  
Es gratulieren von ganzem Her-  
zen Ihre Kinder  
Dornap (Rheinland)  
Görtzheide 27  
früher Insterburg-Sprindt  
Vogelweide 12

Unsere lieben Eltern  
**Johannes**  
**Schwiedrowski**  
und **Frau Ruth**  
geb. Löschner  
feiern am 4. Dezember 1961  
ihren 35. Hochzeitstag.  
Es gratulieren herzlich  
9 Kinder  
6 Schwiegerkinder  
10 Enkelkinder  
Niederlahnstein, Goethestr. 17  
früher Rastenburg, Ostpreußen

Am 12. Dezember 1961 feiern  
der ehem. Polizeiw.  
techn. Hundertsch.  
**Ernst Neumann**  
und **Frau Margarete**  
geb. Gedenk  
ihre Silberhochzeit und grüßen  
alle Verwandten, Freunde und  
Bekannten.  
Burgneustadt (Rheinland)  
Bürstenstraße 9  
früher Königsberg Pr.  
Steffeckstraße 109

An meinem 73. Geburtstag am  
11. Dezember 1961 feiern mein  
Sohn  
**Willy**  
mit **Frau Elfriede**  
ihre Silberne Hochzeit.  
Recht herzliche Glückwünsche.  
Paul Melcher und Frau Herta  
Bürgermeister a. D.  
Hannover, Dieterichstr. 35 A  
früher Königsberg Pr.  
Autovermieter

**75 Jahre**  
Am 13. Dezember 1961 feiert  
unsere liebe Mutter, Schwieger-  
mutter, Oma und Uroma, Frau  
**Emma Sdun**  
geb. Krause  
aus Röschen, Ostpr.  
jetzt Loxstedt  
Kreis Wesermünde  
ihren 75. Geburtstag.  
Es wünschen alles Gute und  
gratulieren herzlich  
ihre Kinder  
Enkel und Urenkel

**70 Jahre**  
Am 10. Dezember 1961 wird un-  
ser lieber Vater und Opa  
**Fritz Stennull**  
Oberweichenwärter i. R.  
aus Kreuzingen, Ostpreußen  
jetzt Oldenburg (Oldb)  
Schlieffenstraße 52  
70 Jahre alt.  
Es wünschen Dir weiterhin  
Gottes Segen und beste Gesund-  
heit  
Deine Tochter  
und Familie

Unser Opa, der  
Fleischermeister  
**Otto Strohmenger**  
aus Allenstein  
jetzt Detmold, Bergstraße 23  
wird am 9. Dezember 70 Jahre  
alt.  
Seine Familie wünscht ihm wei-  
terhin alles Gute und beste Ge-  
sundheit.

**70 Jahre**  
Am 10. Dezember 1961 feiert  
unsere liebe Mutti, Schwieger-  
mutter und Oma, Frau  
**Frida Thiesies**  
geb. Spieshöfer  
ihren 70. Geburtstag.  
Wir gratulieren recht herzlich  
und wünschen Dir Gesundheit  
und Gottes Segen  
Deine Kinder  
und Enkelkinder  
Schwalbach a. Ts.  
Am Brater 23a  
früher Trempen  
Kreis Angerapp, Ostpreußen

Am 11. Dezember 1961 feiert der  
Bauunternehmer  
**Albert Attrot**  
aus Kischken, Kr. Ebenrode  
seinen 75. Geburtstag.  
Es gratulieren und wünschen  
weiterhin die beste Gesundheit  
seine Kinder  
und Enkel  
Moers-Schwafheim  
Heideweg 111

Am 12. Dezember 1961 feiert  
mein lieber Mann, unser lieber,  
guter arbeitssamer Vater, der  
ehemalige  
Gärtnerbesitzer  
**Willy Beyer**  
früher Heiligenbeil  
seinen 70. Geburtstag.  
Es gratulieren hierzu herzlichst  
Lisbeth Beyer, geb. Potreck  
Gerda Goertz, geb. Beyer  
Hans Goertz  
Lübeck-Travemünde  
Teutenbrink 3

**Berichtigung!**  
**80 Jahre**  
**Luise Sabottka**  
nicht Sobottke  
den 11. November 1961  
Lörrach (Bad), Hüfingerstr. 43  
früher Binien, Kreis Lyck

Die vielen Glückwünsche zu meinem 90. Geburtstag,  
den ich bei bester Gesundheit verlebt habe, überraschten mich  
sehr und haben mir viel Freude bereitet.  
Ich danke vorerst auf diesem Wege allen Gratulanten, insbe-  
sondere den Vertretern der Stadtgemeinschaft Tilsit, den Her-  
ren Dr. Fritz Beck, Alfred Walter und Ernst Stadie. Ebenso  
danke ich Herrn R. Papendick, Göttingen, der im Namen des  
MTV Tilsit bei seiner Gratulation die Glückwünsche zu meiner  
60jährigen Mitgliedschaft im MTV Tilsit verband. Ferner den  
ehemaligen Betriebsangehörigen aus Ost- und Westdeutschland,  
den alten Turnerfreunden und -freunden sowie allen Hei-  
matfreunden und Bekannten.  
In heimatlicher Verbundenheit  
**Franz Perlebach**  
Hamburg-Blankenese, Ole Hoop 24

**75 Jahre**  
Am 11. Dezember 1961 feiert in  
unverminderter Frische seinen  
75. Geburtstag mein lieber  
Mann, mein lieber, herzeng-  
guter Vater, Schwiegervater  
und Opa, der  
Kaufmann  
**Emil Ammon**  
früh. Schillen, Kr. Tilsit-Ragnit  
jetzt Burgdorf (Han)  
Hoher Kamp 5  
Es gratulieren herzlichst und  
wünschen weiterhin Gottes Se-  
gen und noch einen langen, son-  
nigen Lebensabend bei bester  
Gesundheit  
seine Frau Minna, geb. Peschel  
sein dankbarer Sohn Siegfried  
Schwiegertochter Ilse  
und Enkelkinder  
Sigrid, Wolfgang und Klaus  
Burgdorf (Han)  
und Landsberg a. Lech (Obb.)

**80 Jahre**  
Am 12. Dezember 1961 feiert  
unsere liebe Mutter, Frau  
**Ida Salewski**  
geb. Stasch  
aus Morgen, Kr. Johannisburg  
jetzt Berlin-Steglitz  
Steglitzer Damm 56  
ihren 80. Geburtstag.  
Dazu gratulieren recht herzlich  
und wünschen alles Gute  
die dankbaren Kinder

Herzlichen Dank allen Ver-  
wandten und Bekannten für  
die Glückwünsche zu unserem  
40. Hochzeitstag sagen mit vie-  
len Grüßen  
**Gustav Stern**  
und **Frau Emilie**  
Gladbeck, Wiesmannstraße 3a

Am 15. Dezember 1961 feiert  
mein lieber Mann, unser lieber  
Vater, Schwiegervater und Opa  
**Gustav Spell**  
aus Willenberg, Ostpreußen  
Kreis Ortelsburg  
jetzt Remblinghausen über  
Meschede (Westf)  
seinen 75. Geburtstag.  
Es gratulieren herzlich  
seine Frau  
Sohn  
Schwiegertochter  
und Enkel  
Hagen, Kapellenstraße 63

**85 Jahre**  
Am 22. Dezember 1961 feiert  
ihren 85. Geburtstag Frau  
**Käthe Schmidt**  
geb. Susemihl  
(2) Potsdam, Wöllnerstraße 5  
früher Allenstein, Moltkeplatz 4

**Denken Sie daran:**  
Verlobungs-  
Vermählungs-  
Glückwünsch-  
und Gruß-  
Anzeigen  
für die verstärkte Festtags-  
ausgabe recht bald auf-  
zugeben.

# Die Heimkehr des Florian Moen

Roman von PAUL BROCK

Die letzte Fortsetzung schloß:

Ihm fiel etwas ein, wovon er glaube, daß es sehr wichtig sei und gesagt werden mußte. „Feinberg... es ist sein gutes Recht, wenn er die Entwicklung vorantreiben will, die doch einmal über das Bestehende hinweggehen wird. Dabei ist ihm nicht nur um seinen eigenen Vorteil zu tun; ich sprach mit ihm unlängst darüber, und es ist wahr: je eher die Schiffer sich auf die neue Zeit umstellen, desto leichter werden sie das Neue überstehen und überleben. Aber etwas sehr Schönes wird uns allen dadurch verlorengehen. Über ein Jahrhundert hinweg haben die Schiffer mit ihren Kähnen das Gesicht unserer Heimat bestimmt; sie waren ein Teil davon. Ich will nicht derjenige sein, der zuerst das Messer ansetzt, das überlasse ich Leuten wie Jonny, die von weit herkommen und nicht wissen, was sie zerstören.“

21. Fortsetzung

An einem der nächsten Tage fand in dem Dorf an der Grenze eine Beerdigung statt. Die „Hoffnung“ war im Schleppe eines Dampfers vorübergekommen, die Flagge auf Halbmast gesetzt. In dem Ort, wo sie zu Hause war, wurde die junge Frau Szambien in die Erde gebettet. Viele Menschen waren da, auch Schiffer, um sie zur Ruhe zu geleiten. Nur wenige Stunden durfte der

Schiffer Szambien sich Zeit lassen, nur eben so lange, als nötig war. Er mußte weiter stromaufwärts und seine Fracht löschen. Der Dampfer warf erst gar nicht die Trosse los; er wartete, um die „Hoffnung“ ans Ziel zu bringen.

Und noch eine Woche darauf: Die „Aurora“ hatte ihre Ladung an Bord und lag klar, ihre Reise zu beginnen. Jonny hatte darauf bestanden, noch einen Mann an Bord zu nehmen, und Feinberg war ihm behilflich gewesen. Er hatte den Schiffer Jegmenat überredet, einen seiner Söhne an die „Aurora“ abzugeben.

Florian, der seine Wiesen mähte, sah sie vorbeisegeln; es war um die Mittagszeit; der Wind wehte aus Nord-Ost. Ulrike hatte Florian gerade das Mittagessen gebracht. „Da“, sagte Florian. „Sieh dir das an!“

An Bord war alles wohl. Anna stand neben Jonny am Steuer; sie mußte noch vorläufig den Lotsen spielen, denn Jonny wußte nichts von den Tücken des Stromes. Er kannte die Fahrtrinne nicht, wenn auch die Baken am Ufer sie anzeigten. Das nächste Mal würde er besser Bescheid wissen.

Als Tilsit in Sicht kam, mußten sie aufdrehen und vor Anker gehen und warten, bis sie die beiden Brücken passieren konnten; sie hatten Glück, daß es noch vor Einbruch der Dunkelheit geschah.

Dann lag auch die Stadt hinter ihnen, nur an den Lichtern zu erkennen, die ihnen noch lange nachleuchteten in der Ebene. Der Strom zog in ruhigem Fließen dahin. Die Ufer lagen in tiefem Schatten verborgen; man vermochte sie nur zu ahnen. Nur wenn die Krone eines Weidenbaumes sich von dem helleren Schimmer des Himmels abhob, konnte man Nähe oder Ferne des Landes ausmachen. Manchmal drang das Bellen eines Hundes ans Ohr; oder das Brüllen einer Kuh, aus der Herde heraus, die auf der Weide lagerte.

Gespenstisch und übergroß standen an den Masten die Segel. Ab und zu klappte eine Fall; ab und zu fiel ein Wort zwischen Anna und Jonny, oder ein warnender Ruf des jungen Matrosen, der unter der Fock, auf der Vorderpflicht, stand.

Sie sahen ein Gewitter aufkommen. Anna begann Jonny einen Vortrag zu halten: „Am besten, wir gehen hier vor Anker und warten ab. Wenn wir auch noch bei Ruß durch die Brücke kommen, und das Gewitter bringt einen starken Nord-West, was sicher geschehen wird, kommen wir doch nicht mehr den Atmatsstrom hinab zum Haff. Und wenn wir auch das noch schaffen, so kommen wir doch nicht um die Windenburger Ecke frei.“

„So!“, sagte Jonny. Du weißt ja verdammt gut Bescheid!“

„Ich kann nichts dafür, daß ich besser Bescheid weiß als Sie!“

Am linken Ufer tauchten die ersten Häuser von Ruß auf; da schimmerte auch schon das Wasser der Skirwieth, die hier abzweigte. Auf



Das Mädchen schrie auf: „Jonny!“ „Was ist los?“, fragte er... Zeichnungen: Erich Behrendt

der Brücke leuchteten Scheinwerfer auf. Das Joch wurde geöffnet.

Anna sagte: „Wir müssen aufdrehen, und achteraus...“

Aber Jonny hörte nicht auf sie. Er steuerte stevrecht, mit allen Segeln, in das Joch der Brücke hinein.

„Das ist verboten!“, schrie Anna auf, und die Frau Barsties kam aus dem Roof heraus.

„Halt den Mund!“, sagte Jonny, und da waren sie auch schon hindurch.

Anna atmete tief die Luft ein. Die Flaggen auf der Höhe des Mastes tanzten und drehten sich. Der Wind wehte von Süden, und dann von West. Plötzlich tat sich eine weite Fläche vor ihnen auf.

„Das Haff!“

„Was ist das für ein Licht steuerbords?“

„Das ist Windenburg, der Leuchtturm!“, erklärte Anna.

„Aha!“

Die „Aurora“ glitt aus der Mündung des Stromes ins offene Haff hinaus und witterte schon die Dünung. Die Nase hob sich und senkte sich und preschte gegen die Wellen, daß der Schaum aufspritzte. Der Kahn fing allmählich zu rollen an. Plötzlich fuhr ein Windstoß in die Segel, daß sich der Kahn tief leewärts neigte und es in den Schoten beängstigend knisterte. Anna schaute prüfend zu Jonny auf. Sein Gesicht blieb gelassen, als gäbe es nichts, als segel-

ten sie bei leichter Brise unter einem blauen Himmel dahin.

Ein furchtbarer Donnerschlag eröffnete den Tanz, den Himmel und Haff vor ihnen aufführen wollten; neue Blitze rissen Löcher in die Dunkelheit und zischte auf das tobende Wasser herab. In den Masten brüllte der Sturm, schäumend gingen die Seen über das Deck und leckten an ihren Füßen. Plötzlich ein Knall; die Klüwerflock war wie eine Seifenblase zerplatzt.

Das Mädchen schrie auf: „Jonny!“

„Was ist los?“ sagte er. Und er begann zu singen. „Und dann segeln wir so langsam rund Kap Horn“, sang er laut in die Nacht hinaus.

„Fahrzeug voraus!“ rief der Junge von vorn.

Jonny riß das Steuer hart nach Luv. Alle Masten krachten, als wollten sie brechen. Eine neue, hohe See rollte über, klatschte an ihnen hoch; sie fühlten das Wasser auf ihrer Haut, durch alle Kleider hindurch.



...Anna stand neben Jonny am Steuer...

**3% Rabatt oder 6-12 Monatsraten**  
bequeme TEILZAHLUNG! SAMMELBESTELLER 10 Wochen od. 2 Monatsraten

**Bettenkauf ist Vertrauenssache!**  
Bewährtes Oberbett mit 25jährig. Garantie, in rot, blau, grün, gold

130x200 m. 6 Pfd. Halbdaunen	DM 81,50
140x200 m. 7 Pfd. Halbdaunen	DM 92,55
160x200 m. 8 Pfd. Halbdaunen	DM 105,60
80x80 m. 2 Pfd. Halbdaunen	DM 25,50

Original-Handschleifedern wie in der Heimat!  
6-teil. Bettwäsche-Garnituren besteh. a. 2 Bezügen, 2 Kissen Fertiggröße, 2 Gesundheitsbettuchern 150x250 Garn. 220 Garn. 211 Garn. 228

Blumen-Damast	Bunt-Damast	Macco-Damast
130x200 DM 63,30	76,20	78,80
140x200 DM 65,60	79,30	82,-
160x200 DM 70,30	85,60	88,40

Völlig kostenlos mit Rückporto erhalten Sie 2 herrliche Original-Muster-Kollektionen mit Bettfedern - Inletts - Bettmatten in 30 verschiedenen Dessins, Tisch- und Haushaltswäsche vom schlesischen

**Versandhaus „Rübezahl“** Abt. Z (23) Fürstenaub. Kr. Borsenbrück

„Hicoton“ ist altbewährt gegen

**Bettträsen**  
Preis 3,25 DM. In allen Apotheken; bestimmt: Rosen-Apotheke, München 2.

Ein vielseitiger Strickapparat für DM 28,-

28 DM sind ein erstaunlich niedriger Preis für einen so vielseitigen Strickapparat wie den neuen AUTOPIN „Modell 60“. Sie stricken Rippen- und Fantasiemuster, Strumpf- und Reitmäntchen ganz leicht und schnell. Ohne Maschenzählen und mit automatischer Spannungsregelung können Sie für Ihre Familie Pullover, Strümpfe, Schals usw. anfertigen. In kurzen Arbeitsgängen und völlig geräuschlos strickt der AUTOPIN ganze Reihen von 120 Maschen auf einmal. Der AUTOPIN eignet sich für alle Wollsorten - besonders für Schnellstrickwolle. Für 28 DM bekommen Sie den neuen AUTOPIN „Modell 60“ mit Zubehör, Bedienungsanleitung und Strickvorlagen frei Haus gegen Nachnahme oder Vorauszahlung. Postcheck Köln 177575. Annelore Fehr, Abt. 83c, Düsseldorf, Goltzheimstr. 111, Broschüre kostenlos auf Anfrage!

**LEIDEN SIE AN RHEUMA?**  
Gicht, Ischias? Dann schreiben Sie mir bitte. Gerne verrate ich Ihnen mein Mittel, das vielen geholfen hat, auch in veralteten, sehr schwierigen Fällen. ERICH ECKMEYER, Abt. E 1, München 27, Mauerkircherstraße 100

**Bienenhonig**  
REINE HEIDE- UND SOMMERBLUTE  
19 Pfd. netto Postleimer 27,- DM  
5 Pfd. netto Postleimer 17,50 DM  
Heide-Waben-Honig 8 Pfd. 7,50 DM  
Keine Nachnahme! 8 Tg. z. Probe! Rückgaberecht bei Nichtgefallen!  
Honigversand Georg Kildorff (23) Langenfelde bei Sittensen

Sonderangebot nur für Landsleute!

**Elektrische Wärmendecke „Wohlbehagen“**  
mit Dreistufenschaltung

Jetzt mit feuchtigkeitgeschützten Heizleitern Die Wärme ist je nach Bedarf und Wohlbefinden leicht selbst zu regulieren. 2 Sicherheits-Thermostaten, 80x150. Ärztlich empfohlen bei: Kreislauf- und Durchblutungsstörungen, Rheuma-, Ischias-, Nieren-, Blasen-, Nerven-, Frauenleiden, Schlaflosigkeit und nervöser Unruhe, Grippe, Frostgefühl und kalten Gliedern usw.  
Beste unübertroffene Schlafdeckenqualität, kein Molton! Zwei Jahre Garantie. Karte genügt. Lieferung sofort! Einmaliger Vorzugspreis 48 DM.

Gustav Haak, Heidelberg, Haydnstraße 2

**Unterricht**

Schwesternschülerinnen  
Kinderkrankenschwestern-Schülerinnen  
Vorschülerinnen

Die DRK-Schwesternschaft Wiesbaden, Schöne Aussicht 39 nimmt junge Mädchen mit guter Allgemeinbildung zur Ausbildung in der Kranken- und Kinderkrankenpflege auf. Außerdem können Vorschülerinnen - Mindestalter 16 J. - ihr hauswirtschaftliches Jahr in unserer Vorschule ableisten. Nebst freier Station und Dienstkleidung wird Taschengeld gewährt. Kursbeginn jeweils 1. 4. und 1. 10.

**Original Königsberger Marzipan**  
in bekanntester Qualität

Randmarzipan  
Teekondekt, gefüllt u. ungefüllt } p. Pfd. 7,30  
Herze im Karton 1/4 Pfd. = 1,75, 1/2 Pfd. = 3,50  
Kartoffeln in Blechpackung . . . . . per Pfd. 6,50  
Brote zu 125, 250, 500 g . . . . . per Pfd. 6,00

E. Liedtke, HAMBURG 13, Schlüterstraße 44

Ab 30 Jungh. od. Legehennen, frei Haus  
Seltene Gelegenheit!  
Kleiner Sonderposten  
**Junghennen**  
schwere, weiße Legh. u. schwere Kreuz, robust u. kerngesund, fast leger!

reif 7,50 DM  
Höhe 1/2 Preis. flottlegende Leistungs-Hennen 8,50  
Nachn.-Vers. in warmer Verpack. Leb. Ankn. garant. 3 Tg. zur Ansicht. Geflügelarzt, Großvölbmer, Neuenkirchen 311 über Gütersloh.

**Güter Rat**  
bei Aufgabe von Anzeigen aller Art -  
Namen und Orte in Schreibmaschinen- oder Druckschrift angeben.  
Deutliche Schrift verhindert Satzfehler!

Ein Kaffee für alle Tage  
Landsleute trinkt  
**PETERS-KAFFEE!**  
500 g 4,96 DM. Ab 25 DM portofreie Nachnahme, abzüglich 2 1/2 % Skonto. Bei kleineren Mengen Portoanteil.

Ernst A. Peters, Abt. Ostpr., Bremen 5, Manteuffelstraße 54

250 Stck. am 1961er **Junghennen** Legen auch in kleinen Posten, rebhf. Ital., weiße Leghorn 8-9 DM Nachn. Vers. Leb. Ankn. garant. Geflügelarzt, Großvölbmer, Neuenkirchen 311 über Gütersloh.

LANDSLEUTE kauft bei unseren Inserenten

**BETT FEDERN**  
(füllfertig)  
1/4 kg handgeschliffen DM 9,30, 11,20, 12,60, 15,50 und 17,-  
1/2 kg ungeschliffen DM 3,25, 5,25, 10,25, 13,85 und 16,25

**fertige Betten**  
Stepp-, Daun-, Tagesdecken, Bettwäsche u. Inlett von der Fachfirma

**BLAHUT**, Furth i. Wald und **BLAHUT**, Krumbach Schwaben  
Verlangen Sie unbedingt Angebot bevor Sie Ihren Bedarf anderweitig decken

**Tilsiter Markenkäse**  
von der Kuh zum Verbraucher. Ostpreußischer Typ. Broten zu etwa 2,5 bis 4,7 Kilo, unref per Post, einschließlich Verpackung voll fett je Kilo 3,80 DM  
Spesenfreie Nachnahme.  
(23) Molkerei Travenhorst  
Post: Gnissau, Bezirk Kiel  
Betr.-Leiter: E. Frankowski  
früher Sodehnen

Überall beliebt und begehrte ist „Sonnenkraft“, der echte Bienen-BLÜTEN-HONIG  
gar. naturrein, blumig, kräftiges Aroma, 5-kg-Eimer (netto 4 1/2 kg) Sonderpreis 16,25 DM, 2 1/2-kg-Dose (netto 2 1/2 kg) 9,75 DM. portofreie Nachn., nur bei Honig-Reimers (seit 53 Jahr.), Quickborn (Holst), Abt. 57. Verlangen Sie Preisliste über Marmeladen, Wurst und Schinken

**Matjes-Salzfetheringe**  
br. 4,5-kg-Ds. 5,85, 1/4 To. br. 17 kg 19,75, 1/4 To. ca. 250 Stck. 36,80, br. 12-kg-Bahneim. 13,95. Vollheringe m. Rog. u. Milch, 1/4 To. 24,30, 1/4 To. 43,50, echte Schotten-Matjes, 8-1-Ds. 15,20 ab Ernst Napp, Abt. 58, Hamburg 19.

**Deutsches Rotes Kreuz**  
Schwesternschaft Elberfeld

Nimmst Jg. Mädchen zur Ausbildung in der Krankenpflege auf Schwesternschülerinnen ab 18 Jahren, Krankenpflegeschulen in Essen, Kruppische Krankenanstalten und Wuppertal-Elberfeld Rotes-Kreuz-Krankenhaus  
Nähere Auskunft durch die Oberin der Schwesternschaft Wuppertal-Elberfeld, Hardtstraße 55

**Willy Grieser**  
Preiswerte Gold- und Silberwaren  
Hamburg 1 • Uhren  
Kattrepel 7 • und  
Ruf 33 31 09 • Bernstein

Echter Wormditter Schnupftabak  
Kownoer la grün oder braun und Erfrischend nach C. Grünberg liefert LOTZBECK & CIE. • Ingolstadt

**Honig**  
gar. naturrein, die köstl. begehrte Qualität, von Honigkennern bevorzugt, empfehle preisgünst.: Postdose 9 Pfd netto (4 1/2 kg) 22,50 DM. 5 Pfd. netto (2 1/2 kg) 13,50 DM. portofrei. Nachn. Reimers Landh. Holstenhof, Abt. Quickborn (Holst).

**Schmerzfrei**  
wurden Tausende rheumakranke Menschen durch Anwendung von Dr. Bomes Pferde-Fluid 88 - grün mit Tiefenwirkung - verjüngt. Sie deshalb auch kostenl. u. unverbindlich den Freispekt. „Schmerzfreiheit“. Minck, Abt. 010, Rendsburg (Ausscheiden und mit Absender einsenden genügt.)

# Unsere ostpreußischen Füsiliere

## Zur Geschichte des Füsilier-Regiments Graf Roon (Ostpr.) Nr. 33

Von General a. D. Dr. Walther Grosse



Noch in schwedischer Uniform

Ein eigenartiger Zufall hat es gefügt, daß gerade die beiden vor dem Ersten Weltkrieg in Gumbinnen stehenden Regimenter ihren ersten Ursprung außerhalb der preußischen Armeen gefunden hatten. Die 8 Ulanen entstammten der 1812 in Rußland zusammengestellten russisch-deutschen Legion und die 33er Füsiliere aus zwei schwedischen Regimentern, die im Frieden von 1815 zugleich mit dem bis dahin schwedischen Teil Pommerns zu Preußen kamen.

Die beiden Regimenter, das 1749 gegründete Regiment von Engelbrechten und das noch ältere Leibregiment der Königin hatten sich bereits in vielen Feldzügen sehr gut bewährt. Daher wurden sie nicht aufgelöst, sondern wurden 1815 in Stralsund zunächst als „Reserve-Regiment Nr. 35“ in die preußische Armee eingereiht. Das ging um so leichter als Offiziere wie Mannschaften mit wenig Ausnahmen brave Pommern waren.

Freundschaftlicher und kameradschaftlicher Kontakt mit Schweden wurde auf beiden Seiten länger als ein Jahrhundert weiter gepflegt durch Besuche, Kommandierungen und gelegentliche Geschenke. Noch für das 1921 in Gumbinnen eingeweihte Ehrenmal der Roon-Füsiliere stifteten die beiden, besonders mit den 33er verbundenen schwedischen Regimentern „Bohusläns“ und „Leibgarde“ namhafte Beträge. Im Jahre 1929 war ein schwedischer Hauptmann nach Gumbinnen zu dem Traditions-Truppenteil kommandiert, und im Jahre darauf sah der große Regimentstag der ehemaligen Roon-Füsiliere den schwedischen Militär-Attaché aus Berlin als seinen Ehrengast. Als äußeres Zeichen der einstigen Abstammung trugen seit 1865 die Unteroffiziere und Mannschaften der 5. und 6. Kompanie und seit 1891 auch der Kompanieoffizier am Helmdrager das Band: „Für Auszeichnung des

Generalfeldmarschall Graf Albrecht von Roon wurde 1803 in Pleushagen bei Kolberg geboren. Er war neben Moltke der größte Soldat der Ära Kaiser Wilhelms I. Schon bei seiner Entlassung aus dem Kadettenhaus Kulm lautete das Urteil über ihn: „Verspricht unendlich viel.“ Als Infanterist machte er eine glänzende Generalstablaufbahn und trat später in ein sehr enges Vertrauens- oder richtiger sogar Freundschaftsverhältnis zum späteren Kaiser Wilhelm I.

Roon hat als Kriegsminister allen heftigen Widerständen zum Trotz das große Werk der Armee-Reorganisation durchgeführt, die sich den veränderten Zeitverhältnissen anpaßte und die Schlagkraft des Heeres wesentlich erhöhte. „Zur rechten Stunde an rechter Stelle eingesetzt“, betrieb er auch während der Krisis im inneren preußischen Staatsleben entscheidend die Berufung Bismarcks zum Ministerpräsidenten vor nunmehr bald hundert Jahren (24. September 1862).

Die Kriege 1864, 1866 und 1870/71 bedeuteten mit ihren Siegen einen glänzenden Erfolg seiner rastlosen organisatorischen Tätigkeit. Am Tage



Historisches Bildarchiv Handke

nach der Erstürmung der Düppeler Schanzen wurde er Chef des Füsilier-Regimentes Nr. 33, am Tage des Einzugs der Truppen in Berlin 1871 erhielt er die Grafenwürde, die Universität Halle erkor den Hochgebildeten, stark im Christentum wurzelnden, zum Ehrendoktor. Im Jahre 1873 nahm er aus Gesundheitsrücksichten (Überarbeitung) unter Verleihung des Feldmarschall-Stabes und vielen anderen Ehrungen seinen Abschied. Während der letzte Besuch des Kaisers an seinem Sterbebett 1879. — Sechs seiner Enkel fielen im Ersten Weltkrieg.

vormalig Kgl. Schwedischen Leib-Regiments Königin.“ Es war das gleiche Band, das aus Abgaben entstandene Schwesterregiment Nr. 34 führte, das die Tradition des schwedischen Leibregiments der Königin erhalten hatte.

### „Die preußische Garde am Rhein“

Als Gründungsjahr der 33er wurde entsprechend seinem Ursprung das Jahr 1749 festgesetzt; das Regiment durfte sich dadurch mit Stolz zu den ältesten Infanterie-Regimentern der preußischen Armee zählen. Wenn es auch von vornherein für unser ostpreußisches Armeekorps bestimmt war, so hatte es ohne Rücksicht darauf lange Zeiten hindurch außerordentlich wechselnde Standorte, lange Jahrzehnte hindurch außerhalb Ostpreußens. Zunächst stand es in Schlesien, dann einige Jahre in Westpreußen in Graudenz, Thorn und Bromberg, zwischen dem im Jahre 1851 für ein paar Monate in Königsberg, und schließlich fast zwanzig Jahre hindurch in Köln, wo sich die 33er unter dem Ehrennamen „die preußische Garde am Rhein“ hohes Ansehen erwarben. Nach dem Kriege 1870/71 folgten zehn Jahre Danzig, dann bis 1890 Königsberg, Goldap, Gumbinnen, bis schließlich in jenen Jahren das ganze Regiment in Gumbinnen vereinigt wurde. In all den verschiedenen Garnisonen hatten sich die Füsiliere großer Beliebtheit zu erfreuen, besonders ungerne sahen sie die Kölner und Danziger scheiden.

In den Jahren 1850 bis 1856 stand an der Spitze des Regiments als Oberst der spätere Feldmarschall von Roon, der später als Kriegsminister der Hauptschöpfer der großen

## Eydtkuhnen - Stallupönen - Gumbinnen ...

Als ein in nächster Nähe der Grenze liegender Truppenteil kamen die Roon-Füsiliere im August 1914 ganz besonders schnell mit dem Gegner in Berührung. Zunächst im Verbandes eines aus der Gumbinner Garnison zusammengestellten selbständigen Grenzschnitzes kam es bereits am Nachmittag des 5. August zu einem schweren, verlustreichen Gefecht des I. Bataillons bei Eydtkuhnen und dem feldmäßig stark ausgebauten Grenzort Kibarty. Wie die Regimentsgeschichte schreibt, meldete am Abend der Hauptmann der 7. Kompanie: „Die Fahne und zwölf Mann! Das ist alles, was ich habe.“ Weitere Gefechte bei Schlauden und Kallwischen schlossen sich an.



Im Schützengraben vor Dünaburg 1915. — Entnommen der von Professor Liedtke verfaßten Geschichte der Roonfüsiliere im Ersten Weltkrieg (1935, Verlag Bernhard & Graefe, Berlin).

Dann begannen die großen Kämpfe im Rahmen der zur Verteidigung Ostpreußens aufgestellten 8. Armee: Stallupönen am 17. August und drei Tage darauf Gumbinnen.

Bei Mallwischen packten die Füsiliere den Russen recht hart an, bei Ederkehmen verloren sie ihren Oberst, der von einem auf dem Kirchhof hinter Gräbern versteckten, hier zum ersten Male auftauchenden russischen Heckschützen erschossen wurde. Tannenberg: Kampf um die Schlüsselstellung Usdau am 27. August, unerwartet heftiges und verlustreiches Waldgefecht während der Verfolgung bei Malgaofen — die wunderbar stimmungsvolle letzte Ruhestätte bei der Försterei Uschanek mitten im Hochwald wird vielleicht noch mancher kennen. Nach der Schlacht an den Masurischen Seen vom 7. bis 14. September erfolgte bis Ende Oktober der Vorstoß zum Njemen tief nach Litauen hinein zur Störung einer neuen russischen Offensive: neun deutsche Divisionen mit einer Kavallerie-Division gegen eine dreifache Übermacht, wobei die Füsiliere besonders große Erfolge bei Suwalki errangen.

## Rückkehr unter den alten Fahnen

Wie so viele unserer hauptsächlich im Osten eingesetzten Regimenter wurde auch die Roon-Division in den letzten beiden Kriegsjahren zweimal an der Westfront eingesetzt. Das erste Mal geschah das in Flandern von Mai bis Juli 1917 im Wytschaete-Bogen, wo das Regiment in den besonders schweren und sehr verlustreichen Kämpfen des 7. Juli gegen Minen, Gas und unheimliches Trommelfeuere seine Hauptstellung tapfer hielt. Die sehr nötige Zeit zur Auffrischung fand das Regiment in vier einigermaßen ruhigen Monaten an der Dünafront; auf der Fahrt dorthin gab es sogar noch ein kurzes Bahnhofs-Wiedersehen mit Gumbinnen. An der neuen Front konnten auch einmal schwedische Offiziere als willkommener Besuch begrüßt werden. In den letzten zwölf Kriegsmonaten war das Regiment wieder in Frankreich eingesetzt; es nahm ehrenvoll teil an der Großen Schlacht in Frankreich im März 1918, an den

Armee-Reorganisation wurde, bei der die 33er zu einem Füsilier-Regiment wurden. Zehn Jahre später wurde er zum Chef des Regiments ernannt, und am 27. Januar 1889 erhielten dann die 33er den ehrenvollen Namen „Füsilier-Regiment Graf Roon (Ostpr.) Nr. 33“.

Am Feldzug gegen Dänemark nahm das Regiment nicht teil, desto mehr aber konnte es sich 1866 und 1870/71 auszeichnen. Hühnerwasser und Königsgrätz waren seine Ehrentage auf dem Boden Böhmens, im Kriege gegen Frankreich erwarb es sich besondere Lorbeeren bei Gravelotte und später in den Januarkämpfen im Norden Frankreichs an der Hallue, bei Baupenne und bei Amiens. 22 Offiziere, 410 Unteroffiziere und Füsiliere mußte es in fremder Erde zurücklassen.

Nach dem reichlich vielen Garnisonwechsel hatten die Füsiliere endlich in Gumbinnen den Standort gefunden, der ihnen für 20 Jahre eine militärische Heimat sein sollte. Die verhältnismäßig noch junge Stadt bot manche Annehmlichkeit, geselliges Leben, viel Landverkehr mit der sprichwörtlichen ostpreußischen Gastfreundschaft, dazu die Nähe von Trakehnen und der schönen Rominter Heide. Alljährlich, wenn der Kaiser im Herbst dort in seinem Jagdhaus weilte, stellten die ostpreußischen Füsiliere die Ehrenkompanie. War die Schießausbildung ohnehin, für die Infanterie Ehrensache, so wurde sie in Gumbinnen ganz besonders gepflegt; seit 1897 konnte nicht weniger als fünfmal eine Kompanie des Regiments den so sehnlich begehrten und hoch gewerteten Kaiserpreis mit seinen Abzeichen davontragen.

Neue Aufgaben erwarteten sie im November bei Lötzen, wo sie als besonders bewährte aktive Truppe bei der Verteidigung des zum zweiten Male angegriffenen Platzes die Landwehrbataillone verstärken mußten. Schwere und recht verlustreiche Kämpfe gab es im Dezember bei Marzinowolla und an den Paprottker Bergen. Bei dem darauf folgenden Einsatz in der „Winterschlacht“ vom 11. bis 16. Februar 1915 war der Ehrentag der Füsiliere das Gefecht bei Wobzellen am 13. Februar unter den Augen ihres Obersten Kriegsherrn, der dann im zerstörten Lyck das Regiment ganz besonders herzlich ansprach und ihm nach dem Kriege die Gardelitzen in Aussicht stellte.

Wie vor 1914 der Tag von Gravelotte, so wurde nach 1915 der Tag von Wobzellen alljährlich in den Regiments-Vereinigungen gefeiert.

Sechszwanzig Schlachten und Gefechte zählt die Regimentsgeschichte im Ersten Weltkrieg auf, zwölf davon auf ostpreußischem Heimatboden ausgefochten. Wie immer, so haben wir auch diesmal nur den Einsätzen in unserer Heimat etwas mehr Raum gönnen können. Für den weiteren ehrenvollen Weg der Roon-Füsiliere müssen wir uns leider mit kurzen Hinweisen begnügen.

Bis zum Frühjahr 1917 blieben sie noch im Osten, im starken Kampfe gegen einen tapferen, aber vor allem unerhört zähen Feind. Nach der Vernichtung der russischen 10. Armee, die Ende März 1915 abgeschlossen war, setzte ein erfolgreicher Bewegungskrieg ein, der Narew wurde überschritten, Kowno und Wilna wurden genommen. Dann ging es an die Dünafront, länger als zwölf Monate kam es bis zum Dezember 1916 zu einem ein wenig ruhigeren Stellungskrieg und schließlich zur Winterschlacht an der Aa. Ende Januar 1917.

Kämpfen bei Noyon und den Abwehrschlachten zwischen Somme und Oise. Bellenglise vom 24. bis 29. September wurde zum letzten Ehrentage des Regiments — ein Einbruch gelang dem weit überlegenen Gegner, aber kein Durchbruch. Als letztes Regiment gingen die Füsiliere bei Bonn über den Rhein zurück und konnten am 2. Januar 1919 trotz versuchten Einspruchs des Soldatenrats mit ihren herbeigeholten Fahnen und in voller Feldausrüstung ihren Einzug in Gumbinnen halten.

Eine sehr hohe Verlustzahl beweist die Schwere der Kämpfe, die das Regiment durchgemacht hatte: 102 Offiziere, 3152 Unteroffiziere und Mannschaften kündet das Ehrenmal.

Son im Januar 1919 konnte ein Freiwilligen-Regiment 33 für die damalige „Gruppe Graudenz“ aufgestellt werden. Die Tradition des alten stolzen Regiments wurde weitergeführt



Das am 16. Oktober 1921 enthüllte Ehrenmal für die gefallenen Roonfüsiliere in Gumbinnen.

im Inf.-Regiment 1, dessen III. Bataillon sich zur Erinnerung Füsilier-Bataillon nennen durfte.

Ehemalige Angehörige des Füsilier-Regiments Graf Roon (Ostpr.) Nr. 33 werden gebeten, ihre Anschrift mitzuteilen. Erwünscht sind auch kurze Berichte über Ergehen ab 1. Juli 1944. Bitte alles senden an

Erich Müller, Oberst a. D. (17a) Bruchsal, Unterwisheimer Straße 2

## Ulanen-Einzug in Stallupönen

In unserer letzten Skizze über die Geschichte der Gumbinner Dohna-Ulanen hat sich leider ein Zahlenfehler eingeschlichen, auf den wir dankenswerterweise von verschiedenen alten Soldaten aufmerksam gemacht worden sind. Die 8. Ulanen wurden nicht im Jahre 1907, sondern bereits 1902 nach Gumbinnen—Stallupönen verlegt. U. a. schildert uns unser Landsmann Hermann Schmidt, Cuxhaven, Mozartstraße 2, sehr anschaulich den feierlichen Einzug der 1. und 3. Schwadron in Stallupönen, den er in jungen Jahren miterlebt hat.

## BUCHER

Der Sinn der Geschichte, hsg. von Leonhard Reinisch, München, C. H. Beck 1961, 136 Seiten, 7,80 DM.

Der Bayerische Rundfunk bewies Mut, als er zu Beginn dieses Jahres in sieben Sendungen die Frage nach dem Sinn der Geschichte stellte, eine Frage, die wir nach den Erlebnissen des letzten halben Jahrhunderts zu verneinen geneigt sind. Diese Vorträge liegen jetzt im Druck vor. Von den Vortragenden waren zwei Engländer, von denen einer in Wien geboren ist, und fünf Deutsche, unter ihnen ein Schweizer. Ein gläubiger Leninist fehlte, er hätte mit seinem Beitrag ebenso außerhalb der Diskussion gestanden wie der katholische Theologe Hans Urs von Balthasar, dessen Beitrag nicht philosophisch, sondern theologisch ist. Der evangelische Theologe Rudolf Bultmann behandelt fesselnd und tiefgründig eine spezielle Frage der Geschichtsphilosophie, nämlich „das Verständnis der Geschichte im Griechentum und im Christentum“. Die andern fünf Beiträge, Golo Mann, Karl Löwith, Theodor Litt, Arnold Toynbee und Karl R. Popper, tummeln sich auf dem weiten Felde der Geschichtsphilosophie von der Magie bis zur Atomenergie, von Herodot über Augustin, Kant, Hegel, Marx bis zu Spengler — man vermißt nur den Namen Hans Freyer. Es ist die Rede von der christlichen Heilslehre, vom Fortschrittsglauben der Aufklärung, von der Zyklentheorie und der Kulturmorphologie. Für uns Ostpreußen ist besonders interessant der Beitrag des Londoner Philosophen Popper, der die kantische Idee von der Selbstbefreiung des Menschen durch das Wissen mit der jede Art von Fanatismus ablehnenden englischen Demokratie verbindet. Im ganzen: wir sind im Westen reich an Gedanken und Möglichkeiten, an Thesen und Antithesen, aber wir bezahlen diesen Reichtum mit einer gewissen inneren Unsicherheit. Es gibt viele Antworten auf die Frage nach dem Sinn der Geschichte, aber welche ist die richtige?

Dr. Gause

Hamburger Mittel- und ostdeutsche Forschungen, Band III. — Kulturelle und wirtschaftliche Studien in Beziehung zum gesamtdeutschen Raum. Herausgegeben von der Freien und Hansestadt Hamburg auf Anregung des Ostdeutschen Kulturrates in Hamburg. Ludwig Appel Verlag, Hamburg, 10,80 DM.

In der bekannten Reihe „Hamburger Mittel- und Ostdeutsche Forschungen“ ist jetzt der dritte Band erschienen. In Beiträgen von Prof. Dr. Grundmann, Dr. Pönicke, Senatsdirektor Prof. Dr. Dr. Löffler, Prof. Dr. Timm und Dr. Schadendorf wird der Blick des Lesers auf die handwerklichen, wirtschaftlichen und erfinderischen Pioniertaten deutscher Bürger in den Ostgebieten gelenkt. In diesem Band ist vor allem Schlesien, der Harz und das übrige Mitteldeutschland behandelt worden. Der Beitrag von Prof. Löffler stellt die wirtschaftlichen Auswirkungen der früheren Börsen im mittel- und ostdeutschen Raum dar. Die sachlichen und fundierten wissenschaftlichen Berichte machen klar, wie groß der Beitrag der Menschen im östlichen Teil unseres Vaterlandes zum Wohl des gesamten Deutschland gewesen ist.

Fjodor M. Dostojewskij: Die Dämonen. Vollständige Ausgabe, in der Übertragung von Marianne Kegel. Dünndruck-Ausgabe, 816 Seiten, auf Persia-Bibeldruckpapier, Winkler-Verlag, München, Ganzleinen 22,80 DM, Ganzleider 32,— DM.

Dieser der Weltliteratur angehörende Roman, in dem Dostojewskij den politischen Terror achtet und sich scharf gegen die Umtriebe der Nihilisten wendet, mutet heute als eine beklemmende Prophezie der bolschewistischen Zwangsherrschaft an. Das handliche Buch (Format etwa 12x19 Zentimeter) ist der vierte Band einer Dostojewskij-Ausgabe in Einzelbänden des Winkler-Verlages.



Der 1705 erbaute Turm der Haberberger Kirche. — Diese wurde nach einem Brand um 1750 wiederhergestellt.

Eine der Stellen, von denen man in Königsberg einen besonders reizvollen Ausblick gewann, war die Terrasse bei dem Denkmal König Wilhelms des Ersten, der sein Schwert zum Himmel hob, vor dem südlichen Rundturm der Westfront des Schlosses. Hinter der niedrigen, rötlichen Balustrade stehend schaute man südwärts durch einen langen, in der Ferne sich schon in Dunst verlierenden Straßenzug hin.

Die Langgassen waren es, durch die man hier sah, die des Kneiphofs zunächst und hinter dieser die der Vorstadt. Und am Ende, dort hinten, erhob sich dann, schon dunkel, eine mächtige Wand, die ganze Sicht versperrend. Die Haberberger Kirche war's, deren Dach als hoher Rücken den Abschluß der geraden Nord-Süd-Achse bildete, den Vorhang zugleich vor dem Blick in die Weite, die sich dahinter noch hinaus durch Natangen breitete.

Man wußte es: dort, hinter der Grünen Brücke, lag die Vorstadt, wie sie hieß. Man kam verhältnismäßig selten über die Grüne Brücke hinaus, es sei denn, der Weg, den man ging oder fuhr, führte zum Bahnhof, zu dem alten Ost- oder Südbahnhof hin. In der Vorstadt gab es freilich kein Schloß, keinen Dom, keine Universität. Die Garnison war zwar auch hier durch die 52er vertreten, das 2. ostpreußische Feldartillerieregiment, dessen Kaserne tief unten im Haberberger Grund stand (und durch die „Veilchen vom Haberberg“, das erste Trainbataillon

Umschau bis ins Königsberger

# „HABERGEBIRGE“

Von Karl Herbert Kühn

sandsteinerne Bau der Börse auf einem Rost von 2200 Pfählen errichtet wurde; jeder Pfahl maß an etwa 12 bis 18 Meter.

In der „Vorderen Vorstadt“ (früher auch die „Gerade Straße“ genannt) erbaute der Deutsche Orden schon 1329 Getreidemagazine. Brände vernichteten in der Vorderen Vorstadt mehr als einmal Häuser mit Wohnungen und Speicher. Auch das Antonienhospital fiel 1550 den Flammen zum Opfer. 1759 legte ein Feuer neben 76 Wohnhäusern über 140 Speicher mit Getreide in Asche. 1811 wurde die Vordere Vorstadt von dem letzten verheerenden Brande heimgesucht. Das ganze Speicherviertel im Westen stand nach einer halben Stunde in Flammen. Auch die Witinnen auf dem Pregel ergriff das windgeschürte Feuer. Der ganze Pregel war ein einziges hell lodrendes Flammenmeer. Die Vordere Vorstadt mit allen ihren Speichern und mit vielen der Straßen, mit denen sie zusammenhing, sank an jenem Junitag in Schutt und Asche. Mit genauer Mühe gelang es noch gerade, die Grüne Brücke zu retten.

Die Namen der Straßen, auch in der Vorderen Vorstadt, zeigten zum Teil Beziehungen zu Männern, die in Königsberg bekannt und geachtet worden waren. So hieß die Tamnaustraße nach einem früheren Vorsteher der Stadtverordnetenversammlung, dem Geheimen Kommerzienrat Tamnau, der in ihr ein Grundstück besessen hatte. Die Schnüringstraße (ursprünglich der Schnürlings- oder Schnürleinsdamm benannt) zog durch die ehemaligen Wiesen, die zwei Brüder Schnüring, Söhne des kneiphöfischen Bürgermeisters Schnüring (gestorben 1581) zur Errichtung einer Milchwirtschaft gepachtet hatten.

### Was klapperte auf der Klapperwiese?

Häufig belustigte — im besonderen auswärtige Besucher der Stadt — mit ihrem Namen die „Klapperwiese“, und es fehlte dann auch nicht an neckenden Anspielungen, an der Frage etwa, ob es hier, in Königsberg, auch Klapperschlangen gäbe. Doch verhielt es sich mit diesem harmlosen Namen derart: an der Stelle dieser Straße — nicht weit der „Insel Venedig“ — lag früher eine Wiese, auf der Klappholz (oder: Klapperholz), d. h. gespaltenes Eichenholz zum Bau von Fässern gestapelt wurde. Das ganze Gelände der Vorderen Vorstadt war dereinst ja von feuchten Wiesen überzogen, und es mußten als Wege Dämme geschüttet werden. Auch die schöne, großstädtische Kaiserstraße erstreckte sich auf einem früheren Damm, der an dem ehemaligen „Zuggraben“ (oder „Kanal“ genannt) entstand, als ihn die Kneiphöfer 1520 bei einem Einfall der Polen zum Schutz gegen diese aufwarfen.

mals noch Eichenwälder, deren Holz bei dem Bau der Straßendämme verwendet wurde. Ein anderes Dorf, das sich nach Westen hin erstreckte, zerteilte der Stadtwall, der 1626 hier aufgeschüttet wurde. So entstand, vor diesem Walle, die Straße „Alter Garten“, die westliche Fortsetzung des unteren Haberbergs, so benannt nach den vielen Gemüseanlagen, die mit ihren Erträgen die Städte Königsberg versorgten. Der Dorfteil, der jenseits des Stadtalles blieb, der Nasse Garten, wurde bald gegen die ständigen Überschwemmungen durch den Pregel mit einem Deiche gesichert, durch den — angeblich nach Simon Dach — so genannten „Poetensteig“; doch schützte auch dieser die Gemüsegrärten und die Häuser des Nassen Gartens nicht immer.

### Der goldene Engelauf der Kirchturmspitze

Auf dem oberen Haberberg überragte die Kirche, die Haberberger Kirche, alle übrigen Gebäude und die ganze Umgebung, und ihr Turm, der von der Sohle bis zur Spitze an die 77 Meter maß, zog die Blicke schon von fern, schon aus Natangen her, zu diesem hohen Wahrzeichen, das auf dem Kopfe des Turmes noch den vergoldeten Engel trug, der eine lange Trompete, als bliese er sie, hielt. 1747 brannte die Kirche ab, von einem Blitz getroffen. Sie wurde neu errichtet. Als aber 1783 abermals ein Blitz, der diesmal freilich nicht zündete, in sie herunter gefahren war, setzte man auf ihr Dach — das 36 Meter hoch — einen langen Blitzableiter, den ersten in Königsberg.

In der äußeren Mauer des Kirchhofs dieser Kirche steckte noch in unseren Tagen eine Kanonenkugel, um die herum zu lesen war: „Erinnerung an das französische Bombardement am 14. Juni 1807“ (an dem gleichen Tage fand am „Freudenkrug“, einem alten Posthaus am Aus-

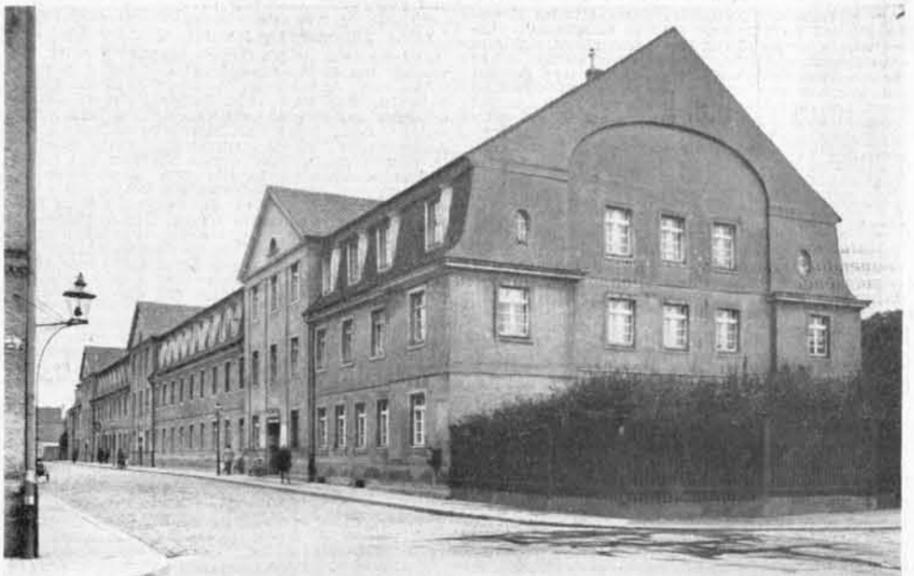
gang des Nassen Gartens nach Schönbusch zu, ein Gefecht statt, an das die Namen der in diesem Gefallenen auf einer Ehrentafel in der Schloßkirche erinnerten). Auf dem Kirchhof bei der Haberberger Kirche wurden auch 1566 der Hofprediger Funcke und die herzoglichen Räte Schnelle und Horst begraben, die — gegen den Willen des nach einem Schlaganfall schon altersschwachen Herzogs Albrecht — vor dem Rathaus des Kneiphofs hingerichtet worden waren.

Von dem Turme der Haberberger Kirche blickte man zuletzt, in den letzten Jahren, in den Haberberger Grund, auf dem früher im Sommer so oft der Rummel sich schwang, auf dem ein Zirkus, etwa Krone, sein weites Zelt errichtete und der nun heute ein breiter Platz mit vielen Straßenbahngleisen vor der großen, gewölbten Halle des neuen Hauptbahnhofs war; man blickte auch hinüber zu den beiden, den Haberberg, freilich nur noch als „Denkmäler“, bewachenden Toren, zu dem Friedländer hinter dem Viehmarkt und der hellen Lutherkirche im Osten und zum westlichen Brandenburger (durch das man auf der Berliner Chaussee auch an dem Fischerdorf Brandenburg am Frieschen Haffe vorbeikam); man blickte noch weiter bis nach Rosenau hin und auf den Schlachthof dort, und nach der anderen Seite bis nach Ponarth hinein, wo die beiden Brauereien ihr würziges Bier brauten; man sah den Park von Schönbusch und man dachte der Buchstaben auf den Bieruntersätzen der Brauerei Ponarth, auf denen in die Pappe ein Dreieck und in dieses die Buchstaben JPS hineingeprägt waren, und zwar war das nun der Name des Begründers dieser Brauerei, der Johann Philipp Schifferdecker hieß, aber kein echter Königsberger las diese Buchstaben anders als eben so: jeder Ponarther säuft ...

Denken wir heute an den Teil von Königsberg, den wir soeben noch einmal in der Erinnerung durchwanderten, so wollen uns, obwohl sie nun verbrannt und versunken sind, noch einmal zwei Bilder wie zwei Sinnbilder erscheinen: das Schwert, mit dem ein König auf seinem steinernen Sockel zum Himmel hin zeigte, zu ihm, der über uns, — und die lange Trompete, die hoch auf einem Kirchturm ein Engel zum verheißenden Rufe erhob, zum Ruf in eine Zeit, die unvergänglich ist und in der auch für uns eine Hoffnung noch lebt.



An der Hohen Brücke stand auf der Weidendamms-Seite der Speicher der Kolonialwarenhandlung Bittrich. Er war aus einer ehemaligen Zuckerraffinerie umgebaut worden. — Nach einem Gemälde von Wilhelm Eisenblätter.



In der Artilleriestraße — der Parallelstraße zum Oberhaberberg — standen ursprünglich als Wagenhäuser für die Artillerie errichtete Bauten. Im Typ erinnerten sie an die 1804 fertiggestellten Pontonhäuser vor dem Friedländer Tor. Die Wagenhäuser wurden modernisiert und später vom Wohlfahrtsamt bezogen.

### Zu der Kartenskizze

1. Kaiser-Wilhelm-Platz
2. Kneiphöfische Langgasse zwischen der Krämer- und Grünen Brücke
3. Vordere Vorstadt
4. Hintere Vorstadt
5. Alter Garten
6. Brandenburger Tor
7. Unterhaberberg
8. Oberhaberberg
9. Friedländer Tor
10. Viehmarkt mit Lutherkirche
11. Hohe Brücke — rechts der Weidendamms
12. Kaiserbrücke und Kaiserstraße

Unten: Der neue Königsberger Hauptbahnhof, rechts das Empfangsgebäude. Er wurde 1929 in Betrieb genommen und überdauerte den Krieg

Aufn. Schöning



auf dem oberen Haberberg). Doch die Luft, die hier spürbar als die Lebensluft wehte, war doch die, die durch den Handel und den Hafen bestimmt war.

Die Börse (die neue, die allein wir noch kannten, die 1870 bis 1875 von Heinrich Müller, dem Erbauer auch der Bremer Börse aufgeführte) wirkte mit ihrer breiten, über unzählige Stufen ansteigenden Freitreppe, mit den beiden sitzenden, Wappen haltenden Löwen, wie eine mächtige, selbstbewußte Hochburg des Handels. Wie weit von dieser Burg die Blicke sich begaben, verriet die steinernen, sinnbildlichen Gruppen, die der Bildhauer Hundrieser, ein gebürtiger Königsberger, als Aufsätze für die vier Hauptecken der Börse entworfen hatte: sie stellten allegorisch vier Erdteile dar, Europa, Asien, Afrika, Amerika. Von dort überallher kamen Schiffe auch nach Königsberg. Bevor der Grundstein zu der Börse gelegt worden war, hielten an dieser Stelle gemütliche Pferdroschken, auch stand hier ein Wachhaus.

Die Börse war im übrigen in ihrem großen Börsensaal nicht lediglich der Raum, in dem sich zur Börsenzeit in den Stunden über Mittag die zur Börse zugelassenen Kaufleute trafen. Hier fanden auch Bälle und Konzerte statt, und die zum Pregel hin liegende, glasgedeckte Sommerbörse sah so manch eine Ausstellung des Königsberger Kunstvereins. Ein Telegraphenamt, ein Postamt fanden seinerzeit hier Unterkunft, und unten, das Restaurant, der „Börsenkeller“ ist wohl noch vielen in guter Erinnerung. Interessant ist noch vielleicht, daß der stattliche

In der Hintere Vorstadt, in der in unseren Tagen an anziehenderen Gelegenheiten u. a. zwei besuchtere Kinos ihre Programme zeigten (das Capitol und, ihm schräg gegenüber, das eine der beiden Victoriatheater) stand ein stillerer, roter Gebäudeblock auf dem früheren (dem älteren) Korinthendamm, das Georgenhospital, zu dessen Bau der Hochmeister Werner von Orseln 1329 den Bürgern der Altstadt den Grund und Boden geschenkt hatte, ursprünglich für ein Spital, das die Aussätzigen aus dem Samland aufnehmen sollte. Das Hospital, auf dessen Hof ein Sankt Georg hoch zu Pferde, wie er den Drachen tötet, zu sehen war, wurde später in eine Leibrentenanstalt verwandelt, in die sich Personen evangelischer Konfession einkaufen konnten; sie erhielten hier zeitliches Wohnen und Heizung und sogar noch einen Geldbetrag.

An dem neuen Korinthendamm, der bis zum Pregel hin lief, fiel der umfangreiche Bau der Berufsschule auf und „um die Ecke“, in der Neuen Dammgasse, das städtische Volksbadebad und diesem gegenüber, an der Kaiserstraße schon, die alte städtische Turnhalle mit dem baumumgrüntem schattigen Turnplatz davor an den immer noch so genannten Jahrmarktsplatz.

Die Vorstädtische Langgasse fand ihr Ende am Fuße des „Haberberges“, wie wir gerne im Scherz den Haberberg nannten. Er war dereinst ein Dorf des Deutschen Ordens gewesen und der untere Haberberg in diesem die Dorfstraße. In seinem östlichen Teile erhoben sich Sandhügel (die „Sandgassen“ erinnerten in ihrem Namen daran). Bis nach Neuendorf hin grünten da-



Nachrichten über Wehrmatsangehörige

Über nachstehend aufgeführte Wehrmatsangehörige aus Ostpreußen liegen Todesmeldungen vor...

L. 61 429 LGPA Berlin, ledig, gefallen April 1945 bei Pöhde (Harz). Bericht Nr. 7322/A/16 843.

post-Nr. 25 980 B, Landwirt, 1,70 m groß, blond, gefallen Februar 1944 bei Preekuln/Kurland. Bericht Nr. 7385/A/16 961.

Angerapp, Landwirt, verh., gef. März 1945 bei Neudorf/Königsberg. Bericht Nr. 7406/A/17 194.

Königsbergs weltberühmte Spezialität Original Gehlhaar Marzipan. Große Auswahl in den bekannten Sortiments. Versand im Inland porto- u. verpackungsfrei.

Hausgrundstück in Hambergen, Kreis Osterholz-Scharmbeck, 3000 qm Grundstücksfläche, als Nebenerwerbsstelle zu verkaufen.

Stellenangebote • 75,- DM und mehr jede Woche • Verkauf u. Verteilung unseres überall bekannt u. beliebten Bremer Qualitäts-Kaffees

Krankenschwestern finden befriedigende Tätigkeit in den Städt. Krankenanstalten Wiesbaden. Besoldung erfolgt nach tariflicher Vereinbarung.

Husarenkaffee seit Alters her der beliebte edle Mokkatürkaffee. WENZ EGGERT BEVERLEN

OBERBETTEN 130/200 cm, 3 1/4 kg Federfüll, 38,60 DM. Oberfränkische Bettfedernfabrik

Suche Einwohner- oder Telefonadressbuch von Königsberg, Martha Schulze, Mittenwald, Isarauen Nr. 24.

Freizeitverdienst (Nebenverdienst), selbständig, bietet Kuhfuß, Düsseldorf 1. Postfach.

Erfahrene Köchin - Wirtschafterin die Freude hat an feiner Küche, für frauenlosen Haushalt zu Anfang nächsten Jahres gesucht.

Oberbetten Direkt vom Hersteller mit geschlossenen Federn nach schlesischer Art, sowie mit ungeschl. Federn.

Neuenaugen in Malzessig 1/2-Ltr.-Dose 2,60 DM, 1-Ltr.-Dose 3,95 DM, 4-Ltr.-Dose 11,90 DM

Landmännin (Ostpr.) sucht i. Detmold, Bielefeld oder Umgebung 5-Zi.-Wohnung.

INS AUSLAND? Möglich in USA und 26 anderen Ländern! Ford. Sie unser "Wann? Wohin? Wie? Programm"

Wegen Heirat unserer langjährigen treuen Hausgenossin suche ich zum 1. April 1962, früher oder später, für meinen modernen Etagen-Privathaushalt (3 Erw.) ein katholisches ehrl. Mädel als

Verschiedenes 80jähr. Rentner, noch sehr rüstig, etwas gehbehind., sucht 2 Zimmer u. Küche, Parterre. Bau- u. Mietbeihilfe kann gez. werden.

Schlagerkomponisten - Textdichter! Wir suchen Talente. Verlangen Sie Bedingungen von Musikverlag Fischbach, Abt. N 8, München 2.

NICHTRAUCHER ohne Qual durch angenehme, zwanglose, unschädliche u. unmerkliche Entwöhnung - Näh. kostenlos: AFUMA-LABOR, Düsseldorf, Postf. 7623-OD.

Hausverwalter Voraussetzung: Perf. Köchin und Wirtschafterin, Liebe und Landleben, Erfahrung in Garten-, Wagenpflege und dergl., absolute Treue und Zuverlässigkeit.

Die Jugendbildungs- und Tagungsstätte Ostheim (anerkannter Lehrbetrieb), Bad Pyrmont, Farkstraße 10, sucht zum 1. 2. 1962 oder früher zwei Hausangestellte in Dauerstellung.

DIE KURISCHE NEHRUNG IN 144 BILDERN, KÖNIGSBERG IN 144 BILDERN, DAS ERMLAND IN 144 BILDERN

Zwei Wochen noch... Bücher, Bildbände, Bildpostkarten- und Heimatkalender - gleich bestellt - werden jetzt noch rechtzeitig zum Fest eintreffen.

Der redliche Ostpreuße Ein Hauskalender für 1962 IHRE Heimatkalender OSTPREUSSEN IM BILD - 1962 Ostpreußen im Bild

BESTELLZETTEL (Bitte im Umschlag mit 7 Ff frankiert einsenden) Ich bestelle aus der RAUTENBERGSCHE BUCHHANDLUNG LEER (OSTFRIESLAND) - Postfach 121

# Aus der landsmannschaftlichen Arbeit in . . .

## BERLIN

Vorsitzender der Landesgruppe Berlin: Dr. Matthee, Berlin SW 61, Stresemannstraße 90-102 (Europahaus), Telefon: 18 07 11.

10. Dezember, 15 Uhr, Heimatkreis Pflücken/Stallpönnen, Weihnachtsfeier in Anwesenheit von Landsmann Fritz Schmidt als Vertreter des Heimatkreises Schloßberg und des Patenkreises Harburg. Lokal Vereinshaus Heumann (N 65, Nordufer 15).

16 Uhr, Heimatkreis Darkehmen, Weihnachtsfeier, Lokal Sportheim (N 65, Schulstraße 66).

17. Dezember, 15 Uhr, Heimatkreis Angerburg, Weihnachtsfeier, Lokal Zum Elefant (Steglitz, Steglitzer Damm 29), Straßenbahn 88, Bus 2.

15 Uhr, Heimatkreis Tilsit-Stadt/Tilsit-Ragnit, Weihnachtsfeier, Lokal Schützenhaus Reinickendorf (Residenzstraße 2), Busse 12, 14, 61, 72.

15 Uhr, Heimatkreis Rastenburg, Weihnachtsfeier, Lokal Schultheiß am Fehrbelliner Platz (Wilmersdorf, Fehrbelliner Platz 5), U-Bahn Fehrbelliner Platz, Busse A 4, 21, Straßenbahnen 3, 44, 80.

15 Uhr, Heimatkreis Allenstein, Weihnachtsfeier, Lokal Hansa-Restaurant (NW 87, Alt-Moabit Nr. 47/48, Straßenbahnen 2, 3, 23, 25, 35, 44).

15 Uhr, Heimatkreis Samland/Labiau, Weihnachtsfeier, Lokal Bürgereck (Britz, Buschkrugallee 20), U-Bahn Grenzallee.

15 Uhr, Heimatkreis Gerdaun, Weihnachtsfeier Lokal Haus Leopold (Zehlendorf, Fischerhüttenstraße 113), U-Bahn Krumme Lanke.

15 Uhr, Heimatkreis Osterode, Weihnachtsfeier, Lokal Terrassen-Restaurant Wilhelmshöhe (Charlottenburg, Heerstraße, Ecke Brandensteinweg), Straßenbahnen 75, 76.

16 Uhr, Heimatkreis Königsberg, Weihnachtsfeier, Lokal Neue Welt (Neukölln, Hasenheide Nr. 108-112), U-Bahn Hermannplatz.

16 Uhr, Heimatkreis Lötzen, Weihnachtsfeier, Lokal Idealkasse (Neukölln, Mareschstraße 14), Busse A 65, A 67, Straßenbahnen 15, 93.

16 Uhr, Heimatkreis Heiligenbeil, Weihnachtsfeier, Lokal Zum Burggrafen (Steglitz, Liliencronstraße 9).

17 Uhr, Heimatkreis Braunsberg, Weihnachtsfeier, Lokal Elbquelle (Neukölln, Elbstraße 1, Ecke Sonnenallee), U-Bahn Rathaus Neukölln, Bus 4, Straßenbahnen 2, 3, 6, 94, 95.

21. Dezember, 15 Uhr, Heimatkreis Goldap, Weihnachtsfeier, Lokal Vereinshaus Heumann (N 65, Nordufer 15), Bus A 16, U-Bahn Amrummer Straße. 18 Uhr, Heimatkreis Ortelsburg, Weihnachtsfeier, Lokal Burghof (Schöneberg, Hauptstraße 85), Busse 4, 48, 75, 78, Straßenbahnen 73, 74, 66, U-Bahn Innsbrucker Platz.

23. Dezember, 16 Uhr, Heimatkreis Treuburg, Weihnachtsfeier, Lokal Zum Eisbeinwirt (SW 61, Tempelhofer Ufer 6), U-Bahn Hallesches Tor, Busse 19, 24, 29, 73, Straßenbahnen 2, 3, 95, 96.

16 Uhr, Heimatkreis Sensburg, Weihnachtsfeier, Lokal Rixdorfer Krug (Neukölln, Richardstraße Nr. 21), Bus A 4, U-Bahn Karl-Marx-Straße.

### Ostpreußenabend in Steglitz

Beim Ostpreußenabend der ersten Oberschule des Bezirks Steglitz konnte Rektor Mattheis in der bis auf den letzten Platz gefüllten Aula viele Ehrengäste, darunter den Bezirksschulrat, Direktoren und Rektoren der benachbarten Schulen sowie Vertreter der Landesgruppe Berlin, begrüßen. Vor einer Ostpreußenkarte sang ein Schülerchor. Der stellvertretende Rektor, Schmidt aus Königsberg, machte die Zuhörer mit Ostpreußen vertraut. Gedichte, Volksweisen und Mundartdarbietungen (wobei die Ballade von Felix Dahn „Die Mette von Marienburg“ als besonderer Höhepunkt bezeichnet werden muß) sowie ostpreußischer Humor füllten das weitere Programm. Dabei wirkte Frau Käthe Buchspiess (Insterburg) mit. Auch eine Volkstanzgruppe zeigte ihr Können. Es hat wohl kaum einen schöneren Ostpreußenabend in Berlin gegeben, betonte Schulrat Feige. Sein Gesamtlob für Lehrer und Schüler für diesen dem Heimatgedanken dienenden Abend kann nur unterstrichen werden. Landsmann Roddeck sagte, daß sich eine Feierstunde gelohnt hat, uns Zuversicht zu geben. — Man kann nur wünschen, daß das Beispiel der Steglitzer OPZ Schule macht. Der Abend soll demnächst wiederholt werden.

## HAMBURG

Vorsitzender der Landesgruppe Hamburg: Otto Tintemann, Hamburg 33, Schwalbenstraße 13, Geschäftsstelle: Hamburg 13, Parkallee 86, Telefon 45 25 41 / 42, Postscheckkonto 96 05.

Es wird gebeten, zu allen Versammlungen die Mitgliedsausweise mitzubringen.

### Bezirksgruppenversammlungen

Eimsbüttel: Am 10. Dezember, 17 Uhr, im Lokal Brüning (Eimsbüttel, Müggendammstraße 71) Weihnachtsfeier unserer Bezirksgruppe, Kuchen und Julklappchen mitbringen. Weihnachtsliche Vorträge, Kaffeetafel und das Erscheinen des Weihnachtsmannes sollen uns und unseren Kindern einige frohe Stunden bereiten. Zum Abschluß Tanz. Unkostenbeitrag 0,75 DM. Tragen Sie durch vollzähliges, pünktliches Erscheinen am Gelingen der Feier bei.

Hamburg-Mitte (Barmbek, Uhlenhorst, Winterhude): Adventsfeier am Sonntag, 10. Dezember, 15.30 Uhr, im Fährhaus am Stadtpark (Saarlandstraße 1). Die Theatergruppe (Frau Ursula Meier) wird uns durch Adventsspiele erfreuen; gemeinsame Kaffeetafel; Adventskerzen bitte mitbringen. Um zahlreichen Besuch und pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Hamburg-Fuhlsbüttel: Sonntag, 17. Dezember, 18 Uhr (statt wie vorgesehen am 16. 12.), Weihnachtsfeier im Landhaus Fuhlsbüttel (Brombergweg 1). Hans-Georg Buchholz liest aus Werken, Julklapp bleibt wie vorgesehen. Zahlreicher Besuch erbeten.

### Kreisgruppenversammlungen

Goldap: Die Goldaper werden zu einer vorweihnachtlichen Feier am Sonntag, 9. Dezember, 16 Uhr, in der Gaststätte „Althalle“ (An der Alter Nr. 83) herzlich eingeladen. Kuchen und ein neutrales Geschenkpackchen bitte mitbringen.

Heiligenbeil: Zur Weihnachtsfeier am Sonntag, 17. Dezember, 15.30 Uhr, laden wir unsere Landsleute in die Gaststätte Bohl (Mozartstraße 27) ein. Heimatliche Ausgestaltung mit Darbietungen verschiedener Art; Weihnachtsansprache hält Pfarrer Vonheim; Austauschpackchen und Gebäck bitte mitbringen. Um zahlreichen Erscheinen wird gebeten.

## SCHLESWIG-HOLSTEIN

Vorsitzender der Landesgruppe Schleswig-Holstein: Günther Petersdorf, Kiel, Niebuhrstraße 26, Geschäftsstelle: Kiel, Wilhelminenstraße 47/49, Telefon 4 02 11.

Lübeck: Beim Heimatabend der Kreisgruppe wurden die ostpreußischen Lieder vom Ostdeutschen Chor Eutin (Leitung: Oberlehrer Ewald Schäfer) mit großer Begeisterung ebenso aufgenommen wie die in ostpreußischer Mundart vorgetragenen Lektionen und Rezitationen. Fröhliche Gemeinschaftstänze vereinten abschließend Landsleute und Gäste.

Kiel: Bei der Wohltätigkeitsveranstaltung der Ostpreußischen Hilfsgemeinschaft dankte der 1. Vorsitzende, Günter Petersdorf, Gästen, Landsleuten

und Wohltätern sowie den zahlreichen Mitarbeitern für ihre uneigennützig tätige Mitarbeit. Das Fest erhielt eine gepflegte heimatische Note. Mitwirkender war auch der Regisseur S. O. Wagner vom NDR (Reichssender Königsberg). Historische Tänze führte die Tanz- und Gymnastikschule Edith Jahn (Güldsburg) auf.

## NIEDERSACHSEN

Vorsitzender der Landesgruppe Niedersachsen: Arnold Woelke, Göttingen, Kesslerstraße 26, Telefon in der Dienstzeit Nr. 5 87 71-8; außerhalb der Dienstzeit Nr. 5 63 80. Geschäftsstelle: Hannover, Humboldtstraße 28c, Telefon 1 32 21, Postscheckkonto Hannover 1238 00.

Hannover. Adventsfeier mit Musik, Gesang und Gedichten am 13. Dezember, 18 Uhr, im großen Saal der Casino-Gaststätten (Kurt-Schumacher-Straße). Die Kindergruppe führt das Stück „Die Kinder von Bethlehem“ auf.

Hannover. Adventsfeier der Heimatgruppe Königberg am 14. Dezember, 19.30 Uhr, im Saal des Münchner Bräustüberl (Obergeschoß, Schillerstraße Nr. 34a).

Hannover. Weihnachtsfeier der Insterburger Heimatgruppe am 17. Dezember, 18 Uhr, in der Schloßgaststätte (Schloßstraße 6, neben dem Leineschloß).

Salzgitter-Bad. Im Gildehaus wurde der Film von Dr. Lerch . . . aber die Steine reden deutsch“ vorgeführt. Der 1. Vorsitzende, Bruno Zimmermann, hatte zuvor die Landsleute aufgefordert, sich immer zur Heimat zu bekennen.

Salzgitter-Gebhardshagen. Lichtbildervortrag am 16. Dezember, 20 Uhr, im Clubraum der Gastwirtschaft Keune.

Seesen. Der vorweihnachtliche Heimatabend stand im Zeichen des zehnjährigen Bestehens der Gruppe. Der 1. Vorsitzende, Augustin, ehrte im Anschluß an seine Festansprache die Mitbegründer Erich und Willy Bartsch, Erich Broszeit, Lieselotte Donnermann, Wilhelm und Walter Dziarski, Lina Fahlke, Gertrud Henze, Frieda Jung, Reinhold Kusat, Frieda Nachtigal, Hermann Olschewski, Richard Papendick, Hans Rasokat und Max Wilbudies. Der Vertreter des BdV überbrachte eine Jubiläumsgabe. Ein Bühnenspiel (Regie Frau Donnermann) wurde aufgeführt. Die Chorgesänge wurden von Diplom-Musiklehrerin Patzelt geleitet. Verlost wurde Königsberger Randmarzipan. Frau Lina Fahlke bot humoristische Vorträge ostpreußischer Autoren.

Göttingen. Am 10. Dezember, 17 Uhr, Adventsfeier im Saal von Gebhards Hotel (Goetheallee). Es spricht Pfarrer Hildebrand (Rossitten). Adventslieder trägt der Junge Chor (Leitung Kurt Hoppenrath) vor.

Neustadt. Vorweihnachtsfeier der Gruppe am 15. Dezember, 19 Uhr, im Brauhaus mit Bescherung der Kinder und Verlosung gebrachter Päckchen.

Quakenbrück. In einer eindrucksvollen Feierstunde gedachte die Kreisgruppe Bersenbrück in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste (unter anderem auch Landrat Lüdeling der Gefallenen und der Toten der Heimat. Zwischen Lorbeerästen und Blumen symbolisierten ein Stahlhelm und die Fahne Ostpreußens die zahllosen Opfer, die ostpreußische Familien zu bringen hatten. Der 1. Vorsitzende der Kreisgruppe, Fredi Jost, nahm die Totenruhmrede vor. Gedenkende Worte sprach der Kreisvertreter von Treuburg, Landsmann Toldorff. Der seine Ausführungen mit der Aufforderung schloß, weiter fest und treu zusammenzustehen. Gehaltvolle Musik von Beethoven und Händel (Zimmermann-Trio aus Bramsches) und Gedichte Gefallener umrahmten diese würdige Gedenkfeier im Artland-Gymnasium. Anschließend konnte die Ausstellung „Ostdeutsche Heimat“, von den Oberschülern mit viel Verständnis zusammengetragen, besichtigt werden.

## NORDRHEIN-WESTFALEN

Vorsitzender der Landesgruppe Nordrhein-Westfalen: Erich Grimoni, 22a Düsseldorf 10, Am Schein 14, Telefon 62 25 14.

Gr.-Dortmund. Weihnachtsfeier am 17. Dezember, 17 Uhr, im St. Josefshaus, Kinder der Mitglieder bitte bis zum 12. Dezember bei Koletzki, Robertstraße 52, anmelden.

Wattenscheid. Adventsfeier mit Kaffeetafel am 10. Dezember, 19.30 Uhr, bei Langenbeck-Breel (Voedestraße 64). Kaffeegedäch und Kuchenteller mitbringen. — Beim Heimatabend begrüßte der 1. Vorsitzende, Dr. Melkies, auch zahlreiche Mitglieder der Gruppe aus Bochum, deren 1. Vorsitzender, Landsmann Elke, über Sinn und Zweck der landsmannschaftlichen Arbeit sprach. Der Gemischte Chor aus Bochum (Dirigent Diekert) sang. Humor aus der Heimat und besinnliche Betrachtungen trugen das Ehepaar Demnik, Frau Ostrowski, Fräulein Bendler und Siegfried Krüger vor. Dieser Abend wirkte derart lebendig, daß sich acht Landsleute als Mitglieder bei der Gruppe anmeldeten.

Münster. Am 10. Dezember, 15 Uhr, Mitgliederversammlung mit Adventsfeier und Kaffeetafel im Aegidihof. Gebäck ist mitzubringen. — Am 16. Dezember, 15 Uhr, Weihnachtsfeier für die angemeldeten Kinder im Aegidihof.

Münster. Vorweihnachtsfeier der Frauengruppe am 12. Dezember, 15 Uhr, bei Hemesath Austauschpackchen, Kleingebäck sowie Spenden für die Bruderhilfe bitte mitbringen.

Burgsteinfurt. Am 16. Dezember, 16.30 Uhr, Vorweihnachtsfeier in der Gaststätte Lutz-Arning (Meteler, Stiege). Kinder bis 11. Dezember im Schreibwarengeschäft Münch (Bahnhofstraße 14) anmelden. — „Ostdeutsche Weihnacht“ für alle Erwachsenen am 17. Dezember, 17 Uhr, im Martin-Luther-Haus, Freier Eintritt.

Unna. Eine Vorweihnachtsfeier für geflüchtete Landsleute aus SBZ veranstaltete die Kreisgruppe. Der 1. Vorsitzende, König, begrüßte sie sehr herzlich. Worte der Besinnung sprachen Pfarrer Schlemm und Geistl. Studienrat Hatting. Landsmann Mahn jun. zeigte Lichtbilder aus der Heimat, Kulturwart Schobies kommentierte sie. Fräulein Jenelo las bei Kerzenschein Weihnachtserzählungen von Ernst Wiechert und Agnes Miegel.

Geisenkirchen. Adventsfeier mit Nikolausbescherung für Kinder und Hochbetagte am 9. Dezember, 16 Uhr, im Jugendheim Dickampstraße 13.

Lage. Am 10. Dezember, 15 Uhr, Adventsfeier in der Friedenskirche mit gemeinsamer Kaffeetafel. Kuchen mitbringen, auch ein Päckchen, im Werte von 2 DM für den Grabbelsack.

Rheydt. Am 14. Dezember, 15.30 Uhr, Treffen der Frauengruppe im Bahnhofshotel. — Am 18. Dezember, 20 Uhr, Adventsfeier im Kolpinghaus. Kaffee gegen Bezahlung, Kuchen mitbringen.

Bochum. Am 12. Dezember, 19.30 Uhr, besinnliche Erinnerungstunde zum Advent im Hörsaal C des Akademiegebüdes des Ostdeutschen Seminars. — Weihnachtsfeier am 17. Dezember, 16 Uhr, im Ernst-Moritz-Arndt-Haus (Königsallee). — Bei der Adventsfeier entzündete die Vorsitzende der Frauengruppe, Frau Gehrmann, im Gedenken an Heimat und ostpreußischen Familien die Kerzen. Adventslieder sang Elga Gerth, begleitet von der Mutter am Flügel.

Essen-West/Borbeck. Weihnachtsfeier der Bezirksgruppe am 10. Dezember, 16 Uhr, im Lokal Dechenschenke (Dechenstraße 12).

Wesel. Adventsfeier der Kreisgruppe Rees am 10. Dezember, 15 Uhr, in der Niederrheinhalle.

Plettenberg. Adventsfeier am 9. Dezember, 20 Uhr, im Café Gunkel, Julklapp-Angebände bitte mitbringen.

Düsseldorf. Treffen der Frauengruppe immer am zweiten Dienstag des Monats, 20 Uhr, in der „Stadtschenke“ (Hüttenstraße am Ernst-Reuter-Platz).

Hagen. Am 9. Februar eröffnet die Patenstadt von Lyck in Zusammenarbeit mit der Lycker Heimatkreisesgemeinschaft eine Kulturwoche mit Werken ostpreußischer Künstler. Von Landsmann Aloys Schulz (Lyck), der im Beruf Friseurmeister ist, werden dabei neunzig Gemälde zu sehen sein. Es handelt sich zum Teil um heimatische Motive aus Masuren. Anschließend werden seine Werke in Bielefeld und Herford gezeigt. Landsmann Schulz wohnt heute in Seeheim an der Bergstraße.

Borghorst-Altenberge. Nikolausfeier mit Bescherung der Kinder am 10. Dezember, 16 Uhr, bei Bäcker-Wermelt. — Am Sonntag 17. Dezember, 20 Uhr, Weihnachtsfeier für alle Landsleute im selben Lokal.

Gütersloh. Weihnachtsfeier am 17. Dezember, 16 Uhr, im „Katholischen Vereinshaus unter den Ulmen“ für Landsleute und deren Kinder.

Bad Oeynhaus. Weihnachtsfeier mit Kaffeetafel und Bescherung der Kinder bis 14 Jahren am 23. Dezember, 15 Uhr, bei Backs. Rechtzeitige Anmeldungen erbetet der 1. Vorsitzende, Todenhöfer (Wiesenstraße 15, Telefon 77 17). — In der letzten Mitgliederversammlung wurden Lastenausgleichsfragen besprochen. — Vor zahlreichen Landsleuten zeigte der Filmdienst Heimemann den Film „Ostdeutsche Heimat — gestern und heute“. — An einem Fleckessen mit Darbietungen nahmen so viele Landsleute teil, daß der Saal überfüllt war.

Düren. Weihnachtsfeier am 16. Dezember, um 19.30 Uhr im Lokal „Zur Altstadt“ (Steinweg 6). — Beim Heimatabend gedachte Landsmann Wendt der Toten Ostpreußens. Landsmann Neumann sprach über Annen von Tharau und dem Bernstein. Volkslieder, am Klavier begleitet von Fräulein Mau, verschönten diesen Abend.

## RHEINLAND-PFALZ

Vorsitzender der Landesgruppe Rheinland-Pfalz: Landrat a. D. Dr. Deichmann, Koblenz, Simmerstraße 1, Ruf 3 44 08. Geschäftsführung und Kassenleitung: Walter Rose, Neuhäusel (Westerwald), Hauptstraße 3, Postscheckkonto 15 75, Frankfurt am Main.

Koblenz. Adventsfeier der Kreisgruppe am 10. Dezember, 15 Uhr, im DJO-Heim (Moselring 8).

Mainz. Eindrücke in Wort und Bild von einer Reise durch das heutige Ostpreußen vermittelte Landsmann Sommerfeld (Karlsruhe). Herzlicher Beifall dankte dem Redner, der abschließend forderte, der Landsmannschaft die Treue zu halten und der Jugend einen Geschichtsunterricht zu erteilen, wie er allen jungen Menschen geboten werden müßte.

## BADEN-WÜRTTEMBERG

Stellvertretender Vorsitzender der Landesgruppe Baden-Württemberg: Max Voss, Mannheim, Zepelinstraße 42.

Villingen. Am 10. Dezember, 15 Uhr, Treffen der Gruppe im „Stiftskeller“ (Gerberstraße).

Karlsruhe. Adventsfeier am 9. Dezember im Hotel „Grels“, für Kinder: 16 Uhr, für Erwachsene: 20 Uhr.

St. Georgen. Weihnachtsfeier mit Kinderbescherung am 16. Dezember, 16 Uhr, im Gasthaus „Deutscher Kaiser“. Teilnehmende Kinder von zwei bis vierzehn Jahren sind umgehend bei Frau Schröter (Luisenstraße 47) oder bei Paul Bischoff (Spittelbergstraße 14) anzumelden. — Bei der Heimatgedenksunde, in der der 1. Vorsitzende, Paul Rose, auch der Gefallenen und Toten gedachte, wurde eingehend die heimatpolitische Lage erörtert.

Rastatt. Am 3. Dezember Adventsfeier im Museumssaal. — Beim Heimatabend schilderte Student Ziekle in Wort und Bild die Zustände im heutigen Ostpreußen. Anschließend berichtete eine Spätaussiedlerin über die Erfahrungen im Zusammenleben mit den in der Heimat angesiedelten Polen. Viele haben das Gefühl der Vorläufigkeit auf dem ihnen fremden Boden noch nicht verloren. Der 1. Vorsitzende, R. Klep, konnte eine Anzahl neuer Mitglieder begrüßen.

Stuttgart. Adventsfeier am 10. Dezember, um 19 Uhr in der Höhen-Gaststätte „Burgholzloch“ (gut zu erreichen von Zuffenhausen wie auch von Hailbach; von den Straßenbahnen kann mit dem Schein in den Omnibus, Linie H, umgestiegen werden).

## HESSEN

Vorsitzender der Landesgruppe Hessen: Konrad Opitz, Gießen, An der Liebigshöhe 26.

Darmstadt. Bei der Gedenkfeier auf dem Waldfriedhof sprach Diakon Erich Rundt. Zahlreiche Kränze und Blumen wurden zum Gedenken an die Toten der Heimat niedergelegt.

Eschwege. An dem mit einem Fleckessen verbundenen Kulturabend der Kreisgruppe nahmen auch die Mitglieder des örtlichen Hausfrauenvereins teil. Edeltraut Mettchen überraschte mit ostpreußischen Mundartvorträgen. In farbigen Lichtbildern wurde über die Tätigkeit der Gruppe berichtet. Der Abend klang mit einem geselligen Beisammensein aus.

Korbach. Neuer 1. Vorsitzender der Kreisgruppe wurde Otto Gnaß. Stellvertretender Vorsitzender ist Gustav Engler (Arolsen). Der bisherige 1. Vorsitzende, Krause-Rading (Arolsen), wurde zum Ehrenvorsitzenden gewählt. — Beim Heimatabend mit Kaffeetafel und Verlosung wurde Anna Schoedack, 83 Jahre alt, geehrt.

## BAYERN

Vorsitzender der Landesgruppe Bayern: Walter Baasner, München 23, Cherubinstraße 1 (Telefon Nr. 33 67 11). Geschäftsstelle: München 23, Trautenwolfstraße 5 0 (Telefon 33 85 60). Postscheckkonto: München 213 96.

Hof. Adventsfeier im Katholischen Vereinshaus am 10. Dezember, 15 Uhr. — Vor zahlreichen Landsleuten zeigte Studienprofessor Rolf Burchard einen Lichtbildervortrag. Mit Zeichenstift und Farbe hatte er seine Eindrücke bei einer 5000 Kilometer langen Reise nach und durch den Süden festgehalten. Zuvor hatte der 1. Vorsitzende, Studienprofessor Paul Bergner, neue Mitglieder der Gruppe begrüßt.

## SAARLAND

1. Vorsitzender der Landesgruppe: Willy Ziebuhr, Saarbrücken 2, Neunkircher Straße 63. Geschäftsstelle: Völklingen (Saar), Moltkestraße Nr. 61, Telefon 34 71 (Hohlwein).

Weihnachtsfeier der Landesgruppe Am 17. Dezember, 15 Uhr, veranstaltet die Landesgruppe in Saarbrücken im Dechant-Metzdorf-Haus (Kleine Schulstraße) eine Weihnachtsfeier. „Wie die Lebkuchenherzen entstanden“ heißt das Weihnachtspiel der Kindergruppe. Umgehende Anmeldungen der Kinder für die Vorbestellung der bunten Tüten erbetet die Geschäftsstelle in Völklingen (Moltkestraße 61) bis 11. Dezember.

## Bücherschau

Der Große Columbus-Weitlatas. Format 42 X 31 cm. 334 Seiten, davon 80 Karteiseiten, 37 Nebenkarten. Linolenen. Columbus-Verlag Paul Oestergaard KG., Berlin, und Beutelsbach bei Stuttgart, Preis 72,— DM.

Dieser „Jubiläumsatlas“ wurde aus Anlaß des 50jährigen Bestehens des Columbus-Verlages herausgegeben. Begründet wurde das Atlaswerk durch den 1840 geborenen großen Geographen Professor Ernst Debes; es wird durch Dr. Karlheinz Wagner fortgeführt. Die gediegene Qualität ist beibehalten; die Karten sind klar übersichtlich, und es wird den Benutzern leichtgemacht, sich zurechtzufinden. Hierzu verhilft der elegants gegebene dreifache Kartenweiser, an dem man sich rasch orientieren kann, unter welcher Seitenzahl man eine gewünschte Region der Erdkugel findet. Es folgen dann Sternhimmel — Polar- und Ozeankarten. Mit einer Staatenübersichtskarte von Europa beginnen die politischen Länderkarten. Deutschland ist in den Grenzen von 1937 dargestellt. Auf einer gesamten Deutschland-Karte wird bei westpreußischen Städten der deutsche Name genannt; nicht aber auf der Spezialkarte Nordostdeutschland (Ostpreußen, Westpreußen, östliches Pommern). Hier liest man z. B. Dzialdowo anstatt Soldau. Auch ist das Memelland als ganz zu Litauen zugehörig behandelt; nicht einmal eine schwache Punktierung deutet seine Grenze nach Osten zu an, jedoch werden die deutschen Ortsnamen im Memelland beibehalten. Auf der Ostpreußenkarte sind neben den Städten alle Kirchdörfer und größeren Landgemeinden angegeben. Gewählt wurden die alten Stadt- und Ortsnamen vor den Umbenennungen, die 1938 in einigen Teilen unserer Heimatprovinz auf behördliche Anordnung erfolgt sind und viel Verwirrung angerichtet haben. Das Gesamtregister enthält 85 000 Ortsnamen. Aus dieser hohen Zahl läßt sich erkennen, welche Fülle von Orientierungsmöglichkeiten dieser Atlas bietet. Angenehm für den Benutzer ist es auch, daß die aufgeschlagenen Karten plan liegen, also in der Mitte keine störende Unterbrechungsfalte haben.

Brücken zwischen Ost und West. Beiträge Osteuropas zur europäischen Kultur. Schriftenreihe „Der Wegweiser“.

Eine Reihe von Vorträgen, die auf der Herbsttagung des Steinbacher Kreises in Krefeld 1960 gehalten wurden, sind in dieser Broschüre zusammengefaßt. (Der Steinbacher Kreis bemüht sich darum, an der menschlichen und gesellschaftlichen Eingliederung der Vertriebenen und Flüchtlinge im Land Nordrhein-Westfalen mitzuhelfen.) Aus der Erkenntnis, daß die Probleme der Vertriebenen und Flüchtlinge nicht nur ein innerdeutsches, sondern darüber hinaus

## Trevira - Dralon - Diolen

dann fordern Sie noch heute kostenlos und unverbindlich Stoffmuster und Preislisten an. H. Strachowitsch, Abt. 9/g, Buchloe (Schwaben) Deutschlands größtes Resteverbandshaus

ein weltpolitisches Problem darstellen, hat sich der Steinbacher Kreis in den letzten Jahren besonders mit dem Verhältnis Deutschlands zu seinen östlichen und südöstlichen Nachbarn befaßt. Es ist in diesen Vorträgen das starke Bemühen zu spüren, den Nachbarn im Osten kennenzulernen und Verständnis für seine Eigenart zu gewinnen.

H. W. Graf Finckenstein/Simnau hat im Holzner-Verlag, Würzburg, zwei Bücher herausgegeben, die auf Jugenderlebnisse in der ostpreußischen Heimat beruhen. Er läßt in den Skizzen „Glückliche Tage mit Tieren“ (228 Seiten, Ganzleinen 9,80 DM) einen Jungen mit wachem Blick das vielseitige Leben im Walde, am Seeufer, in Garten und Feld beobachten. So wird die bedrohliche Spirale, die ein Wiesel immer enger um einen Junghasen zieht, oder ein andermal der abendliche Einfall eines Wildstorchenschwarmes in ein Kiefernwaldchen mit feiner Nuancierung geschildert. Ein Zusammentreffen von Seeadler und Hütten-Uhu Aug' in Aug' geht gut aus; die beiden großen Raubvögel respektieren einander. — Dieses Buch kann schon zwölf- bis vierzehnjährigen Freude bereiten; Naturfreunde werden es gerne lesen.

Das andere Buch „Onkel Knopp auf Jagd“ (114 Seiten, Ganzleinen 6,80 DM) ist ganz anders Art, mehr auf biederen Ulk angelegt. Ein weinbrandschürfender Sonntagsjäger spielt die Rolle des Hans Tapps in Revieren am Röthloffsee.

Langspielplatte: Ostpreußische Weihnachten in Liedern, Gedichten und Geschichten. Gestaltet von Dr. Herbert Hefft, gesungen vom Ostpreußenchor Düsseldorf unter Leitung von Paul Mühlens, dem Inhaber des Kulturpreises für Musik 1961 der Landsmannschaft Ostpreußen. Preis 16,50 DM. Verlag Gräfe und Unzer, München.

Auf den Choral „Macht hoch die Tür . . .“ folgen sieben weitere Weihnachtslieder, gesungen von dem oft im Westdeutschen Rundfunk zu hörenden Düsseldorfer Ostpreußenchor. Besinnliche Betrachtungen über die Art der Weihnachtsfeiern daheim und der Klang von Glocken des Königsberger Domes und anderer ostpreußischer Kirchen — darunter von St. Katharina in Braunsberg, der Kirchen zu Fischhausen, Heydekrug und Wallenrode — erhöhen die Wirkung dieser Langspielplatte, die Festfreude in die Familien bringen soll. (Spieldauer insgesamt 30 Minuten.) Die Liedtexte sind auf der illustrierten Plattentasche gedruckt.

Horst Biernath: Eine Frau für Caracas. Roman. 216 Seiten, Leinen 7,80 DM. Engelhorn-Verlag, Stuttgart.

Horst Biernaths Geburtsstadt ist Lyck. Er besuchte das Knäpfföfische Gymnasium in Königsberg, studierte an der Albertina in Wien und München Germanistik und Geschichte, promovierte zum Dr. phil. Als Autor guter Unterhaltungsromane hatte er Erfolge. Heute lebt er in Würzburg. Auch sein neuer Roman fasziniert wieder durch die Brillanz der Darstellung. Um den Inhalt kurz anzudeuten: Ein deutscher Ingenieur aus Caracas kommt zu Verwandten auf Besuch, verliebt sich in eine attraktive Frau. Weil er Geheimnis über ihrer Vergangenheit lastet, wird er zu einer Detektivrolle genötigt. Geschick in die Aktionen eingefädelt Überraschungen sorgen für die stete Steigerung der Spannung.

Nikolai Lesskow: Erzählungen — Deutsch von Johannes von Guenther, 384 Seiten, Ganzleinen 7,80 DM. Biederstein-Verlag, München.

Nikolai S. Lesskow (1831 bis 1895) ist einer jener heute weniger beachteten russischen Epiker, die von dem Ruhm ihrer großen Zeitgenossen F. Dostojewskij und Leo Tolstoj überschattet wurden; auch er ist ein religiöser Dichter und sozialkritischer Schriftsteller. Seine Erzählungen: Teufelsaustreibung — Legendäre Charaktere — Ein Wintertag — werden hier zum ersten Male in deutscher Sprache veröffentlicht. Eine aus dem russischen Volkstum geschöpfte Geschichte um den sich demütigenden Hausmeister Pawlin vermittelt Einblicke in erbärmliche Zustände, die einst in den Miethäusern St. Petersburg herrschten.

Ländlich-hauswirtschaftliche Frauenschule in Katlenburg

Ostern 1962 beginnt wieder der einjährige Lehrgang an der Landfrauenschule-Unterklasse...

Einsendezeiten für die Festtagsausgaben

Für unsere Ausgaben, die zu Weihnachten und zum Jahreswechsel erscheinen...

Die Tage, an denen die Manuskripte spätestens in der Redaktion vorliegen müssen, sind:

- Für die Weihnachtsausgabe (Folge 51): Donnerstag, 14. Dezember. Für die Neujahrsausgabe (Folge 52): Donnerstag, 21. Dezember...

Später eingehende Meldungen, Hinweise und Berichte können wegen der damit verbundenen technischen Schwierigkeiten auf keinen Fall mehr berücksichtigt werden.

Meldungen und Berichte der Gruppen über Weihnachtsfeiern werden auf allgemeinen Wunsch der Leserschaft spätestens noch in der Folge 2/1962 veröffentlicht...

DAS OSTPREUSSENBLATT

Aus der Geschäftsführung

Die Stiftung „Haus des Deutschen Ostens“ in Düsseldorf sucht zum 1. April einen hauptamtlichen Leiter...



PLASTIKEN aus EDELHÖLZERN

Internationale Anerkennung für den Ostpreußen RUDOLF PETRIKAT

Erfolg und Anerkennung werden jetzt, nach schweren harten Jahren, in denen er in aller Stille seine eigene Ausdrucksweise suchte...

Heiter und unbeschwert waren die Jahre der Kindheit und Jugend Rudolf Petrikats im Dorf Romeiken im östlichsten Ostpreußen...

Seine Skulpturen mit menschlichen und heiligen Motiven sind stilisierte Figuren, die ruhige gelöste Anmut atmen...

Gisela Bachler

Besuch in Schmoel und Rantzau

Auf dem großen Hof des Gestütes der Kurhessischen Hausstiftung Schmoel bei Schönberg (Holstein) herrschte am 17. November reger Betrieb...

Bei der Vorführung der Pferde gab der Geschäftsführer des Trakehner Zuchtverbandes, Dr. Schilke, erläuternde Erklärungen ab...

Von Schmoel aus setzte sich die Kolonne der Wagen in Richtung Panker in Bewegung. Zwischen Knicks hindurch führte die schmale holprige Straße...

Der Besuch einer Privatstute in Rotensande bei Malente beschloß die Exkursion. Der Züchter Nörenberg hat dort einen vorbildlichen (innen gekachelten) Stall erbauen lassen...

Westercelle, inmitten des hannoverschen Zuchtgebietes, besteht seit Jahrzehnten eine Hengstprüfungsanstalt...

Ostpreußen-Nachkommen in der Leistungsprüfung

In der Bewertung der Leistungsprüfung Achter. Der Sohn des Trakehners Sterndeuter „Heidgraf“ kam auf den 7. Platz.

Das Konto für die Aktion „RETTET DAS TRAKEHNER PFERD“ Postscheckkonto Hamburg Nr. 2304 09.

Außer den sechzehn Hannoveranern, darunter auch Nachkommen von ostpreußischen Hengsten, die jetzt als zweieinhalbjährige zum einjährigen Training...

Trakehner Blut wirkt sich aus

Bester Hengst des Geburtsjahrganges 1959 im Hengstaufzuchtgestüt Hunnesrück wurde ein Senator-Sohn...

An der Leistungsprüfung zum Abschluß des einjährigen Trainings der Junghengste des Geburtsjahrganges 1959 in Westercele nahm der Hengst Pregel v. Tropenwald teil...

Bei der Holsteiner Körnung der Hengste des Geburtsjahrganges 1959, wo von 33 vorgestellten Hengsten elf gekört wurden...

Der Stallmeister des deutschen Olympia-Pferdes Asbach, mit dem Josef Neckermann in Rom die Bronzemedaille in der Olympia-Dressur gewann...

Rätsel-Ecke

Silbenrätsel

A - a - au - bo - chor - dau - dja - dom - e - e - en - er - fisch - gall - gar - ha - han - im - jo - kar - klein - li - li - ma - mann - mau - men - nach - ne - ni - nis - ra - rock - see - see - stadt - ten - ti - tin - un...

Bedeutung der Wörter:

- 1. Wie nennt man eine Stadt, die nicht groß ist? 2. Was feiern wir am 24. Juni? 3. Fluß bei Danzig; 4. Übergang der katholischen Geistlichen; 5. biblischer Ort; 6. Hauptstadt von Indonesien (früher Batavia); 7. Kuchengewürz...

Rätsel-Lösung aus Folge 48

Kreuzworträtsel zum 1. Advent

- Waagrecht: 1. Ente, 3. Gans, 5. Algol, 6. Arras, 8. Los, 9. Fichte, 11. Ende, 13. Isar, 15. Igel, 16. Saum, 17. Alma, 19. Netz, 22. siech, 23. Trio, 24. Ekru, 27. Ill, 28. Neide, 29. Memel, 30. Russ, 31. Eber. Senkrecht: 1. Elbing, 2. Elli, 3. Gast, 4. Sarkau, 5. Abtel, 7. Sturm, 9. Fellache, 10. Eisente, 12. Deime, 14. sauer, 17. Asien, 18. Lichter, 20. Timber, 21. Zobel, 25. Kies, 26. Ulme.

Ostpreußische Sportmeldungen

Der 28. Kunstturnkampf Rheinland gegen Westfalen in Wuppertal war das Duell der beiden einzigen olympiareifen Turner des Japanners Dr. Ota für Rheinland und des Ostpreußen Günther Lyhs, Sullimmen/Kierspe, für Westfalen Dr. Ota als einer der weltbesten Turner bekannt, war Favorit...

Die deutsche Schwimmerin anlässlich des Totengedenkschwimmens im Berliner Paracelusbad war fast vollzählig vertreten, darunter die 22jährige Ostpreußerin Jutta Oibrisch-Bremen...

Die beiden aus der Amateurnationalmannschaft bekannten ostpreußischen Fußballverteidiger Werner Olk (23) Insterburg/München, und Jürgen Kurbjühn (21), Tilsit/Hamburg, werden sich am 13. Dezember in einem Flutlichtspiel im Hamburger Volksparkstadion im Spiel der deutschen Nationalmannschaft gegen den Hamburger SV gegenüberstehen...

Emich Graf zu Solms-Wildenfels †

Ostpreußischer Rennreiter zu Grabe getragen Der ostpreußische Rennreiter Emich Graf zu Solms-Wildenfels ist nach kurzer, schwerer Krankheit in Frankfurt-Niederrad im Alter von 79 Jahren verstorben...



Dreimal Norddeutscher Meister

Der 25jährige Günter Wiese vom ostpreußischen Turn- und Sportverein Heinrichswalde im Kreis Elchniederung gehört heute zu den besten Ringern Norddeutschlands (Foto links).

In drei aufeinander folgenden Jahren wurde er Norddeutscher Meister im Leichtgewicht. Von seinem jetzigen Verein „ASV Siegfried e. V. Hannover“ ist er mit der „Goldenen Vereinsnadel“ für besondere sportliche Leistungen ausgezeichnet worden.

# Wir gratulieren...

### zum 99. Geburtstag

am 6. Dezember Frau Wilhelmine Klein, geb. Eglar, aus Uderwangen, Kreis Pr.-Eylau, jetzt bei ihrem Sohn Otto in Heyweiler bei Kastellau, Landkreis Simmern.

### zum 92. Geburtstag

am 12. Dezember Schneidermeister Michael Kröhnert aus Schleppen, Kreis Tilsit-Ragnit, jetzt bei seinem Sohn Franz und Familie in Kiel-Wellsee, Elmschenhagener Weg 2. Der Jubilar fühlt sich gesund und ist geistig rege.

am 16. Dezember Landmann August Kowalewski aus Wittenwalde, Kreis Lyck, jetzt in Pinneberg, Fahlskamp 68, bei Kulschewski.

### zum 90. Geburtstag

am 10. Dezember Frau Luise Schimankowitz, geb. Saborosch, aus Hohenstein, Severinstraße, jetzt bei ihrer jüngsten Tochter Gertrud Somrau. Sie ist durch Amalie, Bentin, Köln-Delbrück, Steinweg 12, zu erreichen. Die Jubilarin erfreut sich guter Gesundheit und geistiger Frische.

am 13. Dezember Bez.-Schornsteinfegermeister i. R. Emil Schories, ehemals Ebenrode und Tilsit, jetzt zu erreichen durch Bez.-Schornsteinfegermeister Erich Schories, Oldenburg (Oldb), Bürgerbuschweg 23.

am 18. Dezember Schneidermeister Gustav Petrusch aus Königsberg, jetzt in Gundelfingen, Römerstraße 5. Er ist rege an der landmannschaftlichen Arbeit interessiert und läßt sich von seiner Frau, die seit acht Jahren bei der dortigen Gruppe als Kassiererin tätig ist, über den Verlauf jeder Veranstaltung berichten. Da er gehbehindert ist, kann er an den Heimatabenden nicht teilnehmen. Die landmannschaftliche Gruppe gratuliert herzlich.

### zum 89. Geburtstag

am 2. Dezember Witwe Auguste Biernesa aus Gr.-Gablitz, Kreis Löten, jetzt bei ihrem Sohn Gustav in Emmern, Kreis Hameln, Sonnenweg 120.

am 15. Dezember Witwe Anna Gerkewitz, verw. Schmick, geb. Rudat, aus Franzrode, Kreis Labiau,

### zum 84. Geburtstag

am 6. Dezember Schmiedemeister David Lengies aus Tilsit, jetzt in Nordendorf, Kreis Donauwörth, Hauptstraße 163.

am 9. Dezember Altsitzerin Frau Amalie Endrulat aus Erlenfließ, Kreis Labiau, jetzt im Haushaft ihres Sohnes Ewald, Ulm (Donau), Stifterweg 46. Die rüstige Jubilarin hilft nicht nur in der Wirtschaft, sondern sie versieht auch den Garten und versäumt keinen Gottesdienst. Ihre fünf Söhne haben den Krieg überstanden und leben in der Bundesrepublik.

am 11. Dezember Justizoberinspektor i. R. Otto von Wohnsdorf aus Tilsit, Parkstraße 5, jetzt bei seiner Tochter, Mittelschullehrerin Annemarie von Wilmshorff in Frankfurt (Main), Oeder Weg 7.

### zum 83. Geburtstag

am 1. Dezember Bauer Gottlieb Sembritzki aus Seefrieden, Kreis Lyck, jetzt mit seiner Frau Maria in Beaumarais, Kreis Saarlouis, Hauptstraße 143.

am 9. Dezember Landmann Gustav Stadie aus Pröck, Kreis Gerdauen, jetzt mit seiner Ehefrau Maria, geb. Hermann, die am 27. Dezember 86 Jahre alt wird, zu erreichen durch Landmann Hugo Kösling, Krähenwinkel über Hannover, Im Ried 3.

am 10. Dezember Landmann Franz Simon aus Insterburg-Sprindt, jetzt in Köln-Holweide, Chemnitzter Straße 10.

am 11. Dezember Lehrer i. R. Julius Freund. Er verwallte bis zur Vertreibung 1945 die 1. Lehrerstelle in Gr.-Galbunnen bei Rastenburg. Jetzt lebt er in Jägersruh bei Braunschweig und erfreut sich guter Gesundheit.

am 12. Dezember Frau Helene Macketzanz aus Guttstadt, jetzt in Hamburg-Wandsbek, Kedenburgstraße Nr. 10, Mathios-Claudius-Heim. Sie ist Mutter von fünf Kindern; ein Sohn ist gefallen.

am 12. Dezember Frau Maria Petereit aus Mehlaiken, Kreis Labiau (Mehlhandlung am Markt), jetzt zu erreichen durch Emil Marschall, Berlin-Charlottenburg 2, Windscheidstraße 3a.

### zum 82. Geburtstag

am 8. Dezember Schuhmacher und Landwirt Julius Dittkrist aus Gr.-Friedrichsdorf, Kreis Elchniederung, jetzt bei Tochter und Schwiegersohn Herta und Emil Urban in Rheydt, Fliederstraße 20.

am 11. Dezember Frau Ida Reischun aus Aftinten, Kreis Gerdauen, jetzt in Lübeck, Helligengeistkamp 13.

am 12. Dezember Landmann Oskar Gemsa aus Passenheim, jetzt in St. Georgen (Schwarzwald), Gerwischstraße 8.

am 12. Dezember Oberpostsekretär-Witwe Auguste Müller, geb. Schaefer, aus Treuburg, später Königsberg, Augustastr. 11. Sie ist durch ihre Tochter Charlotte Papenfuß, (22a) Solingen, Kasinostraße 40, zu erreichen.

am 13. Dezember Landmann Friedrich Grigoleit aus Pirkkallen, jetzt in Hamburg-Harburg, Lauenbrucher Straße 11, bei seiner Nichte Martha Grigoleit.

### zum 81. Geburtstag

am 3. Dezember Frau Lina Zeich aus Gerdauen, Wilhelmstraße 13, jetzt mit ihrem Ehemann Max Zeich in Hagen (Westf), Neumarktstraße 2.

am 6. Dezember Postbeamter a. D. Rudolf Lewek aus Guttstadt. In geistiger Frische lebt er bei seiner Tochter Hildegard Lohmann in Sarstedt bei Hannover, Wellweg 22.

am 11. Dezember Witwe Emma Graetsch, geb. Sammert, aus Wildwiese, Kreis Elchniederung, jetzt bei ihrem Sohn Max in Kopperby-Heide, Kreis Eckernförde.

am 16. Dezember Frau Wilhelmine Gayk aus Friedrichshof, Kreis Ortelsburg, jetzt in (13b) Rosenheim (Oberbay), Hermann-Löns-Straße 15a, bei Winkler.

### zum 80. Geburtstag

am 26. November Frau Gertrud Schmitz, Witwe des Rechtsanwalts und Notars Hermann Schmitz, aus Tilsit, Hohe Straße, jetzt in Bad Harzburg, Königswinkel Nr. 7.

am 28. November Landwirt Friedrich Proplesch aus Donhardtstede, Kreis Labiau, jetzt bei guter Gesundheit mit seiner Ehefrau, seinen Kindern und Enkeln in (20a) Garben, Kreis Celle.

am 10. Dezember Landmann Karl Langhein, Ehrenmitglied des Heimatkreises Rastenburg in Berlin. Mit seiner Frau Marie beging er am 9. Oktober die Silberhochzeit. Der rüstige Jubilar ist ständiger Besucher aller Veranstaltungen und setzt sich in vorbildlicher Weise für die Landmannschaft ein. Die Kreisgruppe gratuliert ihm mit den besten Wünschen für die weitere Zukunft herzlich. Zuschriften erreichen ihn durch Herbert Joswig, Berlin SW 61, Fidicinstraße 7.

am 10. Dezember Postbetriebsassistent i. R. Heinrich Dehn aus Wehlau, Bahnhofstraße 2, jetzt in Engelskirchen, Bezirk Köln, Bergstraße 32. Er erfreut sich guter Gesundheit.

am 10. Dezember Landmann Willy Andres aus Wiesenblick, Kreis Insterburg, jetzt in Kappelrodeck, Kreis Bühl (Baden).

am 10. Dezember Landmann Gustav Bressen aus Allenburg, Kreis Wehlau. Dort war er jahrelang Stadtverordneten-Vorsteher. Von früher Jugend an war er Mitglied des Gesangvereins. Er lebt heute in Gertorf, Kreis Eckernförde, Pastorengang 5.

am 11. Dezember Frau Auguste Geist aus Königsberg, jetzt in Berlin-Neukölln, Jonasstraße 50.

am 11. Dezember Frau Marie Czecor aus Prostken, jetzt in Essen-Altenessen, Strüskweg 4 (Führer).

am 11. Dezember Witwe Elisabeth Stadie, geb. Volgmann, aus Tapiaw, jetzt in Oldenburg (Holst), Giddendorfer Weg 17, von ihrem Neffen Karl Horch und dessen Ehefrau Helene, geb. Kleefeld (Königsberg), liebevoll betreut.

am 12. Dezember Frau Ida Salewski, geb. Stasch, aus Morgen, Kreis Johannisburg, jetzt in Berlin-Steglitz, Steglitzer Damm 56.

am 13. Dezember Landwirt Emil Abmann aus Lömp, Kreis Pr.-Holland, langjähriger Bürgermeister seiner Heimatgemeinde, jetzt in Weilmünster (Taunus), Kombacherhof.

am 18. Dezember Witwe Anna Schröder, geb. Binsch, aus Kubillen, Kreis Goldap. Sie ist durch ihren einzigen noch lebenden Bruder Hermann Binsch, Lübeck, Warendorpsstraße 33, zu erreichen.

### zum 75. Geburtstag

am 2. Dezember Landmann Alfred Dalkowski aus

Arnau, Kreis Osterode, jetzt in Buchschlag, Kreis Offenbach, Otto-Könnering-Straße 18.

am 6. Dezember Tischlermeister Gustav Rudat. Er wurde in Bittnehen, Kreis Labiau, geboren und hat bis zur Vertreibung in Tilsit gewohnt. Mit seinen Kindern Lissa und Dietmar lebt er heute in Köln-Kalk, Loestraße 15.

am 7. Dezember Frau Lucie von Schumann, geb. Wurch, aus Königsberg, jetzt mit ihrem Ehemann, Bücherrevisor Franz von Schumann, in München 13, Emanuelstraße 21.

am 8. Dezember Frau Auguste Karasch, geb. Lumma, aus Ortelsburg, jetzt in Darmstadt, Hermannstraße 10.

am 9. Dezember Kaufmann Emil Ammon aus Schillen, Kreis Tilsit-Ragnit, jetzt mit seiner Frau Minna, geb. Peschel, und Schwägerin Meta Kirschning aus Palmnicken in Burgdorf (Han), Hoher Kamp 5.

am 10. Dezember Lehrer i. R. Artur Unverricht aus Liebenfelde, Kreis Labiau, jetzt mit seiner Ehefrau Berta, geb. Krause, in Hamburg-Harburg, Niemannstraße 29.

am 10. Dezember Frau Wilhelmine Welk aus Dippeise, Kreis Lyck, jetzt in Bederska, Kühostedstraße 32, bei Reiter.

am 10. Dezember Fleischermeister Willy Dietwald aus Osterode, Wilhelmstraße 33. Er ist durch Edith Hilgenfeld, geb. Dietwald, Alzey (Rheinland), Dankenheimer Landstraße 49, zu erreichen.

am 10. Dezember Stadt-Baumeister a. D. Karl Meyer aus Tilsit, jetzt in Bremen, Ramdohrstraße 51. Die Stadtgemeinschaft Tilsit gratuliert ihrem verdienstvollen Landmann auf diesem Wege mit allen guten Wünschen herzlich.

am 10. Dezember Landmann Johann Mertinkat aus Nassawen, Kreis Ebenrode, jetzt bei seinen Verwandten, Familie Franz Moritz (aus Alexbrück, Kreis Ebenrode) in Brammer, Kreis Rendsburg (Holst). Der Jubilar lebte mit seiner Ehefrau bis zu deren Tode im Jahre 1955 bei Danzig. 1958 kam er nach Westdeutschland.

am 11. Dezember Frau Martha Markewitz, geb. Thews, aus Dubenigen, Kreis Goldap, jetzt mit ihrem Ehemann, Kaufmann Kurt M. in Kamp-Lintfort, Kreis Moers, Danziger Straße 19.

am 11. Dezember Bauunternehmer Albert Attrot aus Kischken, Kreis Ebenrode, jetzt in Moers-Schwafheim, Heideweg 111.

am 11. Dezember Frau Emma Depter, geb. Mörchel, aus Altheide, Kreis Angerapp, jetzt bei ihrer Tochter in Bielefeld, Weststraße 110.

am 11. Dezember Mittelschullehrer i. R. Paul Singer aus Königsberg. Als Sohn eines Präzidenten besuchte er die Präparandenanstalt und das Lehrerseminar in Karoline. Nach mehreren Dienstjahren an verschiedenen Landschulen seiner engeren Heimat kam er zunächst als Blindenoberlehrer an die Blindenanstalt in Königsberg und lehrte in dieser Zeit seine Mittelschullehrer- und Rektorprüfung ab. Er wurde dann Mittelschullehrer an der Ponarther Mittelschule. 1932 übernahm er die Leitung der Robgärtner Knaben- und Mädchen-Mittelschule in Königsberg. Viele seiner Schüler gedenken in Verehrung ihres Rektors, der die Schule bis 1945 mit Treue und Aufopferung geführt hat. Erst 1948 wurde ihm von den Sowjets die Ausreise aus Königsberg genehmigt. Er lebte danach bis 1958 in der SBZ. Seitdem wohnt er bei seiner einzigen Tochter Gerda und deren Ehemann, Pastor Boeck, in Bornhöved, Kreis Segeberg (Holst). Trotz schwerster Verwundung im Ersten Weltkrieg erfreut sich der Jubilar bester Gesundheit. Mit seiner Ehefrau Liesbeth, geb. Krämer, konnte er am 4. Oktober die Goldene Hochzeit begehen.

am 12. Dezember Frau Sophie Dombrowski aus Neuendorf, Kreis Lyck, jetzt in Helse, Marne (Holst).

am 12. Dezember Frau Anna Kargoll aus Lissau, Kreis Lyck, jetzt in Cluvenhagen über Achim, Bezirk Bremen, bei Drewinski.

am 12. Dezember Frau Helene Bruder, geb. Meyer, aus Sköpen, Kreis Elchniederung, jetzt in Ippensen über Kreiensen.

am 13. Dezember Frau Emma Dünn, geb. Krause, aus Röschen, Kreis Osterode, jetzt in Loxstedt, Kreis Wedermünde.

am 14. Dezember Landmann Otto Albat aus Wiesenbrunn, Kreis Angerapp, jetzt in Bremen-Osterholz, Alte Wede 4.

am 15. Dezember Landmann Gustav Spell aus Willenberg, Kreis Ortelsburg, jetzt in Remblinghausen über Meschede/W.

am 16. Dezember Frau Charlotte Ewald. Sie war viele Jahre Konrektorin an der Mittelschule im Ostseebad Cranz, die sie als geprüfte Rektorin nach dem Ende des Ersten Weltkrieges aufgebaut hat, später in Königsberg. Sie lebt heute im Haus der helfenden Hände in Beierenrode über Helmstedt.

### Goldene Hochzeiten

Landmann Eugen Nötzel und Frau Emma, geb. Kleiner, aus Neufrost, Kreis Elchniederung, jetzt in Siebnach über Buchloe, am 1. Dezember.

Landmann Rudolf Lekzik und Frau Henriette aus Garbassen, Kreis Treuburg, jetzt in Schafhausen (Saar), Provinzialstraße 82, am 8. Dezember.

Bauer Daniel Starosta und Frau Charlotte, geb. Heibutzki, aus Bolleinen, Kreis Osterode, jetzt in Oldenburg (Oldb), Ehnerstraße 58, am 14. Dezember.

Pfarrer Willy Schlieve, der bis Januar 1945 im Königsberg-Rathof tätig gewesen ist und am 23. Oktober dieses Jahres sein 50jähriges Ordinationsjubiläum beging, feiert am 19. Dezember, drei Tage vor seinem 75. Geburtstag, mit seiner Lebensgefährtin die Goldene Hochzeit. Pfarrer Schlieve ist über das Stadtgebiet Königsberg hinaus durch seine Evangelisationsstellen in der Kirchenprovinz Ostpreußen bekannt geworden. In der Königsberger Schloßkirche wurde er am 23. Oktober 1911 durch den damaligen General-superintendenten D. Braun ordiniert und begann seinen pfarramtlichen Dienst in der Gemeinde B a l l e t h e n, Kreis Darkehmen. Im Kriegsjahr 1914 übernahm er die Gemeinde W a l t e r s d o r f, Kreis Heiligenbeil, wo er in der alten Ordenskirche über ein Jahrzehnt amtierte, bis er im November 1925 einem Ruf an die Luisenkirche in Königsberg folgte. Dort betreute er den Bezirk Rathof, der 1932 selbständige Gemeinde wurde. In dieser 8000 Seelen umfassenden, sehr regen Gemeinde wirkte er bis Januar 1945. Seiner Initiative entsprang der Bau der Rathöfer Christus-kirche, die von Professor Frick errichtet und am Reformationsfest 1937 eingeweiht wurde. Neben seinem ausgedehnten Dienst als Seelsorger der Christuskirchengemeinde war Pfarrer Schlieve als Gefängnis-pfarrer tätig. Nach der Flucht wurde ihm das Kur-predigeramt in Bad Gastein und danach der Gemein-dedienst in Bad Wildungen-Nord übertragen, bis er

von 1949 an wieder in fester Anstellung das Pfarramt in Weimar bei Kassel führte und dort über seine am 12. Oktober 1957 bei Pensionierung hinaus bis Mitte Oktober 1957 bei bester Gesundheit segensreich wirken konnte. Freude und auch manche Last im Amt und auch Leid in der Familie haben sein Leben gezeichnet. In jungen Jahren starb ein Sohn, 1944 fiel in Frankreich der zweite Sohn. Die beiden Töchter des Ehepaares sind verheiratet. Die sechs Enkel, von denen zwei ebenfalls schon verheiratet sind, bringen in den Lebensabend der Jubilare manchen Sonnenstrahl. Anschrift: Kassel-Harleshausen, Igelsburgstraße 19.

### Beilagenhinweis

Unserer heutigen Auflage liegt ein Prospekt der Fa. Dr. Parker, Abteilung der Vitamin-Spezialitäten-Vertriebs-GmbH., Frankfurt (Main) 1, bei, den wir unseren Leser zur besonderen Beachtung empfehlen.

## Keine Nachteile

Für unsere Werbefreunde. Wer von Ihnen nach Ablauf des letzten Einsendetages für die Dezemberverlosung dem Ostpreußenblatt neue Bezieher zuführt, erhält neben seiner Werbeprämie ebenfalls Losnummern, so daß er an der im Frühjahr stattfindenden Verlosung unserer wertvollen Sonderpreise teilnimmt. Näheres darüber werden wir im neuen Jahr bekanntgeben. Die nachstehenden Werbeprämien stehen für die sofortige Auswahl zur Verfügung.

### Für die Werbung eines neuen Dauerbezieher:

Hauskalender „Der redliche Ostpreuße“; Bildpostkartenkalender „Ostpreußen im Bild“; Taschenkalender mit Prägung „Das Ostpreußenblatt“; Ostpreußenkarte 1:400 000 mit Städte-wappen, farbig; fünf Elchschautelabzeichen Metall versilbert; Kugelschreiber mit Prägung „Das Ostpreußenblatt“; Autoschlüsselanhänger oder braune Wandkachel oder Wandteller 12,5 cm Ø oder Brieföffner, alles mit der Elchschautel; Bernsteinabzeichen mit der Elchschautel, lange oder Broschennadel; Lesenzeichen mit farbigem Band und Elchschautel; Heimatfoto 18 x 24 cm (Auswahlliste wird auf Wunsch übersandt); Buch „Heitere Streifen von Weichsel und Memel“ von Fritz Kudwig; Buch „Die schönsten Liebes-geschichten“ von Rudolf G. Binding (List-Taschenbuch).

### Für zwei neue Dauerbezieher:

Feuerzeug mit der Elchschautel; schwarze Wandkachel 15 x 15 cm mit Elchschautel, Adler oder Wappen ostpreußischer Städte, Tannen-bergdenkmal oder Königsberger Schloß; helle Wandkachel 15 x 15 cm mit Skizze von Ostpreußen, glasiert; Heimatfoto 24 x 30 cm (Auswahlliste auf Wunsch); Buch „333 Ostpreußische Späßchen“; Roman „Die drei Musketiere“ von Dumas (512 Seiten); „Mein Weihnachtsbuch“ von Agnes Miegel.

### Für drei neue Dauerabonnenten:

Elchschautelplakette Bronze patiniert auf Eichenplatte; Silberbrochette mit Naturberstein; Wappenteller 20 cm mit Elchschautel oder Adler; Bernsteinabzeichen aus Silber 800 mit der Elchschautel.

Wer mehr neue Abonnenten vermitteln kann, erhält auf Wunsch ein weitergehendes Angebot.

### Hier abtrennen

Hiermit bestelle ich bis auf Widerruf die Zeitung

## DAS OSTPREUSSENBLATT

Organ der Landmannschaft Ostpreußen e. V.

Die Zeitung erscheint wöchentlich.

Den Bezugspreis in Höhe von 1,50 DM bitte ich monatlich im voraus durch die Post zu erheben.

Vor- und Zuname

Postleitzahl

Wohnort

Straße und Hausnummer oder Postort

Datum

Unterschrift

Ich bitte, mich in der Kartel meines Heimatkreises zu führen. Meine letzte Heimatanschrift:

Wohnort

Straße und Hausnummer

Kreis

Geworben durch

Vor- und Zuname

vollständige Postanschrift

Als Werbepremie wünsche ich

Als offene Drucksache zu senden an  
Das Ostpreußenblatt  
Vertriebsabteilung  
Hamburg 13 Postfach 8047



jetzt bei ihrer Tochter Auguste Osterfeld, Rendsburg (Holst), Kampenweg 22. Der letzte Krieg nahm ihr alle vier Söhne und den einzigen Schwiegersohn.

### zum 88. Geburtstag

am 9. Dezember Frau Marie Neumann aus Tilsit, Landwehrstraße 24, jetzt bei ihrem Sohn Fritz in Berlin-Charlottenburg I, Rich.-Wagner-Straße 39. Die Jubilarin nimmt regen Anteil am Zeitgeschehen.

### zum 87. Geburtstag

am 12. Dezember Frau Amalie Sapařautzki, geb. Schwarz, Ehefrau des Schneidemühlens- und Mahlmühlensbesitzers Carl Sapařautzki aus Liebenfelde, Kreis Labiau. Sie ist durch Hedwig Stogemann, Bad Wildungen, Stresemannstraße 28, zu erreichen.

am 15. Dezember Lokomotivführer Eduard Schischke (Haffuferbahn Braunschweig-Elbing), jetzt in Seesen (Harz), Am Probstbusch 8.

### zum 86. Geburtstag

am 1. Dezember Frau Helene Anders aus Angerburg, jetzt in Flensburg, Peter-Chr.-Hansen-Weg 7.

am 6. Dezember Gärtner Karl Pfeffer aus Lyck-Rothof, jetzt in (24b) Negerbötzel, Kreis Segeberg. Der Jubilar erfreut sich guter Gesundheit und versorgt selbst den Garten des Eigenheims, in dem er mit seiner Familie lebt.

am 6. Dezember Landmann Karl Pfeffer aus Rothof, Kreis Lyck, jetzt in Negerbötzel, Kreis Segeberg.

am 10. Dezember Frau Berta Hilger, geb. Albrecht, aus Tilsit, Grünes Tor 12, jetzt in Freiburg (Breisgau), Im Metzgergrün 15.

am 12. Dezember Frau Karoline Reklies, geb. Salewski, aus Peterswalde, Kreis Elchniederung, jetzt in (16) Launsbach, Kreis Wetzlar.

### zum 85. Geburtstag

am 4. Dezember Malermeister Alexander Bildhauer aus Gumbinnen, jetzt in Preetz, Rethwinkelweg Nr. 19. Die landmannschaftliche Gruppe gratuliert dem Jubilar, der an allen ihren Veranstaltungen teilnimmt, herzlich.

am 9. Dezember Landmann August Bobeth aus Lang, Kreis Heiligenbeil, jetzt in Lübeck, Steinstraße Nr. 3.

am 9. Dezember Kreissparkassen-Oberinspektor a. D. Gottlieb Bruderek aus Lyck, später in Königsberg, jetzt in Hamm (Sieg), Auf dem Balkert.

## Rundfunk und Fernsehen

In der Woche vom 10. bis zum 16. Dezember  
NDR-WDR-Mittelwelle. Sonnabend, 15.00: Alte und neue Heimat. — 19.10: Unteilbares Deutschland.

Deutscher Langwellensender. Dienstag, 20.00: Ostpreußen im Lied.  
Hessischer Rundfunk. Montag bis Freitag, 15.20: Deutsche Fragen. — Sonnabend, 2. Programm, 18.00: Weihnachtliche Küche und Bräuche in Ostpreußen.

Süddeutscher Rundfunk. Mittwoch, 17.30: Heimatpost, Nachrichten aus Mittel- und Ostdeutschland.  
Bayerischer Rundfunk. Dienstag, 18.00: Zwischen Elbe und Oder.

Sender Freies Berlin. Sonnabend, Alte und neue Heimat. — 19.35: Unteilbares Deutschland.

### Deutsches Fernsehen

Sonntag, 12.00: Der Internationale Frühlingschoppen. — Montag, 21.45: Unter uns gesagt. Gespräch über Politik in Deutschland.



# Ihr Kaffee für die Feiertage - und ein willkommenes Geschenk

# JACOBS KAFFEE

tun  
wunderbar

Suchanzeigen



Name: vermutl. Lange
Vorname: vermutl. Helga
geboren: etwa 1943
Augen: blau
Haar: rotblond:

Helga stammt aus Ostpreußen und erzählt von einem Waisenhaus in Königsberg Pr. Nachr. erb. u. Nr. 17 551 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg Nr. 13.



Name: Neumann
Vorname: Hans-Jürgen
geboren: 20. 12. 1942
Augen: grau-blau
Haar: brünett:

Hans-Jürgen Neumann wurde in Insterburg geboren. Seine Mutter, Gertrud Frieda Neumann, soll aus Braunsberg stammen. Hans-Jürgen ist am 7. 2. 1943 in Braunsberg ev. Konfession getauft. Als Taufpaten sind angegeben: Minna Niemann, Königsberg Elfriede Wenskus, Braunsberg Die Mutter des Jungen soll zuletzt in Lyck, Ostpr., wohnhaft gewesen sein.



Wer kennt Melker Franz Haak, geb. 16. 4. 1909, aus Neu-Abschwangen, Kreis Pr.-Eylau, Ostpreußen? Wer war mit ihm vom 6. 1. bis 22. 1. 1945 beim Volkssturm in Uderwangen 3. Komp. II. E.-Bat. 25/133 oder später im Marine Lazarett Skodsborg (Dänemark) zu? Wer hat ihn 1945 in Schleswig-Holstein gesehen? Nachr. erb. Frau Waltraut Prothmann, geb. Haak, Wuppertal-Sonnborn, Kirberg Nr. 19, P. Vohwinkel.

ACHTUNG!

Glieder der Familie Stern bzw. Stern von Gwiazdowski, vor 1745 von Gwiazdowski. Zur Fortführung und Erweiterung unseres Stammbaumes wäre ich für Nachrichten aus der Familie von Herzen dankbar. Kurt Stern, Superintendent i. R., Brake b. Lemgo, Buschkamp 1a

Gesucht wird aus Roschonen, Kreis Bartenstein, der Bauernjunge Manfred Gutzeit, geb. 27. 6. 1930 daselbst. Nachr. erb. H. Bartenstein, fr. Bauer in Wolmen, Kr. Bartenstein, Ostpr., jetzt Hamm (Westf), Op'e Spitol 7, als Großvater.

Achtung Königsberger! Wo ist Marie Gröber (Schneiderin) aus Königsberg Pr., Pillauer Str. 57 Nachr. erb. Fr. Helene Chudzan, geb. Peffer, Dersau, Kr. Pion (Holst).

Emil Idel, Königsberg Pr., besaß Sackheim 31 bzw. 38 Drehschlerwerkstätte. Zeugen gesucht. Bestätigungen gegen Kostenerstattung an Rosa Idel, München, Moltkestraße 5.

Suche Verwandte von Familie Max Mikschas, Rastenburg, Kaiserstr., zuletzt Moltkestr. 13. Meta Mikschas, geb. Fischer, Bielefeld, Weststr. 29, fr. Insterburg, Ostpr.

Gesucht wird Elise Pihlkuhn, geb. Grigat, geb. 14. 11. 1902, letzte Wohnung Memel, Blumenstr. 25. Um Auskunft bittet Paul Pihlkuhn, Reinfeld (Holst), Schwandenstieg 1.

Landsleute! Wer kann mir Auskunft geben über d. Verbleib meiner Tochter Käthe Schadowinkel, geb. Pansegrau, geb. am 17. 2. 1915, und ihre beid. Kinder Hannelore, geb. 31. 5. 1941, und Bernd, geb. 6. 9. 1944, aus Trutenau b. Königsberg Pr.? Nachr. erb. Anna Pansegrau, (21a) Lemke über Bielefeld 2, Rodenweg 75

Gesucht werden Bekannte, die über den Verbleib evtl. Tod meiner Mutter, Wwe. Wilhelmine Lemke, fr. Verkaufsstand Altstädtischer Markt, Königsberg Pr., Wohnung Bülowstraße 28, nach dem Luftangriff Friedemannstr. 14, Ausk. geb. können. Vielleicht auch Herren v. d. Stadtsparkasse Königsberg, Alt. Markt od. Nebenstelle Sackheim, die etwas über ihre finanziellen Verhältnisse aussagen könnten. Unk. werden erst. Willy Lemke, Helmstedt, An der Bleiche 2.

Gesucht wird aus Königsberg Pr., Sackh. Kirchenstr., Ecke Landhofmeisterstr., Herr Zanger, Hausbesitzer, auch Mieter sein. Grundstück Yorkstr. 69, die beständigen können, daß d. große Garage auf d. Hof i. d. Ecke rechts b. z. Verreibung m. Personwagen belegt war v. Autovermietung Willy Lemke, Sackheim 103, jetzt Helmstedt, An der Bleiche 2, Unkosten werden erstattet.

Gesucht wird aus Königsberg Pr., Gebuhrstr., Ecke Sackh. Tränkgasse Herr Wawro, 1945 Uffz. bei einer Einheit in Ponarth, verwundet a. d. Hand, der sich bemühte, seine Frau u. meine Frau mit ein. Personenzug von mir, aus Königsberg nach Helmstedt zu bringen. Willy Lemke, fr. Autovermietung Königsberg Pr., Sackheim 103, jetzt Helmstedt, An der Bleiche 2, Unkosten werden erst.

Angaben über Fr. Helene Kiesow, geb. Podzuweit, Königsberg Pr., Hochmeisterstr. 7/8, später Metgethen, Hindenburgweg 49, b. Fa. Paul Heinrich, werden dringend benötigt zw. LAG. Eilmachr. erb. Wolfgang Kiesow, Trier, Hohensteinstraße 10.

Bekanntschaffen

Ostpreuße 50/1,69, ev., gut auss., strebs., m. LAG und Ersparn., wünscht Bekantsch. ein. Mädels od. Witwe. Bildzusr. erb. u. Nr. 17 632 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpreuße, früh. Landw. (Rentner), ev., Witwer, Ende 60, sucht pass. Landsmännin entspr. Alters mit Rente, led. bzw. ohne Anh. zw. gemeins. Haushaltsführ., evtl. Heirat. Wohng. vorh. Ernstgem. Bildzusr. erb. u. Nr. 17 628 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Heimatvertr. ostpr. Witwer, 62/1,68, alleinst., ohne Anh., kein Trinker, kein Raucher, etw. Ausst. vorh., sucht Fr. oder Frau, alleinst., ohne Anh. b. 40 J., m. eig. Wohng. oder Heim zw. Heirat. Nur ernstgem. Bildzusr. erb. u. Nr. 17 557 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpr. Bauernsohn, 25/1,80, ev., kriegsvers., wünscht Briefwechsel mit nettem, christl. Mäd. Zusr. erb. u. Nr. 17 554 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Weihnachtswunsch. Humorvoll. Ostpreuße, allein i. Eigenheim, sucht gemütliche Ost- oder Westpreuße ohne Verm. (mittl. Alters) als Hausgenossin und Beifahrerin i. Auto, soll Erbin sein. Bildzusr. erb. u. Nr. 17 644 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Welches ev. Mädchen, bis 25 J., 1,98 gr., dklbl., möchte die Bekantsch. eines sol. Landsmanns in ges. Pos. machen? Zusr. u. Nr. 17 595 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ruhrgebiet, Ostpr. Bauernsohn, in St. Stellung m. Wagen u.ersp. 28/1,77, gt. auss., dklbl. schl., ev. solide u. strebs., wünscht christl. Mäd. das auch etwas biet. kann, kennenzul. (Einheirat i. Bauernhof angen.). Bildzusr. erb. unt. Nr. 17 585 Das Ostpreußenblatt, Hamburg 13.

Herzenswunsch. Bin 39/1,70, ev., dkl. (Ostpr.), gt. auss., Hausgrundbes., Pkw. usw. vorhanden, suche die Bekantschaft eines Lieb., blond., charakterf. u. treuen Ostpreußenmädels (Alter b. 32 J.) ohne Anh. Nur ernstgem. Bildzusr. erb. u. Nr. 17 549 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

60jähr. Rentner, noch sehr rüstig, etwas gehbeh., sucht eine besess. saubere, fleißige, einf. Rentnerin ohne Anh., mit ein. gt. Wesen, z. gemeinschaftl. Haushaltsführung, etwas Taschengeld kann gewährt werden. Zusr. erb. u. Nr. 17 583, Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

2 Ostpreußen, 39/1,72, 35/1,85, suchen ev. Mädchen pass. Alters zw. spät. Heirat. Bildzusr. erb. u. Nr. 17 325 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpr. Handwerker, 23/1,65, ev., i. guter Pos., möchte ein nettes, natürl. sol. u. treues Mädchen zw. spät. Heirat kennnl. Mögl. Raum Ruhrgebiet, leidenschaftl. Tänzerin zweckl. Frdl. ernstgem. Bildzusr. erb. u. Nr. 17 728 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Wünsche Bekantsch. eines christl. ges., charakterf., ev. Herrn zw. Heirat. Alter 45-55 J. u. wo Ausübung d. Hebammen-Ber. mögl. Bin Heimatvertr., mittelgr., gute Verg. Ernstgem. Zusr. erb. u. Nr. 17 555 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpreuße, 27/1,60, ev., Raum Wiesbaden (Main) wünscht charakterf. Landsm. kennenzul. Nur ernstgem. Bildzusr. erb. u. Nr. 17 469 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Dame, 50 J., ohne Anh., kultiviert, gesund, schl., gepflegte Erscheinung, Herzensgüte m. geistigem Niveau, wünscht wieder eine lebenswerte Ehe zu führen. Zusr. erb. u. Nr. 17 439 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Suche für meine Tochter ein strebsamen Mann. Eigenheim vorh. 1,63 gr., ev., bild. Ostpr. Ernstgem. Bildzusr. erb. u. Nr. 17 556 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Original Königsberger Marzipan AUS EIGENER HERSTELLUNG

Teekonfekt, Randmarzipan, Herze, Sätze, Pralinen Baumkuchen, Baumkuchenspitzen.

Zuverlässiger und zollfreier Auslandsversand. Porto- und verpackungsfreier Inlandsversand. Belieferung von Fachgeschäften. Auf Wunsch Prospektzusendung.

Schwermer

Königsberg Pr. jetzt Bad Wörishofen Hartenthaler Straße 36

Anzeigenannahmeschluß für die Festtagsausgaben

Für unsere Ausgaben, die zu Weihnachten und zum Jahreswechsel erscheinen, müssen die Anzeigenaufträge für sämtliche Ausgaben vorverlegt werden.

Weihnachtsgabe (23. Dezember)

spätestens Donnerstag, 14. Dezember

Neujahrsausgabe (30. Dezember)

spätestens Mittwoch, 20. Dezember

Folge 1/1962 (6. Januar 1962)

spätestens Donnerstag, 28. Dezember

Das Ostpreußenblatt

Anzeigenabteilung Hamburg, 13, Parkallee 86

Ostpreußen im Bild

Ein Postkartenkalender für 1962 24 Blatt. Nur 2,80 DM

Zu beziehen durch die

Rautenbergsche Buchhandlung, Leer (Ostfriesl.), Postfach 121

Ein Geschenk für jeden Ostpreußen

Heimatland Ostpreußen 1/2stündige Feierstunde auf einer 25-cm-Langspielplatte mit Agnes Miegel, umrahmt von 8 vertrauten alten Liedern. Eine zu Herzen gehende Aufnahme, die jeder Landsmann hören möchte. Preis der Platte 15,- DM + 0,50 DM Nachnahmespesen.

Radio Kaewel, Salzgirter-Bad, fr. Altenkirch, Kr. Tilsit-Ragnit Die meisten Elektro-Geräte kann ich an Landsleute zu günstigen Preisen liefern. Bitte fragen Sie an.

Ostpreuße, 25/1,68, ev., gt. auss., leidet etwas ruh., möchte einen sol. aufrichtigen Herrn v. 25 b. 38 J. kennenlernen. Wohnhaft vorhanden. Bildzusr. erb. u. Nr. 17 587 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Weihnachtswunsch. 30erln, ev., Angest., ist d. Alleineins müde, wünscht Zweisamkeit. Bevorz. Nordrh.-Westf. Bildzusr. erb. u. Nr. 17 588 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Aml. Bekannmachung

Aufgebot! GR. 796/61. Es ist beantragt, Rudolf Fietkau, geb. am 26. Dezember 1896 in Wolfsdorf-Höhe, Kr. Elbing zuletzt daselbst wohnhaft, vermählt als Z. Peterson seit November 1945 in Thorn, für tot zu erklären. Der bezeichnete Verschiedene wird aufgefodert, sich bis spätestens in dem auf 2. Februar 1962, vor dem unterzeichneten Gericht aberaumten Aufgebotsstermin zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfohlgen kann. An alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verschiedenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spigen, ergeht die Aufforderung, dem Gericht Anzeige zu machen. Amtsgericht Backnang.

Achtung! Tilsit! Noch einige Stadtpläne von Tilsit (Neudruck) können abgegeben werden. Ein nettes Weihnachts-geschenk für alle Tilsiter. Sie erhalten den Plan gegen Ein-sendung von 3,50 DM per Post-anweisung von Günther Sokolowski, Konstanz Koberleweg 25

... und in der kalten Jahreszeit die gute Ostpreuß. Landleberwurst für den Versand gut geräuchert 500 g 3,80 DM Versand ab 1 kg spesenfrei D. u. K. Koch Schweinemetzgerlei, Irsee (Allg.)

Ostpreukische Landsleute! Jetzt kaufen! Preise stark herabgesetzt für SCHREIBMASCHINEN aus Vorführbeständen. Trotz dem 24 Raten, Umlausdrecht. Für Sie Grafikkatalog, W 85 NO. 118 im CO. Deutschland größtes Buchhandlungsgeschäft Göttingen, Weender Straße 11

AUSSTEUER FEDERBETTEN

eine Anschaffung fürs Leben - nur für anspruchsvolle Kunden

Oberbett bestes Garantie-Inlett aller Farben, garngarfärbt, daundicht, farbecht Füll: 6 u. 7 Pfd. mottentefeste staubfreie 130/200 140/200 160/200 H.-Daunen 85,- 94,- 107,- Füll: 6 u. 7 Pfd. eulanisierte zartdaunige H.-Daunen 99,- 104,- 124,- Füll: 5 u. 6 Pfd. eulanisierte extra zartdaunige H.-Daunen 119,- 124,- 149,- Füll: 5 u. 6 Pfd. eulanisierte extra zartdaunige Dreiv.-Daun. 135,- 139,- 159,- Kopfkissen 80/80 25,- DM, 29,- DM und 36,- DM.

Betten Endruweit Langenberg (Rheinland) Seit 25 Jahr. Bettenfabrikation Portofreie Nachnahmelieferung keine Nebenkosten Schriftliche Garantie für Inlett und Daunenqualität

Ferd. Gregorovius Geschichte der Stadt Rom i. Mittelalter, Geschichte der Stadt Athen i. Mittelalter zu kaufen gesucht. Angeb. erb. an Friedriegen, Stuttgart N., Birkenwaldstr. 200

Drahtgeflechte 1/2 bis 2 m hoch, vier- und sechseckig kosten 50 Meter, sechseckig, verinkt, 76 mm webr., 1 m hoch 15,50 DM Drahtgeflechtfabrik Hermann Hülz - Abt. 61 Bielefeld

Beste Salzfetheringe! mit DHG-Gütezeichen 1961 12-kg-Bahnem. b. 140 Stck 14,95 DM 30-kg-Bahnem. bis 350 Stck 29,95 DM 5 kg Fischkonserven-Sort. 13,95 DM Lachs, Olsard. usw. = 16 Ds. Nachn. ab Robert Lewenz, Bremerhaven F 110 c

Direkt an Private. Auch Teilzahlung. Fahrräder ab 82,- Starkes Kinder-Ballonrad nur DM 62,50 TRIPAD Großkatalog anfordern. Abl. 24 Paderborn

Fern seiner geliebten Heimat verstarb am 3. November 1961 nach langer Krankheit, aber für uns plötzlich, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Schwager und Onkel, der

frühere Landwirt

Gustav Mattern I

aus Wiese Kreis Mohrungen, Ostpr. im Alter von 78 Jahren.

In stiller Trauer:

Familie Paul Mattern Familie Kurt Mattern Tochter Erna und Sohn Rudi Gustav Winkler Nichte Eilli Gräber und Sohn Gerd-Uve Manfred Gräber Nichte Gertrud Tessarek Friedhelm Tessarek

Bohnte, Mitteldeutschland Bochum, den 23. November 1961

Die Beerdigung hat am 7. November 1961 in Loitzenburg, Mitteldeutschland, stattgefunden.

Am 16. November 1961 entschlief sanft nach kurzer Krankheit, fern seiner Heimat, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel

Bauer

Ewald Hirscher

früher Lesgewangen Kreis Tilsit-Ragnit, Ostpreußen im 74. Lebensjahre.

In stiller Trauer:

Berta Hirscher, geb. Eigner Ernst Hirscher und Frau Agnes, geb. Schiffer Liselotte Neumann geb. Hirscher Hans Neumann Gerhard Hirscher und Frau Margareth Egon Hirscher und Frau Maria, geb. Klein 7 Enkelkinder und die Anverwandten Schmitte, Post Hommerich Bezirk Köln

Die Beerdigung fand am 20. November 1961 auf dem Friedhof in Offermannshelde statt.

Mein lieber, herzenguter Lebenskamerad, bester Vater, lieber Schwiegervater

Erich Witt

früher Königsberg Pr., Plantage 29 ist heute nach langem Leiden im 59. Lebensjahre verschieden.

Dieses zeigen in großem Schmerz an

Frau Margarete Witt geb. Grütz Sohn Siegfried Großkinder und alle Verwandten

Hannover, 23. November 1961 Franckestraße 4

Ich hab' den Berg erstiegen, der auch noch müde macht. Drum weinet nicht, ihr Lieben, ich habe es vollbracht.

Der Herr über Leben und Tod erlöste heute um 14.45 Uhr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Tante,

Frau Witwe Henriette Moewert geb. Arndt

nach langer, schwerer Krankheit im Alter von fast 84 Jahren. Gleichzeitig gedenken wir unseres lieben Vaters, Herr Schmiedemeister

Otto Moewert

der im Jahre 1945 in Pillau verstorben ist.

In stiller Trauer die Kinder und die übrigen Anverwandten

Euskirchen, Kölner Straße 45 den 16. November 1961 früher Schwanls Kreis Heiligenbeil, Ostpreußen

Die Beerdigung fand am Dienstag, dem 21. November 1961, in Euskirchen statt

Am 16. November 1961 beschloß ein sanfter Tod das erfüllte Leben unserer lieben, allzeit um uns besorgten Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Johanna Krüger

geb. Schwenkler aus Prostken, Kreis Lyck im segneten Alter von 95 Jahren.

In stiller Trauer

Selma Brosowske, geb. Krüger und alle Angehörigen

Wetzlar, Im Winkel 5

Mein lieber, guter Mann, mein treusorgender Vater

Otto Dominikat

ist im Alter von 56 Jahren nach einer schweren Krankheit am 30. Oktober 1961 heimgegangen.

In tiefer Trauer

Frieda Dominikat und Sohn

Albersdorf (Holst., Mühlenstraße 33 früher Karpfenwinkel Kreis Schloßberg, Ostpreußen im November 1961

Am 3. Oktober 1961 verstarb in Eschweiler die

Bäckermeisterswitwe

Lisbeth Mosies

Lyck, K.-W.-Straße 113 im Alter von 85 Jahren.

Eine edle Seele ist von uns gegangen.

Heinrich und Elise Scharrmann geb. Mosies und Kinder

Landwirt

Adolf Lorra

\* 24. 11. 1901 † 13. 11. 1961

Unerwartet und viel zu früh ist mein geliebter Ehemann, unser lieber Vater und Großvater nach schwerer Operation für immer von uns gegangen.

Im Namen der Kinder und Angehörigen

Emilie Lorra, geb. Serowy v. W. Heinrich

Dortmund, Neue Radstraße 2 früher Friedrichshof Kreis Ortelsburg

Herr, dein Wille geschehe! Christus, der Herr über Leben und Tod, nahm heute meine liebe, gute Frau, unsere innigstgeliebte Mutter und Oma, meine Schwester, Schwägerin, Tante und Freundin

Martha Rybak

geb. Stuwe

plötzlich, für uns zu früh, in den ewigen Frieden. Sie starb, versehen mit den Tröstungen unserer heiligen Kirche, kurz vor ihrem 66. Geburtstag.

In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen

Bernhard Rybak Reinhard Maletz und Frau Waltraut, geb. Rybak Erwin Rybak Bernhard Rybak und Frau Josefa, geb. Reiss und Enkelkinder

Hagen (Westf), Wilhelmstr. 14a den 24. November 1961 früher Königsberg Fr. Am Bahnhofswall 9

Am 19. November 1961 verschied ganz plötzlich und unerwartet fern seiner Heimat mein lieber Mann, unser guter Vater und Opa

Gustav Paga

früher Schmidtsdorf Kreis Sensburg im Alter von 71 Jahren.

In stillem Leid

Henriette Paga und Angehörige

Großbottwar (Württ) Mühlsstraße 118

Am 23. Oktober 1961 wurde mein geliebter Mann, unser lieber Vater und Großvater

Steuerinspektor I. R.

Bernhard Schonsky

kurz vor Vollendung des 84. Lebensjahres in Ballenstedt (Harz) nach kurzem Leiden von Gott aberufen.

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen

Emilie Schonsky, geb. Pietzko Horst Schonsky

Hamburg-Bergedorf Doktorberg 35

Nachruf

Tränen, die sind das Ende. Tränen und leere Hände blieben allein zurück blieben von unserem Glück.

Nach Gottes heiligem Willen verloren wir durch einen Verkehrsunfall vor einem Jahr meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Großmutter, Tochter, Schwägerin und Schwester

Gertrud Chorosch

geb. 29. 3. 1904 gest. 28. 9. 1960

Sie folgte unserem jüngsten Sohn

Helmut

der uns im Alter von 10 Jahren 1956 innerhalb von 14 Tagen durch eine noch unerforschte Krankheit entrissen wurde.

Gleichzeitig gedenke ich meines Bruders und Sozias

Heinrich Chorosch

der auf der Flucht am 15. März 1945 einem Herzschlag erlag.

Gustav Chorosch nebst Angehörigen

Lu-Rheingönheim, Hauptstraße 166 früher Lötzen, Ostpreußen, Kaßlackplatz 5-7

Nach langer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, jedoch plötzlich und unerwartet, entschlief am 19. November 1961 meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Großmutter und Urgroßmutter, Frau

Minna Knorr

geb. Baumgardt

im 84. Lebensjahre.

Sie folgte ihrem Sohn Albert in die Ewigkeit.

In stiller Trauer

Friedrich Knorr Anna Kohn, geb. Baumgardt Heinrich Knorr und Frau Gertrud geb. Peitsch Elli Knorr, geb. Schlägel Otto Knorr und Frau Grete geb. Böhnke Richard Packheuser und Frau Elise geb. Knorr Gerhard Witte und Frau Minna geb. Knorr Fritz Baumgardt Enkel und Urenkel

Sarlhusen (Holstein) früher Canditten, Ostpreußen



Herr, dein Wille geschehe!

Nun ruht in Gottes heiligem Frieden unsere herzengute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante, Frau

Martha Masuth

geb. Roschanski

früher Gut Grünhof, Kreis Rößel, Ostpreußen

gestorben am 17. November 1961 im Alter von 81 Jahren in Freckenhorst (Westf.).

In Liebe und Dankbarkeit trauern um sie

Hugo Masuth und Frau Anne, geb. Fischer Ernst Masuth und Frau Else, geb. Rust Walter Masuth und Frau Maria, geb. Ziganke Joseph Masuth und Frau Mathilde, geb. Gäns Joseph Pohl und Frau Maria, geb. Masuth Leo Behrendt und Frau Martha, geb. Masuth elf Enkelkinder und ein Urenkel

Freckenhorst-Hohenhorst 7, den 15. November 1961

Nach einem erfüllten Leben voller Liebe für die Ihren ist im 81. Lebensjahre unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Louise Frenkler

geb. Eggert

am 25. Oktober 1961 nach kurzem Leiden sanft entschlafen.

In stiller Trauer

Dr. Hans Gotthard Schmaltz und Frau Hildegard, geb. Frenkler, Hamburg Dr. Erwin Kirchner und Frau Herta geb. Frenkler, Hamburg Werner Wilma und Frau Helene geb. Frenkler, Oldenburg (Oldb) Paul Brassat und Frau Gertrud geb. Frenkler, Oldenburg (Oldb) Kurt Frenkler und Frau Hildegard geb. Dreyer, Leipzig Enkel und Urenkel

Hamburg 13, Innocentiastraße 51 früher Tilsit, Garnisonstraße 32

Nach einem Leben voller Pflichterfüllung entschlief plötzlich und unerwartet am 17. November 1961 unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwägerin und Tante, Frau

Frieda Potzial

verw. Wenk, geb. Niemann

früher Seefeld, Kreis Samland, Ostpreußen

im Alter von 69 Jahren.

In stiller Trauer

Fritz Klingner und Frau Hildegard, geb. Wenk Walter Fromme und Frau Doris, geb. Potzial Frau Elfriede Wenk, geb. Krieger Sigrid, Renate, Wolfgang und Ruth als Großkinder

Oker (Harz), Galgheitstraße 7

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief plötzlich und unerwartet, fern ihrer geliebten Heimat, am 10. November 1961 meine liebe, gute Mutti, Schwiegermutter, Schwester und Tante, unsere gute Thea

Therese Klemusch

geb. Schönwald

früher Königsberg Pr., Falvestraße 2 und Karschauer Straße 20, Gärtnerei

im Alter von 62 Jahren.

In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen

Günther Hölzner und Frau Christel, geb. Klemusch

Dinslaken, Margareteweg 18

Unfaßbar schnell wurde heute mein treusorgender Gatte, unser lieber Vater, Schwiegervater und Opa, Bruder, Schwager und Onkel

Leonhard Köhler

Freier Architekt

im Alter von 60 Jahren mitten aus seinem arbeitsreichen Leben gerufen.

In christlicher Trauer

Elisabeth Köhler, geb. Kolb und Angehörige

Sandhausen, Waldstraße 61, den 24. November 1961 früher Gumbinnen, Hindenburgstraße 11

Fern ihrer geliebten Heimat entschlief heute unerwartet meine liebe Frau, mein treuer Lebenskamerad in guten und schweren Tagen, unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester, Frau

Frieda Berg

geb. Bieber

im Alter von 64 Jahren.

Ihr Leben war aufopferungsvolle Liebe.

Fritz Berg Friedrich-Wilhelm Berg und Frau Katharina Christa Berg Karin Berg Joachim Berg und Frau Gerda Sabine Berg

Bodenengern, Post Rehren A/O über Rinteln (Weser) den 25. November 1961 früher Banners, Kreis Mohrungen, Ostpreußen

Nach einem Leben voll aufopfernder Arbeit, Liebe und Sorge für die Ihren ist am 11. November 1961 nach jahrelangem, in Geduld getragenen Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Magdalene Hillgruber

geb. Steiner

im 83. Lebensjahre sanft entschlafen.

Sie folgte unserem lieben Vater

Eduard Hillgruber

der im 82. Lebensjahre am 21. Juli 1960 verstarb.

In stiller Trauer

Hans Hillgruber, Apotheker Erika Hillgruber, geb. Neumann Wolfsburg, Schillerstraße 31 Heinz Hillgruber, Dipl.-Wirtschaftler Ingeborg Hillgruber, geb. Schulze Brandenburg (Havel), Grabenstraße 13a und 4 Enkelkinder

Brandenburg (Havel), im November 1961 früher Insterburg, Kasernenstraße 31

Nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden entschlief am 20. November 1961 im Alter von 79 Jahren, fern ihrer geliebten Heimat und Scholle, unsere gute Schwägerin, Tante und Kusine, Witwe

Henriette Braun

geb. Peterleit

früher Demmenen, Kreis Elchniederung, Ostpreußen

In stiller Trauer

Ida Rogoß, geb. Matzick

Bottrop, In der Welheimer Mark 156

Die Trauerfeier und Beisetzung fand am 23. November 1961 auf dem Nordfriedhof in Bottrop statt.

Unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter und Omi,

Frau Elise Podlich geb. Potschien

ist am 25. November 1961 im 74. Lebensjahre für immer eingeschlafen.

In stiller Trauer

Ise Podlich Margarete Stautmeister geb. Podlich Hans Podlich und Frau Jahanna Herbert Podlich und Frau Cilly und Enkelkinder Annemarie, Bernd, Stephan

Berlin NW 21, Werftstraße 12 früher Friedland, Ostpreußen

Die Beerdigung hat stattgefunden am 30. November 1961 in Berlin.

Fern ihrer geliebten Heimat Lände, Kr. Gerdauen, Ostpreußen, entschlief am 21. November 1961 nach kurzer, schwerer Krankheit, jedoch unerwartet, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante

Minna Meier geb. Zorn

im 57. Lebensjahre.

In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen

Robert Meier

(23) Lilienthal-Bremen 5 Falkenberger Landstraße 45

Trauerfeier sowie Beisetzung haben am 24. November 1961 von der Friedhofsapelle auf dem Friedhof Lilienthal stattgefunden.

Christus, der ist mein Leben, Sterben ist mein Gewinn.

Fern seiner geliebten ostpreußischen Heimat entschlief nach langer Krankheit, durch einen sanften Tod, am 18. Oktober 1961 unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Gottlieb Kobialka

im 74. Lebensjahre.

Einen nimmermüden Diener hat der Herr zu sich genommen.

Gleichzeitig gedenken wir unserer Mutter und Brüder

Auguste Kobialka geb. Hoffmann

im Januar 1945 in Korschen, Ostpreußen, verschollen

Erich Kobialka

am 4. August 1944 in Rußland vermißt

Willy Kobialka

am 19. April 1943 an den Folgen einer Verwundung verstorben. Er ruht auf dem Ehrenfriedhof in Lyck.

In stiller Trauer

Siegfried Linke und Frau Elisabeth, geb. Kobialka Ernst Koslowski und Frau Hildegard, geb. Kobialka Kalgendorf, Kreis Lyck Ostpreußen Helga, Brigitte, Willy Elisabeth, Reinhold als Enkelkinder

Waltrop (Westf) Im Hirschkamp 5 früher Kalgendorf, Kreis Lyck Ostpreußen

Zum Gedenken

Ein schmerzliches liebevolles Gedenken an meinen lieben Mann und guten Vater

Bruno Seifert

der seit 1945 in Königsberg Pr. vermißt ist.

Gleichzeitig gedenke ich meines lieben einzigen Sohnes

Lothar Seifert

geb. 11. 12. 1926 in Königsberg Pr.

der seit 13. Januar 1945 in Sensburg vermißt ist.

Ferner gedenke ich meiner lieben Schwiegereltern

Glaserinhaber und Hausbesitzer

Theodor Seifert und Berta Seifert geb. Müller

die gleichfalls seit 1945 in Königsberg Pr. vermißt sind.

Wer kann mir sagen, was nach dem 23. 2. 1945 mit meinen Angehörigen geschehen ist? Unkosten werden gern erstattet.

Frau Martha Seifert

Königsberg Pr., Sternwartstr. 18 jetzt Nürnberg Hermannstr. 10, bei Wittstock

Am Donnerstag, dem 23. November 1961, nahm Gott der Herr unseren innig geliebten Vater, Schwiegervater und Großvater

Richard Paschke

Landwirt

früher Schönwalde Kreis Heiligenbeil, Ostpreußen zu sich in die ewige Heimat.

Er hat nach kurzem Dahinliegen im Alter von 94 Jahren den Frieden in Christo gefunden.

Er folgte unserer lieben Mutter nach neun Jahren.

Wir wissen es, daß er durch Christus zum Frieden gekommen ist und daß wir uns droben wiedersehen werden.

In stiller Trauer

Sohn Ernst Paschke und Frau Meta, geb. Knauer Oberhausen-Sterkrade-Nord Am Sandhügel 32 Sohn Helmut Paschke und Frau Eda Oberhausen, Eiserser Str. 21 Tochter Anni Paschke Berlin W 35, Steinmetzstr. 141 Tochter Gerda Paschke Hildesheim-Wald Waldweg 13 vier Enkelkinder vier Stief-Enkelkinder

Die Beerdigung fand am 28. November 1961 in Hildesheim statt.

Nach schwerem, in Geduld getragenen Leiden verstarb am 21. Oktober 1961, im Glauben an ihren Erlöser, unsere liebe Mutter und herzengute Omi

Auguste Bremer

geb. Radszuweit

im 70. Lebensjahre.

In stiller Trauer

Albert Tillgruber und Frau Erna, geb. Bremer Leonhard Heller und Frau Herta, geb. Bremer Erika Bremer, geb. Scherrelks Gerhard Wendt und Frau Betty, geb. Bremer und Enkelkinder

Sie folgte ihrem Sohn

Arno Bremer

geb. 4. 7. 1911 gest. 31. 12. 1959

Wankendorf, den 21. Oktober 1961

Die Beerdigung fand am Mittwoch, dem 25. Oktober, um 15 Uhr von der Friedhofsapelle in Plön aus, statt.

Am 20. November 1961 ist meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Omi

Gertrud Woyciechowski geb. Ortmann

im Alter von 68 Jahren nach langer, schwerer Krankheit und doch plötzlich von uns gegangen.

In tiefer Trauer:

Anton Woyciechowski Paul Woyciechowski und Frau Charlotte Herbert Woyciechowski und Frau Angelika Rosemarie, Klaus-Peter Jürgen, Ralf und Sigrid

Lüdersen 96, Kreis Springe früher Königsberg Fr. Gerhardtstraße 14

Plötzlich und unerwartet entschlief am 20. November 1961 fern der Heimat mein lieber Mann, Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater und Bruder

Landwirt

Otto Steinert

im 81. Lebensjahre.

In stiller Trauer

Berta Steinert, geb. Schiporeit und Angehörige

Reichenberg über Würzburg früher Liebenfelde Kreis Labiau

## Anna Marie Mauerhoff

geb. Petrowsky

\* 27. 3. 1887 † 27. 11. 1961

entschlief nach schwerer Krankheit in Düsseldorf.

Wir trauern um unsere liebe, selbstlose Mutter, Großmutter und Urgroßmutter.

Gertrud Melzner  
verw. Baufeld, geb. Mauerhoff  
Hildegard Nowack, geb. Mauerhoff  
Heinz Mauerhoff  
und Angehörige

Lütjenburg (Holst), Plöner Straße 37  
früher Lyck, Ostpreußen, Deutsche Straße 1

Fern der geliebten Heimat verschied im Alter von 70 Jahren unsere Tante und Großtante

## Erna von Skepsgardh

Inhaberin verschiedener Kriegsauszeichnungen  
Senior-Mitglied des „Tilsiter Segel-Club“

Peter Gross, Hannover, Sallstraße 73  
Susanne Kräft, geb. Gross, Hamburg 43  
Hartmuth von Skepsgardh, Hamburg 39

Sarstedt, Bahnhofstraße 5  
früher Tilsit

Ihren letzten Ruheplatz fand sie auf dem ev. Friedhof in Sarstedt (Hannover).

Der Herr ist mein Hirte,  
mir wird nichts mangeln.

Nach kurzer, schwerer Krankheit verstarb fern der geliebten Heimat am 17. November 1961 mein guter Mann, unser lieber Vater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

## Fritz Konietzko

im Alter von 70 Jahren.

In stiller Trauer

Frieda Konietzko, geb. Solondz  
Gertrud Konietzko  
Martha Günther, geb. Konietzko  
Heinz Konietzko  
Roswitha Günther als Enkelkind  
und Anverwandte

Bochum, Wittener Straße 193  
früher Warnold, Kreis Johannisburg

Die Beerdigung fand am 21. November 1961 auf dem Friedhof in Freigrafendamm statt.

Nach langem, schwerem Leiden und einem arbeitsreichen Leben verschied einen Tag vor Vollendung ihres 76. Geburtstages am 24. November 1961 bei ihrer ältesten Tochter in der sowjetisch besetzten Zone unser über alles geliebtes Mütterchen, Schwester, Schwiegermutter und Omchen

## Helene Matte

geb. Paschke

Witwe des verstorbenen Kaufmanns, Leutnant d. Reserve, und ehemaliger Brieffaubenmeister der Feste Boyen  
früher Eisermühl (Staßwinnen), Kreis Lötzen, Gasthaus

In tiefer Trauer

Elfriede Fenske, geb. Matte  
sowjetisch besetzte Zone  
Ursula Mitzkowski, geb. Matte  
Krefeld, Schwerstraße 130  
Helmut Matte  
München, Schellingstraße 59  
Renate Grambleher  
Anna Scharnmacher  
Helmut Mitzkowski  
Krefeld, Schwerstraße 130  
und fünf Enkel und ein Urenkel

Krefeld, Schwerstraße 130

Hart und unerbittlich hat der Tod in unsere Familie eine unausfüllbare Lücke gerissen. Nach einem erfolgreichen Leben entschlief am Totensonntag mein innigstgeliebter, herzenguter Mann, unser lieber, treusorgender Vater, Opa, Bruder, Onkel und Schwager

Postinspektor i. R.

## Adolf Laszig

früher Marienwerder, Westpreußen

im Alter von 74 Jahren.

In stiller Trauer

Herta Laszig, geb. Mendrzicki  
Willy Rademann und Frau Waltraut, geb. Laszig  
als Enkelkinder  
Hans Joachim, Heidrun, Klaus-Dieter  
und Anverwandte

Elmshorn, Gerberstraße 12b, den 1. Dezember 1961

Am 23. November 1961 entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit, völlig unerwartet, mein lieber Vater, Schwiegervater, unser treubesorgter Opa, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Oberlademeister i. R.

## Anton Barann

früher Königsberg Pr., Marienstraße 9

im fast vollendeten 82. Lebensjahre.

Im Namen aller Angehörigen

Familie Albert Barann

Mühlhofen (Bodensee), Weltfeld 104

Ein sanfter Tod erlöste heute meinen lieben Mann und Lebenskameraden, unseren Bruder, Schwager und Onkel

Direktor der Stadthalle

## Alfred Erlat

früher Königsberg Pr.

von seinem langen Leiden, im 63. Lebensjahre.

Marta Erlat, geb. Raeder

Bruno Erlat, Minden

Walter Erlat, Hannover

Kurt Raeder, Löbeck

Anna-Maria Schmidtke

Rostock-Gehlsdorf, Schulstraße 2a, den 24. November 1961

Stell und dornig ist der Pfad,  
welcher zur Vollendung führt.

Nach Gottes heiligem Ratschluß verschied mein lieber, treusorgender Mann, mein herzenguter Lebenskamerad, guter Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

## Eduard Wermter

im Alter von 66 Jahren.

In tiefer Trauer

Gertrud Wermter, geb. Lausatz  
und Anverwandte

Fehrbach, Baumgartenstraße 22, den 21. November 1961  
bei Pirmasens (Pfalz)

Gott, der Herr über Leben und Tod, erlöste durch einen sanften Tod, nach langer Krankheit, meine herzengute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine

## Witwe Minna Schirmann

geb. Gdera

früher Halldorf, Kreis Treuburg, Ostpreußen  
im Alter von 75 Jahren.

In tiefer Trauer

Edith Schulz, geb. Schirmann  
Herbert Schulz

Langenfeld (Rheinland), den 23. November 1961  
Meisentalstraße 24

Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst,  
ich habe dich bei deinem Namen gerufen,  
du bist mein.

Heute entschlief unsere geliebte und treusorgende Mutter und Oma, meine gute Schwester, unsere liebe Schwägerin und Tante, Frau

## Emma Seddig

geb. Teschner

im Alter von 80 Jahren.

In stiller Trauer

Hans Hein und Frau Elfriede  
geb. Seddig  
Werner Scheffran und Frau Elisabeth  
geb. Seddig  
Berta Liedtke, geb. Teschner  
Inge Scheffran und Adolf Chauvistré  
und Angehörige

Oberhausen (Rhld.), Samlandstraße 18, den 18. November 1961  
früher Königsberg Pr., Sprosserweg 67

Die Beerdigung fand am 23. November 1961 auf dem Friedhof in Oberhausen-Alstadt statt.

Nachdem mein lieber Mann, unser herzenguter Vater, Opa, Schwiegervater, Bruder, Onkel und Schwager

## Franz Wieck

seine innigstgeliebte Heimat nicht mehr sehen durfte, nahm ihn der liebe Herrgott nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von fast 56 Jahren in die ewige Heimat auf.

In tiefem Weh

seine Gattin Eise Wieck, geb. Raschuck  
Die Söhne  
Günter mit Frau Gertrud  
Werner mit Frau Brunhilde  
und Enkelkinder Christiane

Friedrichshafen a. B., Eckenerstraße 47, den 1. November 1961  
früher Kl.-Friedrichsgraben/Seckenburg, Ostpreußen

Am 17. November 1961 erlöste ein sanfter Tod unseren lieben Vater, Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel, den früheren

Landwirt

## Ewald Eckert

aus Tussainen-Wenderoth, Ostpreußen

im 86. Lebensjahre.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Familie Rud. Artschwager

Ahlen-Falkenberg über Otterndorf (Niederelbe)

Beerdigung hat am 20. November 1961 in Ahlen-Falkenberg stattgefunden.

Fern seiner geliebten Heimat verschied plötzlich und unerwartet, kurz vor seinem 73. Geburtstag, am 7. November 1961 mein lieber Mann, unser lieber, guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

## Emil Boll

aus Lompönen, Kreis Tilsit

Er folgte seinen beiden Söhnen

Rudi Boll

geb. 24. 4. 1917 gef. 15. 7. 1941

Ewald Boll

geb. 21. 2. 1913 vermisst seit 1945

In tiefer Trauer

im Namen aller Hinterbliebenen

Frieda Boll

Hamburg-Bergedorf, Gojenbergsweg 23, im November 1961

Am 18. Oktober 1961 entschlief sanft nach kurzer Krankheit unser lieber Vater, Opa, Bruder und Onkel

Bauer

## Albert Höpfner

aus Heiligenbeil/Rosenberg

im 86. Lebensjahre

Gleichzeitig gedenken wir unserer lieben Mutter

Auguste Höpfner

verw. Dreyer, geb. Wittke

die im Mai 1945 auch in Schwerin verstorben und beerdigt ist.

Ihr Leben war Liebe und Arbeit für uns.

Hans Dreyer und Frau Liesbeth, geb. Fabricius  
Karl Werner und Frau Olga, geb. Dreyer  
Adolf Lemke und Frau Martha, geb. Dreyer  
Johanna Nath, verw. Schulz, geb. Dreyer  
Gustav Dreyer und Frau Anna, verw. Kuth, geb. Müller  
Enkel, Urenkel und alle Angehörigen

Schlüsselburg 96 über Minden, im November 1961

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.



Nach Gottes heiligem Willen entschlief am 17. November 1961 plötzlich und unerwartet meine herzengute Gattin, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

## Auguste Klein

geb. Decker

im Alter von 70 Jahren.

In stiller Trauer

Emil Klein, Sattlermeister  
Alfred Klein  
Ise Klein, geb. Kurzhals  
Hans Klein  
Loni Klein, geb. Gralow  
Heidemarie als Enkelkind  
und alle Anverwandten

Oberhausen-Osterfeld, den 17. November 1961  
Vestische Straße 164  
früher Saalfeld, Ostpreußen, Langgasse 32

Die Beerdigung hat am 21. November 1961 stattgefunden.

Am 11. November 1961 entschlief nach einem schweren Verkehrsfall in Kassel unser lieber Bruder, Onkel und Schwager, der

Tapezierermeister

## Friedrich Schütz

früher Lötzen, Ostpreußen

im 73. Lebensjahre.

Im Namen aller Angehörigen  
Erich Schütz

Wolfenbüttel, Schloßplatz 15

Am 16. November 1961 haben wir den Verstorbenen auf dem Friedhof in Simmershausen im Schocketal zur letzten Ruhe gebettet

in memoriam



## Dr. jur. Karl v. Gross

Amtsgerichtsrat a. D.  
aus Tilsit

verstorben am 16. Dezember 1951  
in Schillingsfürst (Franken).

„Seine Seligkeit keimte bereits  
in dieser Welt aus der Größe  
seiner Nächstenliebe.“

**Eugen v. Gross**  
Berlin W 30  
früher Osterode, Ostpreußen



Heute nacht wurde mein lieber Mann, Großvater,  
Bruder, unser Onkel, Vetter und Freund

Professor em.

## Dr. Bruno Rogowsky

von seinem schweren, mit äußerster Geduld ertragenem  
Leiden am 72. Lebensjahre erlöst.

Im Namen aller Hinterbliebenen

**Frau Edith Rogowsky**  
geb. Traeger

Köln, Oberländerwall 30  
Santiago de Chile  
Aachen, den 27. November 1961

Die Trauerfeier fand am Freitag, dem 1. Dezember 1961, im  
Krematorium des Waldfriedhofes Köln-Bocklemünd statt.



Für uns zu früh,  
doch Gottes Wille.

Plötzlich und völlig unerwartet verstarb am 6. November 1961,  
fern seiner unvergeßlichen ostpreußischen Heimat, mein über  
alles geliebter Mann, mein guter Schwiegersohn, Bruder,  
Schwager und Onkel

## Fritz Lange

früher Wilkendorf, Kreis Rastenburg

im Alter von 56 Jahren.

In tiefer Trauer  
im Namen aller Angehörigen

**Frida Lange, geb. Volkmann**  
**Henriette Volkmann**

Gelsenkirchen-Rotthausen, Schonnebecker Straße 31  
den 22. November 1961

Die Beerdigung fand am 10. November 1961 auf dem Friedhof  
Gelsenkirchen-Rotthausen statt.

Unser Leben währet 70 Jahre,  
und wenn's hoch kommt, so sind's 80 Jahre,  
und wenn es köstlich gewesen ist,  
so ist es Mühe und Arbeit gewesen.

Plötzlich und unerwartet nahm Gott der Herr unseren lieben  
Vater, Bruder und meinen lieben Lebensgefährten

Kaufmann

## Friedrich Lipka

früher Gehlenburg, Ostpreußen

im Alter von 70 Jahren zu sich.

In tiefer Trauer

**Ernst Nitschmann und Frau Sieglinde**  
**Gustav Lipka und Frau Lina**  
**Willi Lipka und Frau Margarete**  
**Anni Rosenberg**

Sonsbeck (Niederrhein), Hochstraße 10, den 22. November 1961

Die Beerdigung fand in aller Stille am Montag, dem 27. November  
1961, auf dem evangelischen Friedhof in Sonsbeck statt.

Nach dreieinhalbjährigem Krankenlager wurde mein lieber  
Mann, herzenguter Vater, Bruder, Schwager, Schwiegersohn  
und Onkel

Lehrer

## Walter Thau

im Alter von 57 Jahren von seinem schweren Leiden erlöst.

In stiller Trauer  
im Namen aller Hinterbliebenen

**Lucie Thau, geb. Egdmann**  
**und Sohn Volker**

Salzgitter-Lebenstedt, den 25. November 1961  
Am Schölkegraben 46  
früher Königsberg Pr. und Neukuhren/Samland



Am 27. November 1961 entschlief nach langer, schwerer  
Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater  
und Großvater

Kaufmann

## Johann Froese

nach einem arbeitsreichen Leben im 78. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

**Clara Froese, geb. Wiesenberg**  
**Eva Brunschede, geb. Froese**  
**und Familie**  
**Christel Nielsen, geb. Froese**  
**und Familie**  
**Hans Günter Froese und Familie**

Hamburg-Harburg, Kerschensteinerstraße 4  
früher Nidden, Kurische Nehrung

Die Trauerfeier fand am Montag, dem 4. Dezember 1961, um  
13.45 Uhr in der Kapelle des Neuen Friedhofes (Ehrenfriedhof)  
statt.

Fern seiner geliebten Heimat verschied plötzlich und unerwartet  
am 10. Mai 1961 mein lieber Mann, unser guter Vater,  
Bruder, Schwager und Onkel

Dr. med. dent.

## Fritz Gambal

im 54. Lebensjahre.

In tiefer Trauer  
im Namen aller Hinterbliebenen

**Erika Gambal und Kinder**

Wolfsburg — Totensonntag  
früher Stallupönen, Ostpreußen

Unser geliebter Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder,  
der

Lehrer a. D.

## August Lengua

hat im fast vollendeten 87. Lebensjahre die ersehnte Ruhe  
gefunden.  
Er ist heute früh nach kurzer Krankheit sanft entschlafen.

In Liebe und Dankbarkeit

**Richard Nagorny und Frau Hildegard, geb. Lengua**  
Hamburg-Neugraben  
**Friedrich Wichmann und Frau Elisabeth, geb. Lengua**  
Angola  
**Eckhardt v. Damm und Frau Charlotte, geb. Lengua**  
Düsen bei Bremen  
**Walter Sommer und Frau Erika, geb. Lengua**  
Stuttgart-Sonnenberg  
**und zwölf Enkelkinder**  
**sowie alle, die ihm nahestanden**

Hamburg-Neugraben, 23. November 1961  
Im Neugrabener Dorf 24a  
früher Königsberg Pr., Schrötterstraße 11

Die Beerdigung hat am 26. November 1961 auf dem Heidefriedhof  
„Waldfrieden“ in Neugraben stattgefunden, wo der Entschlafene  
neben seiner 1959 verstorbenen Lebensgefährtin ruht.



Lehrer i. R.

## Gustav Albat

\* 18. 8. 1890 † 22. 11. 1961

Ein rascher Tod führte ihn aus unserer Mitte in seines  
Gottes Ewigkeit.

**Maria Albat, geb. Weiß**  
**Werner Albat**  
**und alle Verwandten**

Kassel-Harleshausen, Ehrstener Weg 5  
früher Insterburg-Sprindt, Bismarckstraße 47  
Halldorf und Schwalgenort, Kreis Treuburg

Immer hoffend auf Genesung, entschlief nach langem, schwerem,  
mit Geduld ertragenem Leiden sanft und ruhig mein lieber  
Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Opa,  
Bruder, Schwager und Onkel

Kreisobersekretär i. R.

## Otto Koschorrek

früher Kreishaus Labiau, Ostpreußen

im Alter von 69 Jahren.

In tiefer Trauer

**Frieda Koschorrek, geb. Hollstein**  
**Otto Koschorrek**  
**Adalbert Koschorrek und Frau**  
**Hannelore, geb. Wermter**  
**Thomas und Heike**  
**und alle Angehörigen**

Bad Oidesloe, Mewesstraße 18, den 26. Oktober 1961

Die Trauerfeier hat am Montag, dem 30. Oktober 1961, stattgefunden.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß wurde mein innigstgeliebter  
Mann, der

Oberst a. D.

## Ernst Schimkat

im Alter von 76 Jahren nach langem, schwerem Leiden abgerufen  
zur großen Armee.

In tiefem Weh.

**Ilse Schimkat, geb. Mecke**

Hildesheim, Struckmannstraße 25, den 24. November 1961  
früher Königsberg Pr.

Die Beisetzung fand am Montag, dem 27. November 1961, um  
13.30 Uhr von der Kapelle des Zentralfriedhofes Hildesheim  
aus statt. Von Beileidsbesuchen bitte ich Abstand zu nehmen.

Nach langer, schwerer Krankheit entschlief mein lieber Mann,  
der

technische Oberinspektor der Bundesbahn i. R.

## Paul Loewke

geb. 2. 11. 1890 gest. 11. 11. 1961

früher Osterode, Ostpreußen, Königsberg Pr.

Im Namen aller Angehörigen

**Else Loewke, geb. Janello**

Hamburg-Stellingen  
Kieler Straße 252 I

Fern seiner geliebten Heimat entschlief am 22. November 1961  
nach einem schicksalsschweren Leben nach kurzer, schwerer  
Krankheit unser lieber Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder  
und Onkel

Postschaffner i. R.

## Otto Westphal

früher Schmoditten, Kreis Pr.-Eylau

im 73. Lebensjahre.

Er folgte seinen beiden Söhnen

**Fritz** gefallen 1940 zur See  
**Rudi** vermißt 1945 in Ostpreußen

In stiller Trauer

**Gerda Budzynski, geb. Westphal**  
**Ludwig Budzynski**  
**Helga und Peter**  
**Elli Klein, geb. Westphal**  
**Bruno Klein**  
**Erika und Ursula**  
**Liesbeth Westphal, geb. Gill**  
**Elli und Dora**

Lingen (Ems), Spechtweg 3, im November 1961

Fern seiner geliebten ostpreußischen Heimat entschlief nach  
schwerem Leiden am 29. Oktober 1961 mein lieber Mann, unser  
guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater

## Friedrich Wronna

im 81. Lebensjahre.

In stiller Trauer

**Luise Wronna, geb. Frontzek**  
**und alle Angehörigen**

Fürth (Bay), Voltastraße 42  
früher Feitschendorf, Kreis Sensburg, Ostpreußen

An den Folgen eines Unfalles entschlief heute mein lieber  
Mann und allerbesten Sohn, unser guter Bruder, Schwager und  
Onkel, der

Landwirt und Bürgermeister

## Fritz Seutter

im 64. Lebensjahre.

In tiefer Trauer  
im Namen aller Angehörigen

**Anna Seutter, geb. Steineke**

Braunschweig-Lehndorf, St.-Ingbert-Straße 49  
den 21. November 1961  
früher Sossehhnen, Kreis Fr.-Eylau

Die Beerdigung fand am Montag, dem 27. November 1961,  
10.30 Uhr, von der Kapelle des hiesigen Hauptfriedhofes aus  
statt.

Es war bestimmt in Gottes Rat, daß unsere liebe Mutter,  
Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter

## Anna Friedriszyk

geb. Woyczychowski

früher Neuendorf, Kreis Lyck, und Königsberg Pr.

am 16. November 1961 im gesegneten Alter von 91 Jahren in die  
Ewigkeit abgerufen wurde.

Ihr Leben war sorgende Liebe für uns alle

In stiller Trauer  
im Namen aller Angehörigen

**Emma Friedriszyk**

Hannover, Kollenrodtstraße 40

Die Beerdigung hat am 21. November 1961 in Schwerin (Meckl)  
stattgefunden.